

DIE KAPITELLE VON QASR IBN WARDAN

Antiochia und Konstantinopel im 6. Jahrhundert*

Die Bauten von Qasr ibn Wardan¹, gelegen in der Region nordöstlich von Hama, wurden 1899 von M. FREIHERRN V. OPPENHEIM² wiederentdeckt. Die drei Gebäude – eine Kuppelkirche, der sog. Palast und ein kasernenartiger Bau – sind aus denselben Materialien und in derselben Mauertechnik errichtet und folglich durch die Inschrift auf dem Hauptportal des sog. Palastes auf 564 nC. bzw. die Jahre unmittelbar davor und danach datiert³.

Der Baukomplex entstand in justinianischer Zeit, und sein Mauerwerk mit Ziegeldurchschuß forderte sofort den Vergleich mit der Mauertechnik der Hagia Sophia heraus. Zudem hat v. OPPENHEIM im nicht weit entfernten Chalkis eine Inschrift gefunden, die einen Architekten Isidoros nennt⁴, in dem mit großer Wahrscheinlichkeit Isidoros d. J. von Milet zu sehen ist, der die zweite Kuppel der Hagia Sophia konstruierte und von Justinian nach Zenobia gesandt wurde. Die Hypothese kam auf, daß für die Bauten Ziegel aus Konstantinopel importiert wurden, Einzelformen der Architektur und Dekoration auf die Hauptstadt zurückgehen und vielleicht sogar in Isidor d. J. der Bauleiter von Q. ibn

* Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur:

W. BETCH, The history, production and distribution of the late antique capital in Constantinople, Diss. Ann Arbor (1980)

B. BRENK, (Hrsg.), Spätantike und frühes Christentum = Propyläen Kunstgeschichte Suppl. 1 (Frankfurt/Berlin/Wien 1977)

H. C. BUTLER, Architecture and other arts = Publications of an American archaeological expedition to Syria in 1899–1900 2 (New York 1903)

ders., Northern Syria = Syria. Publications of the Princeton University archaeological expeditions to Syria in 1904–5 and 1909. Division II: Architecture. Section B (Leyden 1920)

Corpus der Kapitelle der Kirche von San Marco zu Venedig. Unter Mitarbeit von J. KRAMER und U. PESCHLOW hrsg. von F. W. DEICHMANN = Forschungen zur Kunstgeschichte und Christlichen Archäologie 12 (Wiesbaden 1981)

F. W. DEICHMANN, Ravenna, Hauptstadt des spätantiken Abendlandes. 1: Geschichte und Monumente (Wiesbaden 1969); 2, 1.2: Kommentar (ebd. 1974, 1976); [Tafelband:] Frühchristliche Bauten und Mosaiken von Ravenna (Baden-Baden 1958)

ders., Studien zur Architektur Konstantinopels im 5. und 6. Jh. nC. = Deutsche Beiträge zur Altertumswissenschaft 4 (Baden-Baden 1956)

L. JALABERT/R. MOUTERDE, Inscriptions grecques et latines de la Syrie 1/5 (Paris 1929/59)

R. KAUTZSCH, Kapitellstudien. Beiträgen zu einer Geschichte des spätantiken Kapitells im Osten vom vierten bis ins siebente Jh. = Studien zur spätantiken Kunstgeschichte 9 (Berlin/Leipzig 1936)

J. KRAMER, Skulpturen mit Adlerfiguren an Bauten des 5. Jh. nC. in Konstantinopel (Köln 1968)

R. KRAUTHEIMER, Early Christian and Byzantine architecture³ = The Pelican History of Art (Harmondsworth 1979)

J. LASSUS, Inventaire archéologique de la région au nord-est de Hama 1/2 = Documents d'Études orientales 4 (Beyrouth 1935)

E. VON MERCKLIN, Antike Figuralkapitelle (Berlin 1962)

J.-P. SODINI, La sculpture architecturale à l'époque paléochrétienne en Illyricum: Rapports présentés au X^e Congrès International d'Archéologie Chrétienne = 'Ελληνικά Suppl. 26 (Thessalonique 1980) 31/119

G. und M. SOTERIOU, 'Η βασιλική τοῦ ἁγίου Δημητρίου Θεσσαλονίκης 1/2 = Βιβλιοθήκη τῆς ἐν Ἀθήναις Ἀρχαιολογικῆς Ἐταιρίας 34 (Athen 1952)

CH. STRUBE, Baudekoration in den Kirchen des nordsyrischen Kalksteinmassivs: ArchAnz 1978, 575/601
dies., Die Formgebung der Apsisdekoration in Qalbloze und Qalat Siman: JbAC 20 (1977) 181/91

¹ BUTLER, Northern Syria 26/45; J. LASSUS, Sanctuaires chrétiens de Syrie (Paris 1947) 146f; KRAUTHEIMER 261/3; DEICHMANN, Studien 94. 100/2; ders. Westliche Bautechnik im römischen und rhomäischen Osten: Röm-Mitt 86 (1979) 488/527.

² J. STRZYGOWSKI, Kleinasien ein Neuland der Kunstgeschichte (Leipzig 1903) 121/4.

³ W. K. PRENTICE, Greek and Latin inscriptions = Publications of an American archaeological expedition to Syria 3 (New York 1908) nr. 908.

⁴ H. C. BUTLER, Early churches in Syria (Princeton 1929) 256.

Wardan zu sehen ist⁵. Da sie von H. C. BUTLER, dem großen Kenner syrischer Architektur, vorgetragen wurde, konnte sich neben ihr die Ansicht STRZYGOWSKIS⁶ vom syrischen Charakter der Bau- und Dekorationsformen nicht behaupten.

Nach BUTLER und STRZYGOWSKI waren es vor allem TCHALENKO und LASSUS, die zur Frage Antiochia oder Konstantinopel Wichtiges beitrugen. LASSUS⁷ stellte 1935 in seinem Kommentar zu dem Ort Umm-El-Halaḥil in der Region nordöstlich von Hama fest: »La brique cuite semble y avoir joué un rôle important . . . Des fouilles . . . pourraient rendre un grand service à l'explication de certains monuments comme Qasr ibn Wardan, qu'on s'est trop pressé de considerer comme tout a fait isolés«. TCHALENKO⁸ dagegen machte auf Kapitelle in der Moschee von Kafr Ruma und in Idlib aufmerksam, die aufs engste mit Q. ibn Wardan verbunden sind.

In jüngerer Zeit konnte DEICHMANN⁹ auf breiter Basis und mit einer Fülle von Beobachtungen die Theorie des Ziegelimportes widerlegen. Seine Untersuchungen zur Verwendung von gebrannten Ziegeln in syrischer Architektur und der zentralen Bedeutung, die dem Heer bei der Herstellung und der Konstruktion der Bauten zukam, gehen auch auf das Nebeneinander von Basalt, Kalkstein, Marmor, luftgetrocknetem und gebranntem Ziegel in der Region nordöstlich von Hama ein¹⁰ – einen nicht nur für das Verständnis der Bauten von Q. ibn Wardan wichtigen Befund.

In der Kirche Q. ibn Wardans¹¹ sind die Kapitelle aus Kalkstein, die Türen aus Basalt und die Säulen und ihre Basen aus einem besonderen Kalksteinkonglomerat, das nach sorgfältiger Bearbeitung der Oberfläche an Marmor erinnert¹². Der Kalkstein der Kapitelle, der auch für einige Fenster verwandt wurde, steht am Ortsrand von Q. ibn Wardan in der Nähe des heutigen Friedhofs an, während die Basaltvorkommen etwa 10 km entfernt sind¹³. Die Kapitelle wurden am Ort gearbeitet, und sehr wahrscheinlich nicht von derselben Werkstatt, die die Bearbeitung der Bauglieder aus Basalt übernahm.

Für die ganze Frage nach der »Herkunft« der Architektur von Qasr ibn Wardan ist es von großer Bedeutung, daß die Kuppelkirche in dem 526 errichteten Zentralbau von Fa'lul, einem Ort in der Nähe von Kerratin, einen Vorgänger hat. Das dortige Untergeschoß wurde aus Basalt, das Obergeschoß der Kirche in Kalkstein und die Kuppel aus Ziegeln errichtet. BUTLER erwähnt, daß die Ziegel denen der Gewölbe und Kuppeln des Baukomplexes von Q. ibn Wardan entsprechen¹⁴. Die Säulen und Kapitelle des Inneren

⁵ BUTLER, Northern Syria 27. 43.

⁶ STRZYGOWSKI, Kleinasien 131f.

⁷ LASSUS, Inventaire 1, 77.

⁸ G. TCHALENKO, Villages antiques de la Syrie du Nord 1 (Paris 1953) 99.

⁹ DEICHMANN, Bautechnik 482/518. Für DEICHMANNS Fragestellung von Bedeutung ist die Inschrift auf der Westtür der Festung von Ma'an, von der heute nichts mehr erhalten ist. Die Inschrift des Jahres 547/8 nennt Kaiser Justinian, der »alle Orte durch seine großzügigen Spenden rettet« und dem auch die Errichtung dieser Festung verdankt wird. Es werden der Comes Johannes genannt, der das Bauen liebt (φιλοκτίστης), und Theodor περιβλέπτος ἀσηκρήτου. S. JALABERT/MOUTERDE 4 nr. 1809 und LASSUS, Inventaire 1, 140.

¹⁰ DEICHMANN, Bautechnik 488f. Das Ruinengelände von Anderin ist übersät mit Fragmenten von marmor-

nen Inkrustationsplatten. Es ist wahrscheinlich, daß in dieser Region Bauten aus luftgetrockneten Ziegeln wie aus Basalt des öfteren im Inneren inkrustiert waren.

¹¹ BUTLER, Northern Syria Abb. 26. 27 und Taf. I/III; DEICHMANN, Bautechnik Taf. 161,2; 163,1.

¹² Die Säulen der Kirchen des 6. Jh. in El Bara, auf die ich später kommen werde, sind aus einem ähnlichen Kalksteinkonglomerat wie die der Kirche von Q. ibn Wardan. Zudem war mindestens die Apsis der Transseptkirche innen mit Platten in champlevé-Dekoration inkrustiert, die aus demselben Material sind.

¹³ Ich verdanke diese Angaben Kamel Schehade von der syrischen Antikenkommission, der seit einigen Jahren den Baukomplex freilegt und restauriert.

¹⁴ BUTLER, Northern Syria 95/100 Abb. 112. 113. Ebd. 97: »the bricks being of the same kind seen in the vaults and domes of Q. ibn Wardan«.

waren auch in Fa'lul aus einem Kalksteinkonglomerat, das BUTLER an beiden Orten für Marmor hielt. Die Kirche von Fa'lul war den Erzengeln, wohl Michael und Gabriel, geweiht, und ich werde im folgenden zeigen, daß auch die Kirche in Q. ibn Wardan sehr wahrscheinlich eine Erzengelkirche war. Wenn wir bedenken, daß nicht weit von Q. ibn Wardan entfernt schon 526 eine Kirche errichtet wurde, die zwar nicht das Mauerwerk aus Basaltblöcken mit hohem Ziegeldurchschuß, aber die Vielfalt der Baumaterialien und die in Ziegeln aufgebaute Kuppel kennt, dann läßt sich die Analyse DEICHMANNs noch weiter differenzieren. In diesen Zusammenhang gehört auch die dritte Erzengelkirche der Region, der Südbau der Doppelanlage von Anderin¹⁵, der in seiner Gesamtanlage in lokaler Tradition steht, in der polygonalen Apsis jedoch den Einfluß der Hauptstadt erkennen läßt.

Leider wurden in älterer Zeit keine Einzelphotos oder detaillierten Zeichnungen von den Kapitellen in Q. ibn Wardan angefertigt. BUTLER¹⁶ hielt gegen 1900 ein Emporenkapitell im Photo und in einer Maßskizze fest (Taf. 9a), und schon etwa dreißig Jahre später war kein Kapitell mehr in situ. Die beiden Kapitelle des nördlichen Seitenschiffs waren so stark mitgenommen, daß das östliche durch ein in Mörtel nachgeformtes Stück ersetzt und das westliche als Fragment in Mörtel (Taf. 15b) eingefaßt wurde.

Wenn sich die Westempore in doppelter Säulenstellung zum Mittelschiff öffnete, dann besaß die Kirche ursprünglich 10 Säulenkapitelle, mit den Säulen der doppelgeschossigen Seitenhallen allein dagegen nur acht¹⁷. Als Kamel Scheḥade vom syrischen Antikendienst vor einigen Jahren die Freilegung und Restaurierung der Bauten von Q. ibn Wardan begann, war das von BUTLER gezeichnete Kapitell verschwunden¹⁸, ein stark fragmentiertes war zusammen mit dem gut erhaltenen östlichen Kapitell des Südschiffs ins Museum von Aleppo gebracht worden¹⁹, und an Ort und Stelle befanden sich nur ein Fragment des westlichen Kapitells der Nordempore und ein leidlich gut erhaltenes Kapitell aus der südlichen Kirchenhälfte. Bei den Freilegungsarbeiten im Inneren kamen im Westteil des Mittelschiffs zwei Kapitelle ans Tageslicht, die der Fundlage nach zur Westempore gehört haben könnten²⁰ (Taf. 14b. d). Somit blieben, nehmen wir die Zeichnung BUTLERS hinzu, insgesamt acht Kapitelle in mehr oder weniger schlechtem Zustand erhalten.

Als ich im Sommer 1979 die Bearbeitung der Kapitelle von Q. ibn Wardan übernahm²¹, waren umfangreiche Kapitellaufnahmen in den Kirchen des nord-syrischen Kalksteinmassivs vorausgegangen²². Trotz der Hinweise TCHALENKOS auf die Kapitelle von

¹⁵ Ebd. 57f Abb. 51; ders., *Early churches* 253 erwähnt in diesem Zusammenhang noch die Inschrift aus Il-Burdj aus dem Jahre 526, die den Erzengel Michael nennt, und erinnert daran, daß Justinian in Antiochia eine Michaelskirche erbauen ließ, wie Procop. aedif. 2,10 berichtet. In Umm-idj-Djimal (Südsyrien) wurde ein Turm den Erzengeln Michael, Gabriel, Raphael und Uriel gewidmet (PRENTICE [o. Anm. 3] nr. 245/8).

¹⁶ BUTLER, *Northern Syria* Abb. 29. 30.

¹⁷ Ebd. Taf. II/III.

¹⁸ Vgl. die alten Photos BUTLER, *Northern Syria* Abb. 29 und J. STRZYGOWSKI, *L'ancien art chrétien de la Syrie* (Paris 1936) Abb. 63 mit dem heutigen Zustand, KRAUTHEIMER Abb. 205. 206.

¹⁹ Beide Stücke sah G. Tchalenko in den vierziger Jahren noch an Ort und Stelle.

²⁰ Beide sind ihren Maßen nach Emporenkapitelle.

²¹ Ich danke Herrn Dr. A. Bahnassi, dem Generaldirektor der syrischen Antikenkommission, für die Arbeitsgenehmigung, und Herrn Dr. Zaqqouq, dem Direktor des Museums von Hama, für die Unterstützung an Ort und Stelle und die Genehmigung, die Kapitelle von Madba'a zu veröffentlichen.

²² Ich habe mich im Blick auf gleichzeitig laufende Arbeiten zur Baudekoration Kleinasiens, Griechenlands und Ägyptens entschlossen, die Kapitelle von Q. ibn Wardan vor Erscheinen meiner Arbeit über die syrische Kapitellplastik des 4./7. Jh. zu publizieren. Denn ich hoffe, daß das hier vorliegende Material es ermöglicht, Syrisches von Außersyrischem zu trennen, und in der Frage nach dem »Einfluß« syrischer Kapitellplastik auf die Dekorationsformen anderer Länder etwas weiter führt. In meiner Arbeit über syrische

K. Ruma war ich überrascht über die engen Beziehungen einzelner Kirchen des Belus zur Kapitellplastik Q. ibn Wardans. Es zeigte sich, daß die neu freigelegten Kapitelle die Aussagen der anderen ergänzen und über die Transeptkirche von El Bara und die Kapitelle der Moschee Hallewiyye in Aleppo zum großen Zentrum Qalat Siman zurückführen. Darüber hinaus stehen die Kapitelle von Q. ibn Wardan in engstem Zusammenhang mit denen der Kirche von Madba'a, einem Ort der Region nordöstlich von Hama²³, und zwei Kapitellen der Südkirche von Anderin. Ich werde also im folgenden den Befund in Q. ibn Wardan zusammen mit dem der genannten Kirchen, dem der Transeptkirche von El Bara²⁴ und den in der Moschee von K. Ruma wiederverwandten Kirchenkapitellen vorstellen²⁵. Die Fragen, denen ich nachgehen werde, lassen sich am besten an einigen ausgewählten Kapitellen veranschaulichen:

Das Kapitell mit kelchförmigem, oben kreisrund abschließendem Mittelteil und Tieren in der oberen Kapitellzone, das die Kirchen von K. Ruma, Q. ibn Wardan, Madba'a und Anderin (Taf. 9d. 10a. 15c. 16b) verbindet, erscheint in den Kirchen Nordsyriens als Neuschöpfung des 6. Jh. Grundzüge im Gesamtaufbau und Einzelformen des Akanthus führen nach Aleppo und Apamea (Taf. 10b. c), doch wesentliche Elemente des Kapitelltypus lassen sich nicht aus syrischer Kapitellplastik des 5. Jh. ableiten. Wie entstand diese Kapitellform und in welchem Maße ist sie von außersyrischen Kapitellen beeinflusst?

Die aus der Auflösung des Akanthus hervorgegangenen Motive und Motivkombinationen und ihre Übertragung auf das Säulenkapitell führen weit über die Formenwelt von Q. Siman hinaus. Wieweit läßt sich die Entwicklung nach 490 und bis ca. 530 nC. rekonstruieren?

Neben der Neuschöpfung des 6. Jh. werden für dieselbe Kirche korinthische Kapitelle mit geradem und mit umgewehem Akanthus (Taf. 14a/c) gearbeitet. Der traditionelle, »klassische« Akanthus erscheint auf einem Kapitell neben den aus seiner Auflösung hervorgegangenen Flächenmustern mit ausgeprägten Hell-Dunkelwerten oder ist, wie die kontrastreichen Flächenmuster, Hauptform eines Kapitells. Wie stellt sich in dem Nebeneinander von älteren und neu ausgebildeten Kapitelltypen oder der Kombination von traditionellem Akanthus mit »zeitgemäßen« Flächenmustern das Gesamtbild der Kapitellplastik einer Kirche dar?

Die genannten Kirchen der Apamene und der Region nordöstlich von Hama wurden, wie sich zeigen läßt, in der Zeit von ca. 530 bis ca. 570 errichtet. In eben diesem Zeitraum arbeiteten in der Antiochene Werkstätten, deren Dekorationsformen ein ganz anderes Bild bieten. Das Gesamtbild in einer Kirche prägen äußerst voluminöse, in gesteigerter Bewegung wiedergegebene Akanthusformen (Taf. 17b/e). Inwieweit kann mit dem Befund

Kapitelle werde ich jedes Stück in den Hauptmaßen, einige Kapitelle in Detailaufnahmen und die aus der Auflösung der Akanthus hervorgehenden Muster in analytischen Zeichnungen vorstellen. Damit sei entschuldigt, daß ich hier nur wenig auf die Gesamtformen eingehe und keine Maße nenne. Ich bitte auch um Verständnis dafür, daß ich Vergleichsbeispiele nur in Auswahl gebe, denn es wird Aufgabe der Endpublikation sein, jede Gesamt- und Einzelform in allen Verastelungen zu diskutieren.

²³ Die Kirche von Madba'a findet sich nicht in dem Inventaire von LASSUS; zur Lage des Ortes s. die Karte

am Schluß dieses Inventaire. Ich war 1980 mit K. Schehade, der die beiden erhaltenen Kapitelle in das Museum von Hama bringen ließ, in Madba'a, und wir stellten fest, daß das ganze noch stehende Mauerwerk abgetragen wurde und nur durch Grabung der Grundriß der Kirche zu klären wäre.

²⁴ Zu den Kirchen von El Bara allgemein s. STRUBE, Baudekoration 592f. Die Kapitelle der Kirchen El Baras werde ich in der oben genannten Arbeit geschlossen vorstellen.

²⁵ In der Moschee wurden nur drei der Kirchenkapitelle wiederverwandt, zwei davon stelle ich hier vor.

in der Antiochene und Apamene die verlorene Baudekoration Antiochias in justinianischer Zeit rekonstruiert werden?

Einige Dekorationsformen der Kapitelle, die ich vorstellen werde, sind auch außerhalb Syriens im 6. Jh. bekannt. Die Frage ist, ob sie aus dem engeren byzantinischen Bereich übernommen wurden, also auf Einfluß der Hauptstadt zurückgehen. Ich werde die Kapitelle der Werkstatt von Q. ibn Wardan hauptstädtischen Kapitellen gegenüberstellen und mich dabei auf das Nebeneinander verschiedener Akanthusformen und Reliefarten in einer Kirche und damit verbundene Fragen der Chronologie konzentrieren. Im Mittelpunkt wird die Analyse des feingezahnten Akanthus stehen.

1. Die Gesamtformen der Kapitelle

Unter den erhaltenen Kapitellen von Q. ibn Wardan ist der von BUTLER gezeichnete Kapitelltypus (Taf. 9a) fünfmal vertreten. Seine Grundzüge lassen sich am besten mit dem Kapitell, das sich heute im Vorhof des Museums von Aleppo befindet (Taf. 9b/d), und dem entsprechenden Kapitell in der Moschee von K. Ruma beschreiben (Taf. 10a). Das Stück in Aleppo saß ursprünglich auf der östlichen Säule des Südschiffs und ist das Hauptkapitell der Kirche²⁶. Das Medaillon der Stirnseite (Taf. 9b) nimmt ein Kreuzmonogramm ein²⁷. Es ist gut erhalten und nennt einen Georgios, den Architekten oder Stifter der Kirche allein oder des ganzen Baukomplexes. Auf der Rückseite des Kapitells erscheint an der Stelle des Medaillons ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen²⁸ (Taf. 9c).

Die Gesamtform der Kapitelle wird von mehreren übereinanderliegenden und mehr oder weniger entschieden voneinander abgesetzten Zonen bestimmt. Die mittlere Zone ist immer kelchförmig und schließt kreisrund mit einem breiten Wulst ab. In Q. ibn Wardan liegt zwischen der mittleren und der unteren Zone ein Kranz schmaler Blättchen, deren Spitzen einen flachen, beide Hauptzonen klar begrenzenden Reif berühren. Von der Höhe dieses Blattkranzes ist die Höhe der Mittelzone abhängig. Die obere Zone ist in K. Ruma einfach gegliedert, bei einigen Kapitellen in Q. ibn Wardan dagegen abgestuft. Hier wie dort steigt sie mit starker Neigung aus dem Kapitellgrund auf, und die Oberseite des Wulstes bildet so eine kleine Plattform, auf der in der Kapitellmitte, direkt unter dem Abakusknauf, kleine Körbchen und Medaillons aufsetzen, die die Tiefe zwischen hinterer Blattfläche und Kreisrund füllen. In den Kapitellecken erscheinen Tiere – bei dem Kapitell

²⁶ Seit der Markianoskirche von Q. el Banat wird das der Apsis nahe, östliche Kapitell der Südseite durch reicheren Dekor hervorgehoben, und manchmal trägt es ein Inschriftenmedaillon mit dem Namen des Architekten. S. BUTLER, Northern Syria Abb. 222.

²⁷ Zwischen 550 und 650 datierbare oder datierte Monogramme dieser Form sind in der Region nordöstlich von Hama öfter anzutreffen. S. zB. JALABERT/MOUTERDE 4 nr. 1961. 1902; 2 nr. 1599; W. K. PRENTICE, Greek and Latin inscriptions = Syria. Publications of the Princeton University archaeological expeditions to Syria in 1904–5 and 1909. Division III. Section B: Northern Syria (Leyden 1922) nr. 824. 827. 830. 833. 857. 861. – Für die Lesung des Medaillons danke ich John Nesbitt.

²⁸ Es ist nicht auszuschließen, daß der Adler auf der

Rückseite auf die offizielle Funktion des vorne Genannten hinweist. Zur Frage s. KRAMER 36/8. Leider ist bis jetzt aus den zahlreichen Inschriften der Region kein Georgios bekannt, der mit dem hier genannten in Verbindung gebracht werden könnte. – Die Inschrift der »Kaserne« in Anderin, die aufs engste mit der Anlage in Q. ibn Wardan zusammengehört, nennt als Stifter den bekannten Thomas, dessen Name mit mehreren Bauten der Region verbunden ist (JALABERT/MOUTERDE 4 nr. 1682. 1685. 1726). Ist in Georgios der Architekt beider Anlagen zu sehen oder ein hoher Beamter? Interessant ist die Inschrift aO. 5 nr. 2176, die einen Johannes, Isidoros und Georgios zusammen nennt, doch ist sie spät – 618/9 nC. Einen Georgios Magistros nennt die Inschrift ebd. nr. 2143.

in Aleppo sind es Widder –, die mit dem Rücken die Diagonalblätter unterfangen und sich mit den Vorderbeinen auf der Plattform abstützen.

Die allen Kapitellen gemeinsame kelchförmige Mittelzone und die Tierdarstellungen in der oberen Zone eines mehrzonigen Kapitells erinnern an den Kapitelltypus vom Vortor der Porta Aurea und seine Varianten unter den Kapitellen von San Marco in Venedig²⁹. Die Einfassung der Mittelzone durch einen Wulst und die Trennung der Zonen durch einen einfachen oder doppelten Reifen dagegen finden sich bei sog. Zweizonenkapitellen³⁰. Der Fußwulst ist allen genannten Kapitelltypen gemeinsam³¹. Es ist bezeichnend, daß die Elemente der Kapitelle von Q. ibn Wardan zu den wichtigsten Kapitelltypen des späten 5. und 6. Jh. in Konstantinopel führen, ohne daß ein bestimmendes Vorbild festgemacht werden kann. Ein Rückblick auf syrische Kapitelle des 5. und frühen 6. Jh. verdeutlicht, daß der Grund dafür in der zentralen Stellung des normalen korinthischen Kapitells zu suchen ist, von dessen Grundform sich die Kapitelle justinianischer Zeit nicht gelöst haben.

Weder im Kalksteinmassiv noch in einer der großen nordsyrischen Städte wurde bis jetzt ein kompositen korinthisches Kapitell des 5. oder frühen 6. Jh. gefunden³². In den führenden Werkstätten dominieren das normale und das windbewegte korinthische Kapitell³³. Der Aufbau des Kapitells in der Moschee Ḥallewiyye³⁴ (Taf. 10c) und in dem Zentralbau von Apamea³⁵ (Taf. 10b) mit seinem klaren Übereinander von drei Blattzonen führt direkt zu den Kapitellen von Q. Siman zurück³⁶. Die Veränderung ist faßbar in dem verstärkten Kontrast von weit aus dem Grund vorkragendem Blattüberfall und in flachem Relief vor ihm liegender Blattfläche. Im Gegenüber zu dem neugeschaffenen Kapitelltypus zeigt sich, wie sehr dieser in seiner Gesamtform und in Einzelformen – man vergleiche die Ausbildung des Medaillons – vom Vorangehenden geprägt ist.

Bevor ich die Varianten der neuen Kapitellform vorstelle und ihre Weiterbildung diskutiere, sei an weiteren Beispielen veranschaulicht, wie sehr auch andere Neuschöpfungen des 6. Jh. an die Hauptform syrischer Kapitellplastik des 5. Jh. gebunden sind.

In der Transeptkirche von El Bara³⁷ (Taf. 11a) und den in die Moschee eingegangenen Kapitellen der Kirche von K. Ruma (Taf. 10d) erscheint ein Kapitell mit umlaufenden

²⁹ BRENK Abb. 104c; Corpus S. Marco 352. 355. 357. Zum Typus allgemein E. WEIGAND, Neue Untersuchungen über das Goldene Tor in Konstantinopel: *AthMitt* 39 (1914) 1/64; KAUTZSCH 121f. Dieser Kapitelltypus ist nicht mit dem kompositen korinthischen Kapitell unter der Bezeichnung »theodosianisches Kapitell« zusammenzufassen, da einiges dafür spricht, daß er wesentlich später entstand. S. Anm. 111.

³⁰ S. die zahlreichen Beispiele bei E. KITZINGER, The horse and lion tapestry at Dumbarton Oaks: *DumbO-Pap* 3 (1946) Abb. 75/90.

³¹ ZB. KAUTZSCH nr. 385/413. 508. 523.

³² Zur Situation in Antiochia s. R. STILLWELL: *Antioch-on-the-Orontes* 3 (Princeton 1941) 158. 169f.

³³ STRUBE, *Baudekoration* 196f.

³⁴ Zur Situation in der Moschee s. Anm. 25.

³⁵ S. J. CH. BALTY, L'évêque Paul et le programme de la cathédrale d'Apamée: *Mélanges d'histoire ancienne et d'archéologie offerts à P. Collart* (Lausanne 1976) 31/46 und bes. ebd. 39 Abb. 7. Die Inschrift des

Kapitells nennt den Metropolitan Paulus von Apamea und weist das Stück damit den Arbeiten an dem Zentralbau zu, die unter seiner Leitung nach den Erdbeben von 526 und 528 durchgeführt wurden. Nach BALTY (aO. 36f) datieren diese Restaurationsarbeiten in die letzten Jahre des Episkopats von Bischof Paulus, d. h. vor 540. S. auch S. 71.

³⁶ Vgl. STRUBE, *Formgebung* Taf. 6a.

³⁷ TCHALENKO (s. o. Anm. 8) 2 Taf. XII,4. Vieles im Aufriß der Kirche kann nur durch Grabung geklärt werden. Leider wurde sie im Laufe der letzten dreißig Jahre fast vollständig leergeräumt. Sie liegt an einem der meistbenutzten mit Traktor zugänglichen Verbindungswege zwischen dem modernen und dem antiken El Bara. In Häusern, die am Weg liegen, und durch Nachforschungen im heutigen Ort konnte ich eine ganze Reihe von Dekorationsstücken aufzufindig machen und mit ihnen meine Aufnahmen in der Kirche selbst ergänzen.

Arkaden³⁸, dessen Entstehung sich rekonstruieren läßt. Das Motiv der Arkadenreihe mit figürlichen Darstellungen in der Öffnung der Bögen entwickelte sich in Wechselwirkung mit der Weiterbildung des Konsolgebälks und der Bekrönung von Profilverläufen durch eine Reihe kleiner Nischen. Es ist also im Zusammenhang mit den Apsisarchivolten von Qalbloze und Q. Siman zu sehen³⁹. Gegen 520 erscheint es auf dem Sturz der Westtür des Baptisteriums von Babisqa⁴⁰ und wird von derselben Werkstatt 546 nC. in der Ostkirche von Baqirḥa auf die Kapitelle des Apsisbogens übertragen⁴¹ (Taf. 11b). Diese Kapitelle sind die engste Parallele zu denen der Apamene. Sie unterscheiden sich von ihnen nur dadurch, daß die Bogenreihe nicht abgestützt wird, denn bei den Säulenkapitellen unterfangen die Rundbögen das obere Mittelblatt und setzen auf den unteren Blattüberfällen wie auf Konsolen auf (Taf. 10d. 11a). In Baqirḥa überfingen die Rundbögen Büsten, die in hohem Relief aus der in Hell-Dunkelwerte aufgelösten Ornamentfläche hervortraten. Sie füllten den Raum zwischen der Musterebene und der in der Stirnfläche der Arkaden und den miteinander verwachsenen unteren Blattüberfällen faßbaren Vordergrundebene. Im Aufbau der Säulenkapitelle wird die Gesamtform von denselben Prinzipien bestimmt. Wenn wir zurückblicken auf die Hauptform der Kapitelle in Q. ibn Wardan, dann wird klar, daß Arkadenreihe wie Korb- und Medaillonmotive einer Grundform beigegeben werden, die der Kontrast von weit vorkragendem Blattüberfall und dem Grund anliegender Ornamentfläche charakterisiert.

Es ist festzuhalten, daß die Grundform des korinthischen Kapitells weder durch die vorgelegten Arkaden, noch durch den Einschub einer quadratischen Kämpferplatte unter dem Abakus (Taf. 11a) einschneidend verändert wird.

In der Transeptkirche und der Westkirche von Me'ez⁴² tritt eine weitere Variante des korinthischen Kapitells auf, die im 6. Jh. in ganz Syrien weit verbreitet war (Taf. 13a. 17b): Das Kapitell mit kreisrunder und vorbauchender oberer Zone, das mit Außenvoluten allein (Taf. 17b) oder mit vegetabil umgestalteten Innen- und Außenvoluten (Taf. 13a) gearbeitet wird⁴³. Es entstand unter Einfluß kompositen Kapitells und im Rückblick auf korinthische des späten 3. und des 4. Jh., bei denen der obere Teil des Kalathos zum Element der oberen Kapitellzone geworden war, weil die organische Struktur des korinthischen Kapitells aufgegeben war⁴⁴. Im 6. Jh. wird nicht versucht, die alte Struktur des korinthischen Kapitells wiederzuerwecken; mit dem Rückgriff wird allein die Ausbil-

³⁸ Ich werde dieses Kapitell in detaillierter Zeichnung publizieren; seine Maße sichern, daß es zum Untergeschoß gehörte. Ein ihm sehr nahestehendes, aus derselben Werkstatt stammendes Stück befindet sich unter den von mir aufgenommenen Kapitellen der Slg. Pharaon in Beirut. – Das Kapitell in K. Ruma trägt ein Medaillon mit Zeileninschrift, für die ich noch keine befriedigende Lesung fand. Die griechischen Buchstaben MO/YCX/Ω nennen wahrscheinlich den Steinmetzen, der das Stück gearbeitet hat, doch ist unklar, wieweit sein Name abgekürzt wurde – vielleicht ΜΟΥΣ(ΩΝΙΟΣ) Χ(ΡΙΣΤ)Ω oder ΜΟ(ΔΕ)ΣΤΟΥ ὕ(τ)Ως Χ(ΡΙΣΤ)Ω. Zum Namen ΜΟΥΣ(ΩΝΙΟΣ) s. JALABERT/MOUTERDE 5 nr. 2384 (171 nC.).

³⁹ Vgl. TCHALENKO 2 Taf. CXLVI,23; BUTLER, Architecture Abb. 231.

⁴⁰ Ebd. Abb. S. 133.

⁴¹ BUTLER, Northern Syria 201: »The foliate caps of the

chancel piers were designed with great freedom, in flowing forms with human heads protruding from the leaves«. Die Köpfe sind heute vollständig abgearbeitet und nur noch im Umriß erkennbar.

⁴² Die Kapitelle der Westkirche wurden 1968 von Tchalenko teilweise freigelegt und von mir 1971 photographiert. Leider wurden sie 1974/5 in den Antikenhandel abtransportiert, und ich konnte nur noch die tiefer liegenden Stücke sichern.

⁴³ Zahlreiche Kapitelle aus Basalt sind von dieser Form, s. zB. LASSUS 2 Taf. VI,2. Zu diesem Typus gehören auch die Kapitelle der Kirche von Deir Solaib, J. MATTERN / R. MOUTERDE / A. BEAULIEU, Dair Solaib = Mél. Univ. St. Joseph 22 (Beirut 1939) Taf. VIII,2.

⁴⁴ STRUBE, Baudekoration 579f und zB. das Kapitell bei E. HÉBRARD, Le palais de Dioclétien à Spalato (Paris 1911) Abb. auf S. 30.

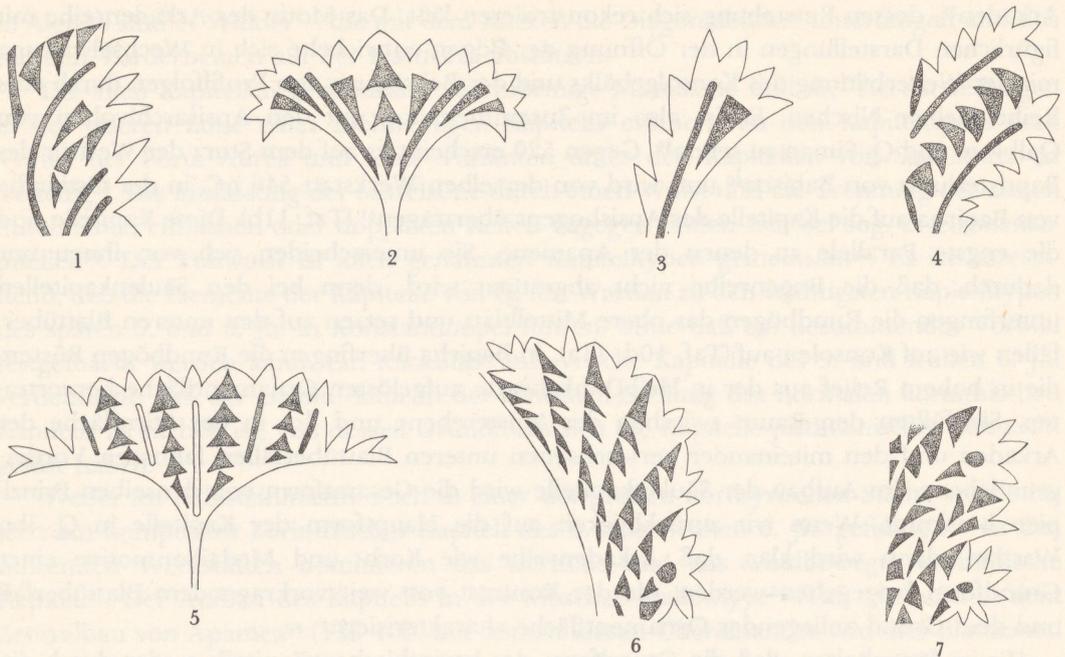


Abb. 1/7. Blattmuster nordsyrischer Kapitelle.

derung der oberen Zone variiert und mit neuen Dekorationselementen bereichert. Ob nun der Kapitelloberteile im Kreisrund einen Kranz von Blattwedeln, einen Eierstab oder einen Pfeifenfries trägt⁴⁵, das Kapitell wird kein Kompositkapitell, sondern bleibt eine Variante des normalen korinthischen Kapitells.

Wir stellen fest, daß syrische Werkstätten bei der Ausbildung des in Q. ibn Wardan dominierenden Kapitelltypus wie bei anderen Neuschöpfungen des 6. Jh. von dem normalen korinthischen Kapitell des späten 5. Jh. ausgingen und auf dies Elemente aus der Flächenkunst oder aus anderen Kapitelltypen übertrugen.

2. Darstellungsformen des Akanthus und Motivkombinationen

Das Nebeneinander verschiedener Darstellungsformen des Akanthus ist, wie ich vor einiger Zeit zu zeigen versuchte⁴⁶, charakteristisch für die Baudekoration der Bauten von Qalbloze und Qalat Siman. Das durchgehende Flächenmuster mit ausgeprägten Hell-Dunkelwerten findet sich in Q. Siman noch nicht auf den Säulenkapitellen, sondern allein bei dem Kämpfergesims der Hauptapsis⁴⁷. Doch sein Grundmuster, die Negativform des dunkelschattenden Dreiecks in heller Fläche (Abb. 1/4), war auch auf den Säulenkapitellen in die Innenfläche des Blattes aufgenommen worden und leitete dort in der Gleichwertung von Innenformen und Zwischenmustern die Auflösung der traditionellen Blattform ein⁴⁸.

⁴⁵ In der Slg. Pharaon, deren Kapitelle fast alle aus dem Kalksteinmassiv stammen, blieb sowohl die Variante mit Pfeifenfries wie die mit Eierstab erhalten.

⁴⁶ STRUBE, Formgebung 184/6.

⁴⁷ Ebd. Taf. 7b.

⁴⁸ Ebd. Taf. 6c.

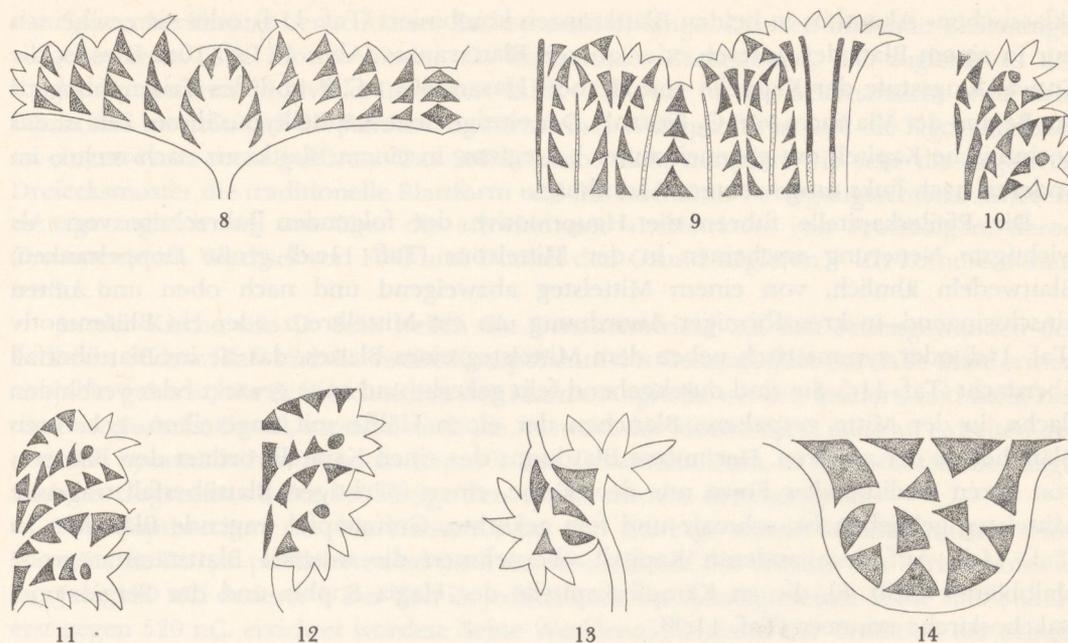


Abb. 8/14. Blattmuster nordsyrischer Kapitelle.

Es ist ein Grundgesetz der Baudekoration, daß die Ornamentik auf Gesimsfolgen, Türen und Schranken den rundplastischen Formen in der Weiterbildung alter und Entwicklung neuer Formen vorausgeht. In Syrien ist die gesteigerte, über Q. Siman hinausführende Kombination von alten und neuen Formen gegen 500 nC. auf den Säulenkapitellen in der Moschee Hallewiyye zu beobachten⁴⁹, und auf der Fläche der Pfeilerkapitelle werden von denselben Werkleuten experimentierend neue Motivkombinationen und neue, aus der Auflösung des Akanthus hervorgegangene Muster vorgestellt (Taf. 10c. 11c. d). Die Kapitelle sind in zweiter Verwendung in die Moschee eingegangen. Sie gehörten ursprünglich nicht zu einem Bau mit Winkelpfeilern und sehr wahrscheinlich zu einer Säulenbasilika, die bei einem der ersten Erdbeben des 6. Jh. (526 oder 528 nC.) zerstört worden war⁵⁰. Für unsere Fragestellung ist es wichtig, daß alle Kapitelle sicher vor 520 datieren, wie sich aus ihrer Gesamtform, ihren Einzelformen und datierten Kapitellen des Belus ergibt.

In der Moschee Hallewiyye werden die durchgehenden Flächenmuster des Apsiskämpfers auf die obere Zone des Kapitells übertragen, und das heißt, mit dem

⁴⁹ Ebd. 189.

⁵⁰ Ich habe 1979 vom Gerüst aus alle Kapitelle aufgenommen und die Architektin Heike Fastje fertigte von einigen Stücken detaillierte Zeichnungen an. Für die großzügige Arbeitsgenehmigung danke ich dem Generaldirektor der syrischen Antikenkommission, Herrn Dr. A. Bahnassi, und für die Unterstützung an Ort und Stelle dem Direktor des Museums von Aleppo, Herrn W. Khayata. Die Aufnahmen ergaben, daß einige Kapitelle ein Frontmedaillon besitzen, das heute nicht

zur Kirchenmitte ausgerichtet ist. Die unterschiedlichen Maße der Kapitelle, die Tatsache, daß bei einigen die Deckplatte verkürzt wurde, und der Befund bei den Pfeilerkapitellen zeigen, daß alle Stücke ursprünglich in anderer Position saßen. Dennoch ist mehr als nur wahrscheinlich, daß sie alle zu einem Bau gehörten, denn Gesamt- wie Einzelformen verbinden sie so eng, daß im Rückblick auf Q. Siman an der Arbeit einer Werkstatt nicht zu zweifeln ist. Ich werde sie alle geschlossen publizieren.

»klassischen« Akanthus in beiden Blattkränzen kombiniert (Taf. 11d), oder sie erscheinen nur in einem Blatt des unteren oder oberen Blattkranzes (Abb. 4; Taf. 10c). Dies ist die Entwicklungsstufe der Kapitelle von Ḥerbert Ḥasan (507 nC.)⁵¹ und des Triumphbogens am Beginn der Via Sacra von Q. Siman⁵². Der einzige neue Kapitelltypus dieser Zeit ist das korinthische Kapitell mit gegeneinander bewegtem, in einem Blattkranz nach rechts, im anderen nach links umgewehem Akanthus⁵³.

Die Pfeilerkapitelle führen die Hauptmotive der folgenden Jahrzehnte vor: Als wichtigste Neuerung erscheinen in der Mittelzone (Taf. 11c.d) große Doppelranken, Blattwedeln ähnlich, von einem Mittelsteg abweigend und nach oben und unten einschwingend, in kreuzförmiger Anordnung um ein Mittelkreuz oder ein Blütenmotiv (Taf. 11d) oder symmetrisch neben dem Mittelsteg eines Blattes, das sie im Blattüberfall überdacht (Taf. 11c). Sie sind durchgehend fein gekerbt und spitz gezackt oder verbinden flache, in der Mitte gespaltene Blättchen der einen Hälfte mit ungeteilten, gekerbten Blättchen in der anderen. Der untere Blattkranz des einen Kapitells ordnet den Blättern, von deren traditioneller Form nur der dünne, einen mächtigen Blattüberfall tragende Mittelsteg geblieben ist, schmale und fein gekerbte, Granatäpfel tragende Blättchen zu (Taf. 11d). Auf dem anderen Kapitell übernehmen die unteren Blattstämme große Halbblätter (Abb. 6), die an Kämpferkapitelle der Hagia Sophia und der Sergios-und-Bakchoskirche erinnern (Taf. 11c)⁵⁴.

Das hohe, zwei Blattzonen einnehmende Blatt des nordwestlichen Pfeilers (Taf. 11c), dessen Mittelsteg in Dreiecksmuster aufgelöst (vgl. Abb. 2) ist, bringt eine Variante der aufgekümmten, Augen bildenden Innenzacken, die charakteristisch ist für diese Zeit. Nicht der kleinste Zacken des unteren Blattlappens schwingt nach innen, sondern der lange untere Zacken des über ihm liegenden Blatteils löst sich am Ansatz und rollt sich nach oben ein. Es ist schwer zu sagen, ob bei der Ausbildung des Augenmotivs und des spitzen Dreiecks zwischen den Blatteilen auf Älteres zurückgegriffen und umgebildet, oder ob einfach ein Blattmotiv aus Tür und Gebälk auf das Kapitell übertragen wurde. Erwähnt sei schon hier, daß Kapitelle des engeren byzantinischen Bereichs im fortgeschrittenen 5. und im 6. Jh. eine vergleichbare Variante der aufgebogenen Innenzacken kennen⁵⁵.

Ein Ausschnitt aus der Apsisarchivolte der gegen 520/30 erbauten Kirche von Deir Seta⁵⁶ gibt weitere Auskunft über neue Motivkombinationen (Taf. 12a). Ein Blatt mit Negativdreiecken in der Blattfläche (Abb. 1. 2) wird in ganzer Höhe gespalten und mit hohen Halbblättern zusammengesetzt. In die so entstandene Motivkette mit durchgehen-

⁵¹ STRUBE, Formgebung Taf. 8c.

⁵² Ebd. Taf. 8a.b. Die Kapitelle des Triumphbogens entsprechen in dem Typus der Flächenmuster wie der Art, in der sie mit dem traditionellen Akanthus kombiniert werden, genau dem Befund in der Hallewiyye.

⁵³ S. J.-P. SODINI und Mitarbeiter, Dehes. Campagnes I-III (1976-1978) = Inst. Franç. d'Archéologie du Proche Orient, Publication hors série (Paris 1980) Abb. 298. 299.

⁵⁴ S. u. Anm. 152.

⁵⁵ Vgl. zB. die Blattform eines Kapitells in Perge, W.-D. HEILMEYER, Korinthische Normalkapitelle (Heidelberg 1970) Taf. 39,4 mit dem Kapitell in Deir Siman, STRUBE, Formgebung Taf. 8b und die Varianten in kleinasiatischen Kapitellen aus den letzten Jahrzehnten des 5. und dem 6. Jh., KAUTZSCH nr. 266a. 268 mit

Kapitellen Apameas bei J. CH. BALTZ / J. NAPOLEONE-LEMAIRE, L'église à atrium de la grande colonnade = Fouilles d'Apamée de Syrie 1,1 (Bruxelles 1969) Taf. XXX; XXXI,2; XXXIV,1 und dem Kapitell der Kirche von Parenzo, BETCH Abb. 88. Wenn das Motiv dagegen als Einzelmuster zu werten ist, dann führt es zu den Friesen der Schrankenplatten von S. Marco, W. F. VOLBACH / M. HIRMER, Frühchristliche Kunst (München 1958) Abb. 211, und dem Gebälk der Kuppelkirche von Meriamlik, E. HERZFELD / S. GUVER, Meriamlik und Korykos: MonAsMinAnt 2 (Manchester 1930) Abb. 47.

⁵⁶ BUTLER, Architecture 195; M. DE VOGÜÉ, La Syrie centrale. Architecture civile et religieuse du I^{er} au VII^{ème} siècle (Paris 1865/1877) Taf. 115. 116.

der Spitzenberührung benachbarter Zacken werden lange, Zäsuren bildende Blattstengel aufgenommen. Alle Motive bindet ein horizontales Zackenband, das zugleich zu der Ranke im unteren Motivfeld überleitet (Abb. 13). Nur in der Seitenansicht wird dem Betrachter bewußt, daß die Ranke Ornament eines Wulstprofils ist und die Flächenmuster zu einem *cyma recta* gehören. Das Stück macht nicht nur klar, wie sehr die negativen Dreiecksmuster die traditionelle Blattform und ihr vertrautes Bewegungsschema auflösen, es sagt zugleich viel aus über die schwindende »Lesbarkeit« von Profilverfolgen, deren Ornamente im Wechsel von Hell und Dunkel den Grund negieren – ich komme darauf zurück.

In der Kirche von D. Seta stellen die Ornamentfriese auf den Seitengewänden der östlichen Südtür (Taf. 12c) die zweite Komponente des Gesamtbildes dar. Alle Blattformen sind fein gekerbt, die Bohrlochreihen der Marmorkapitelle werden imitiert, und nicht nur dieses technische Detail, sondern auch die Auswahl der Motive führt nahe an Arbeiten des engeren byzantinischen Bereichs heran⁵⁷. Der Gesamteindruck ist harmonisch, beruhigt, und der Gegensatz zu der Profilverfolge der Apsisarchivolte denkbar groß.

Das Baptisterium der Markianos-Kirche von Babisqa wurde bekannt durch seine Westtür, die BUTLER publizierte und nach der Inschrift auf der Westtür des Atriumhofes in das Jahr 480 n.C. datierte⁵⁸. Der Bau ist jedoch nach der Aussage seiner West- und Südtür erst gegen 520 n.C. errichtet worden. Seine Werkleute stehen in der Tradition der Schule des Markianos Kyris und arbeiten einige Zeit später die Kapitelle der großen Kirche von Bafetin und danach die Kapitell-, Tür- und Gesimsformen der Ostkirche von Baqırğa (546 n.C.)⁵⁹. Ich stelle hier den Türsturz der Südtür vor (Taf. 12d), dessen Dekoration sich, kombiniert mit der der Westtür, 546 n.C. auf der Südosttür der Kirche von Baqırğa wiederholt⁶⁰. Die Kapitelle der Moschee Hallelwiyye sind die Vorstufe für die Blattform mit abgelösten seitlichen Blatteilen, das Blatt mit langen Halbblättern (vgl. Abb. 6) und die Verbindung von Blattstamm und Blattwedel (Taf. 11c. d). Trotz des großen Abstandes zwischen den Steinmetzen der Archivolte und der Tür in Deir Seta und dem Türsturz von Babisqa können sie zusammen genannt werden, um die Situation in den Jahrzehnten nach 500 n.C. zu veranschaulichen: Alle in Aleppo auftretenden und dort größtenteils fein gekerbten Blattmuster und Blatttypen werden in der Folgezeit in flacher wie auch gekerbter Ausführung weitergearbeitet und weiterentwickelt. In Deir Seta blieb nur ein Säulenkapitell mit glatt ausgearbeiteten Blattwedeln erhalten, doch auf den Säulenkapitellen der gegen 530 errichteten Kirche von Bafetin⁶¹ werden sie mit den gekerbten, den Formen der Tür von Babisqa nahen Blattmustern kombiniert.

Ich habe diese drei Beispiele ausgewählt, weil mit ihnen und den Pfeilerkapitellen der Hallelwiyye wie in einem Brennspiegel die Entwicklung nach Q. Siman und die Voraussetzungen der Baudekoration justinianischer Zeit erfaßt werden. Fassen wir zusammen:

Nach 490 n.C. werden aus der Auflösung des Akanthus hervorgegangene Flächenmuster, die die traditionelle Organisation einer Blattreihe einschneidend verändern, auf die obere Zone der rundplastischen Kapitelle übertragen. Zugleich werden in der Fläche des Pfeilerkapitells neue Motive ausgebildet, d. h. die Spaltung und Ablösung von Einzelfor-

⁵⁷ S. u. Anm. 149/52.

⁵⁸ BUTLER, Northern Syria 168 und Abb. 177. 178.

⁵⁹ Zur Kirche von Bafetin s. STRUBE, Baudekoration 598f Abb. 33. Zur Werkstatt der Kapitelle s. u. Anm. 83.

⁶⁰ Einen Ausschnitt dieser Tür s. in dem Bericht des Inst. Franç. d'Archéologie du Proche Orient (I. F. A. P. O.) 1980, 17.

⁶¹ Ein Ausschnitt eines Kapitells bei SODINI und Mitarbeitern (s. o. Anm. 53) Abb. 301.

men intensiviert (Taf. 11c). Dabei ist entscheidend, daß die neuen Motive auf die entblätterte, mit schmalem Mittelsteg und mächtigem Blattüberfall »stehengebliebene« Blattmitte zurückgeführt werden (Abb. 6. 7. 10/11) – ein Vorgang, für den ich keine Parallelen in außersyrischen Kapitellen kenne. Das Repertoire an Einzelmotiven wird zusätzlich erweitert durch Elemente der Blattranke und vegetabile Formen wie Granatapfelzweige, und das heißt, die Dekorationselemente der Flächenkunst und der rundplastischen Formen sind in einem Maße austauschbar geworden, wie die Baudekoration des 5. Jh. es nicht kannte (Taf. 11c. d).

Von großer Bedeutung ist, daß der »klassische« Akanthus in ein und derselben Werkstatt neben den aus ihm entwickelten Flächenmustern fast unverändert weitergearbeitet wird. Ihm standen in Q. Siman mit seinen einmal tief und breit, ein andermal nadelspitz und flach gekerbten Blatteilen die flächigen Blattformen gegenüber. Am Anfang des 6. Jh. ist das Bild reicher und differenzierter. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann die neuen Muster aus der Flächendekoration in die rundplastischen Kapitelle übernommen werden.

Die Kirche von Deir Seta, einer der bedeutendsten Bauten des Belus, wurde gegen 520 errichtet. In ihr blieben nur zwei Säulen- und zwei Pfeilerkapitelle erhalten, deren Aussage das von ДУТНОГ aufgenommene Kapitell ergänzt⁶². Die Dreiecksmuster kombiniert mit Halbblättern, wie sie auf der Apsisarchivolte erscheinen (Taf. 12a), sind noch nicht auf die Kapitelle übergegangen – auf ihnen wiederholt sich die einfachere Form der Kapitelle von Q. Siman (Abb. 1) –, aber nach oben und unten einschwingende Blattwedel in scharf gezackter, flächiger Ausführung sind in die alte Blattform eingegangen (Abb. 11). Der so entstandene Blattypus wiederholt sich in allen drei Zonen.

Ich komme zurück zu der Transeptkirche von El Bara, deren Kapitelle über die der Kirche von Deir Seta hinausführen, und beginne wieder mit einem Pfeilerkapitell⁶³, das innerhalb des Gesamtprogramms eine Spätstufe darstellt (Taf. 12b). In allen drei Kapitellzonen ist die verwirrende Kombination verschiedenster Motive so weit gediehen, daß das Auge nur noch in den Blattüberfällen eine Orientierungshilfe hat. Hauptmotiv sind die flächigen Blattwedel, die hier mit Halbblättern und Blattgabeln verschmolzen sind (Abb. 10. 12). Ein Flechtband mit Blüten- und Blattmotiven hat die Stengel der oberen Blattkelche ersetzt und übereinander gestaffelte Dreiecksmuster haben sich verselbständigt. Wären nicht die Blattüberfälle der unteren Zone, so würde das Auge nicht versuchen, die traditionelle Innengliederung eines dreizonigen korinthischen Kapitells aufzufinden.

Zusammen mit diesem Kapitell wurden in den Häusern des heutigen Ortes El Bara noch weitere Stücke der Transeptkirche verbaut. Ergänzen wir mit ihnen die Aussage der Kapitelle, die ich ohne Grabung in der Kirche aufnehmen konnte, so ergibt sich ein klares Bild (Taf. 13a/d. 14a.c)⁶⁴: Auf windbewegten wie normalen korinthischen Kapitellen ist jedes in den ersten Jahrzehnten des 6. Jh. entwickelte Motiv eine die Gesamterscheinung bestimmende Hauptform geworden. Auch die gleichmäßig gereihten Dreiecksmuster des Kämpfergesimses von Q. Siman sind jetzt nicht mehr auf eine Kapitellzone beschränkt (Abb. 4.5; Taf. 13a). Die Blattwedel erscheinen in ausgereifter Form (Taf. 13b) und werden

⁶² DE VOGÜÉ Taf. 116.

⁶³ Es wurde von Tchalenko noch in der Kirche fotografiert und ist heute in einem der Häuser des modernen El Bara verbaut. In der Außenwand eines

Nachbarhauses sitzt eine Schrankenplatte mit einer Flechtband-Ornamentik, die die Vorlage für das Kapitell war.

⁶⁴ Ich bringe hier nur eine Auswahl der Kapitelle.

mit Blattgabeln, die sich aus den nach oben und unten einschwingenden Blattwedeln entwickelt haben, in einem Blatt kombiniert. Auf mehreren Kapitellen dominiert die Kombination von Dreiecksmustern aus der Archivolte von Deir Seta, und auch der Blattypos mit den großen Halbblättern (Abb. 6. 8; Taf. 13d) gehört zum Repertoire der Werkstatt.

Zurückhaltend ist die Kombination verschiedener Motive auf einem Kapitell. Am weitesten geht hierin das Kapitell mit umlaufenden Arkaden (Abb. 1/3. 9; Taf. 11a), das zudem, wie wir sehen werden⁶⁵, im unteren Blattkranz Einzelformen der Kapitele Konstantinopels imitiert. Wenn wir ein Kapitell der auf 546 nC. datierten Ostkirche von Baqirḥa zum Vergleich heranziehen (Taf. 12e)⁶⁶, dann wird deutlich, daß mit dem immer größer werdenden Repertoire an Einzelmotiven der ständige Wechsel, die Variation von einem Kapitell zum anderen angestrebt werden, und daß diese zur Steigerung der Ausdruckswerte auf einem Kapitell führen.

Es ist jedoch festzuhalten, daß kein Kapitell der Transeptkirche die innere Organisation der drei Kapitellzonen einschneidend verändert. Die traditionelle Blattform behauptet sich im Blattüberfall, und die neuen Motive fügen sich in ihrer Bewegung einem Gliederungsschema, das sich immer noch aus den Kapitellen des 5. Jh. herleitet.

In der Kirche von El Bara treten charakteristische Neuschöpfungen unter den Kapitelltypen auf, die Motive und Motivkombinationen führen entschieden über die Kapitele der Moschee Ḥallewiyye hinaus und zudem gibt es enge Beziehungen zur Ostkirche von Baqirḥa (546 nC.). Es ergibt sich daraus eine Entstehungszeit der Kirche in den Jahren kurz vor oder kurz nach 530 nC., und diesen zeitlichen Ansatz bestätigt die Aussage der Kapitellplastik von Q. ibn Wardan und das Verhältnis zu dem Kapitell von Apamea (Taf. 10b), das einige Jahre vor 540 nC. entstand.

3. Motivkombinationen und Darstellungsformen des Akanthus in Qasr ibn Wardan

Ich wies schon einleitend darauf hin, daß die Kapitele der Kirche von Q. ibn Wardan, die K. Scheḥade freilegte, wahrscheinlich zur Westempore gehörten (Taf. 14b. d). Es überrascht, daß es nicht Kapitele mit kelchförmiger Mittelzone und kontrastreichen Flächenornamenten, sondern korinthische Kapitele mit »klassischem« Akanthus sind – das eine mit geraden, das andere mit umgewehten Blättern. Dieser Befund führt zur Transeptkirche zurück, die in beiden Geschossen Kapitele mit »klassischem« Akanthus in allen drei Zonen neben den oben beschriebenen Kapitellen (Taf. 14a. c) verwandte. Die Gegenüberstellung entsprechender Kapitelltypen läßt erkennen, daß um 564 nC. alle Einzelformen ganz in die Fläche zurückgenommen, nachlässig ausgearbeitet und im Bewegungsablauf wie erstarrt wiedergegeben sind (Taf. 14b. d)⁶⁷. Es ist bezeichnend, daß diese Eigenarten sich auch in dem Hauptkapitell der Kirche wiederfinden, dort aber weniger bewußt werden: Offensichtlich gibt es einen Zusammenhang zwischen der

⁶⁵ S. S. 97.

⁶⁶ Die Zeichnung BUTLERS, Northern Syria Abb. 204, X. Y ist zwar ungenau, gibt aber mit zwei weiteren Kapitellen eine Vorstellung von der Variationsbreite im Gesamtbild der Kirche.

⁶⁷ Vgl. STRUBE, Formgebung Taf. 6a und BRENK Abb. 247a. Sehr aufschlußreich ist die Gegenüberstel-

lung der Kapitele mit windbewegtem Akanthus in den Kirchen des 5. und 6. Jh. von El Bara (STRUBE, Baudekoration Abb. 24). Die weitaus stärker differenzierte und lebendige Darstellung des Blattypos in der Hauptkirche des 5. Jh. zeigt den Abstand von ca. 80 Jahren.

Indifferenz gegenüber Akanthusformen im traditionellen Aufbau des korinthischen Kapitells und der dominierenden Stellung des neuen Kapitelltypus, der die Einbindung der Blattzonen in diesen Aufbau und die traditionelle Innengliederung weitgehend aufhebt.

Es wäre schwer, die Transeptkirche nach ihren Kapitellformen genauer zu datieren, wenn allein die normalen und windbewegten korinthischen Kapitelle mit traditionellem Akanthus erhalten geblieben wären, denn sie stehen, trotz ihrer schematischen Blattgliederung und dem verstärkten Kontrast zwischen weit vorspringenden und dem Grund anliegenden Formen, den Kapitellen von Q. Siman noch sehr nahe. Ihre Datierung würde auch dadurch erschwert, daß nur tief und breit gekerbter Akanthus vorkommt und nicht, wie in anderen städtischen Werkstätten, durch verschiedene Blattechniken auf unterschiedlichen Blattyten variiert wird⁶⁸. Dagegen entfernen sich die Akanthusformen der beiden Kapitelle von Q. ibn Wardan so entschieden von Vorangehendem, daß sie mit den anderen Kapitellen zusammen die Situation in einer bestimmten Werkstatt nach der Mitte des 6. Jh. charakterisieren.

Die Kapitelle mit kelchförmiger Mittelzone (Taf. 9a. d. 15a. b. e. 16b) verbinden alle kontrastreiche Flächenmuster und flach gekerbten Akanthus im Übereinander der einzelnen Kapitellzonen. Bei allen Kapitellen wechseln in der oberen Zone Korb- und Medaillonformen von einer Seite zur anderen – ausgenommen das Hauptkapitell, dessen Rückseite einen Adler trägt (Taf. 9b/d). Nur auf diesem, dem von BUTLER skizzierten Emporenkapitell (Taf. 9a) und dem zweiten Kapitell im Museum von Aleppo (Taf. 15a) blieben die Tiere in den Kapitellecken mehr oder weniger gut erhalten: Auf den beiden erstgenannten Kapitellen waren es Widder, auf dem letzteren Vögel.

Ergänzen wir die Skizze BUTLERS (Taf. 9a) durch das alte Photo und die Aussage der erhaltenen Kapitelle, dann lassen sich für das östliche Kapitell der Nordempore flach gekerbter Akanthus in der unteren und oberen Zone und kreisförmig um ein dunkles Innendreieck einschwingende Blattwedel als Flächenmuster der Weinranke rekonstruieren⁶⁹ (Abb. 13). Das Hauptkapitell (Taf. 9b/d) kombiniert ebenfalls traditionellen Akanthus in der unteren und oberen mit einer kontrastreichen Weinranke in der mittleren Zone. Die Blätter der Ranke orientieren sich jedoch an den Blattwedeln vom Typus des Pfeilerkapitells der Transeptkirche (Taf. 13b), und im unteren Blattkranz, der in dem Kapitell von Apamea seine engste Parallele hat (Taf. 10b), wird auf einen Blattytypus syrischer Kapitelle des 5. Jh. zurückgegriffen⁷⁰. Das zweite Kapitell in Aleppo ist schlecht erhalten (Taf. 15a): gekerbte Akanthusformen in der oberen, einfache Blätter mit Dreiecksmustern in der Weinranke der mittleren Zone (Abb. 13).

Das westliche Kapitell des Nordschiffs (Taf. 15b) wiederholt in der unteren und oberen Zone die aus Deir Seta bekannte Motivkombination von Dreiecksmustern (Abb. 1/3; Taf. 12a), während die Mittelzone ein Mäander-Rosettenfries schmückt. Das westliche Kapitell der Nordempore – auf alten Photos noch in situ⁷¹ und an der Stirnseite weniger beschädigt als heute – und ein Kapitell aus der Südhälfte, wohl der Südempore, der Kirche

⁶⁸ Das Bild in der Hallewiyye, wo tief und kräftig gekerbte, steile Blattformen mit feiner, spitzer Kerbung auf breit aufgefächerten Blättern wechselt, ist mit dem Befund der Kapitelle in dem Ostarm der kreuzförmigen Anlage von Q. Siman zu vergleichen.

⁶⁹ Ich konnte dies an den Photos aus der Zeit um

1900, die sich im Butlerarchiv der Princeton University befinden, überprüfen.

⁷⁰ Vgl. BALTY/NAPOLEONE-LEMAIRE Taf. XXXI,2. Er findet sich zum ersten Male auf dem südwestlichen Pfeilerkapitell der Basilika von Qalboze.

⁷¹ KRAUTHEIMER Abb. 205.

leiten über zu den Kirchen von Madba'a und Anderin. Das erstere ist ein einfaches korinthisches Kapitell (Taf. 14e) mit gleichmäßig gereihten Dreiecksmustern in allen drei Zonen, dem Motiv der unteren Zone in K. Ruma (Abb. 4. 5; Taf. 10d). In der Vorderansicht verbirgt sich die Grundform hinter einem großen Frontmedaillon, das sich bis zur unteren Kapitellzone ausdehnt. Daß in diesem Medaillon eine Figur steht, die in der Rechten ein Stabkreuz hält, läßt der schlechte Erhaltungszustand heute nur noch erahnen. Erst das zweite Kapitell und ein entsprechendes Stück in Madba'a geben eine Vorstellung von der ursprünglichen Form (Taf. 15e. 16a. b/d).

Das Kapitell mit kelchförmiger Mittelzone und großem Frontmedaillon (Taf. 15e. 16a) entspricht in der Auswahl und Aufteilung der Flächenmuster weitgehend dem westlichen Kapitell des Nordschiffs (Abb. 1. 3), im Mäanderfries fehlen jedoch die Blattrossetten (Taf. 15e). Das Medaillon faßte ein breites Strickband ein, das sich seitlich als wulstförmige Einfassung der Mittelzone fortsetzt. Die Fläche des Medaillons (Taf. 16a) ist abgearbeitet und stark verwittert. Sie überzieht ein Geflecht scharf gezackter Blattmuster mit tief schattenden Dreiecken (Abb. 13), hinter dem der Grund, die Kernmasse des Kapitells, nicht faßbar ist. Im Zentrum steht eine Figur, die trotz der Abarbeitung und Auswitterung noch erkennen läßt, daß sie in der Rechten ein Stabkreuz hält und in der Linken einen Globus oder Diskus trägt. Der in die untere Zone übergreifende Gegenstand zu ihren Füßen und Objekte zu ihrer Linken und Rechten sind leider vollständig zerstört⁷².

Auf dem entsprechenden Kapitell in Madba'a wurde die stehende Figur auch abgearbeitet, doch vermittelt es einen weitaus besseren Eindruck von der Bildkomposition als die Kapitelle in Q. ibn Wardan (Abb. 8; Taf. 16b/d). Die Weinranke breitet sich nicht bis zum Rand des Medaillons aus, sondern läßt vor ihm Raum für eine Inschrift, die leider nicht ganz erhalten blieb, da das Medaillon im oberen Teil beschädigt ist (Taf. 16b). Auf der rechten Seite der Figur ist deutlich ΑΓΙΟC, auf der linken [ΔΑ]ΜΙΑΝΟC zu lesen. Es ist also ein Heiliger und sehr wahrscheinlich der heilige Damian dargestellt. Die Armhaltung und eventuell einmal vorhandene Attribute sind nicht zu rekonstruieren.

Die Kirche von Madba'a war also wohl Kosmas und Damian geweiht, den Hauptheiligen von Cyrrhus, und besaß wahrscheinlich wie eine der Kirchen Apameas Reliquien der Heiligen⁷³. Die Tatsache, daß in den Bildnismedaillons der Kapitelle auf die Bestimmung der Kirche hingewiesen wurde, läßt vermuten, daß auch die Darstellungen in Q. ibn Wardan so zu verstehen sind. Es blieben zwei Figuren mit Kreuzstab erhalten, und es steht fest, daß zumindest auf dem Kapitell der Nordempore Kreuzstab und Globus oder Diskus die Attribute waren. Es liegt nahe, in den Figuren beider Medaillons Erzengel⁷⁴ zu sehen, wobei allerdings offen bleiben muß, ob Michael und Gabriel allein dargestellt waren, da

⁷² Unter der Figur sind noch Reste eines Gefieders zu erkennen. Vielleicht war die Komposition ähnlich der des Kelchs aus Antiochia (STRZYGOWSKI, L'ancien art [s. o. Anm. 18] Taf. V), und, wenn unsere Deutung auf die Erzengel zutrifft, vielleicht ein Dämon dargestellt – vgl. die Tür in Alahan Monastir und die Erzengel auf der dortigen Türleibung bei P. VERZONE, Alahan Monastir (Torino 1956) Abb. 9. 10.

⁷³ S. H. DELEHAYE, Les origines du culte des martyrs² (Bruxelles 1933) 221/3 und vor allem die Asyl-Inschrift von Hama (PRENTICE [1908] nr. 350), die Inschrift der an der Stelle der Synagoge errichteten Kirche von Apamea (JALABERT/MOUTERDE 4 nr. 1338) und die Kos-

mas-Inschrift von Deir Nawa, die wohl ebenfalls zu einer Kirche der beiden Heiligen gehörte (ebd. nr. 1956).

⁷⁴ Vgl. dazu den oberen Fries des Diptychons aus Murano, W. F. VOLBACH, Elfenbearbeiten der Spätantike und des frühen Mittelalters³ (Mainz 1976) nr. 125 und Taf. 66. Zu den Erzengeln s. E. LUCCHESI PALLI, Art. Erzengel: LexChristlKonogr 1 (1968) 674/81; dies., Art. Gabriel: ebd. 2 (1970) 74f; dies., Art. Michael: ebd. 3 (1971) 255/66. Die syrischen Erzengel-Inschriften: JALABERT/MOUTERDE 4 nr. 1570. 1693. 1694. 1707. S. auch o. Anm. 15.

vielleicht zwei Kapitelle der Kirche nicht erhalten blieben. Ich wies schon in der Einleitung darauf hin, daß im Nachbarort Anderin und im nicht weit entfernten Fa'lul Erzengelkirchen erhalten blieben. Dies sind nicht die einzigen Zeugen für einen Erzengelkult, der in dieser Region der Befestigungsanlagen und Wehrtürme von höchster Aussagekraft ist. Die den Erzengeln gewidmete Kirche von Q. ibn Wardan wirft ein helles Licht auf die Gesamtanlage des Ortes und führt zugleich zu der schon 526 errichteten Kirche von Fa'lul zurück.

Blicken wir zurück auf das Kapitell des Apsisbogens in der Ostkirche von Baqirḥa (546 nC.; Taf. 11b), dann wird bewußt, daß die Bildmedaillons der Kapitelle von Q. ibn Wardan und Madba'a eine charakteristische Ausdrucksform justinianischer Zeit sind⁷⁵: In dem Medaillon von Madba'a überschreitet der Heilige zwar nicht den Rahmen des Bildes, doch er steht vor der Ornamentfläche und trat ursprünglich aus ihr hervor. Das Flächenornament verbirgt den Kapitellgrund hinter einer tiefen Schattenzone, und die figürlichen Darstellungen erscheinen, wie in Baqirḥa, ohne Bindung an den Grund, frei vor der Ornamentebene.

Die Gesamtform und Ornamentik des Kapitells von Madba'a (Taf. 16d) sind nicht weniger aufschlußreich als die Ikonographie und Darstellungsform seines Frontmedaillons. Der heutige Zustand gibt einen falschen Eindruck, weil das weit nach vorn ausladende Wulstprofil der unteren Zone weggebrochen ist und so eine stärkere Verjüngung der Gesamtform vortäuscht. Ursprünglich näherte sich das Kapitell in seinem Umriß dem Quadrat, denn das Medaillon der Stirnseite wiederholt sich in entsprechender Größe auf der Rückseite (Taf. 16c), und beide Medaillons übergreifen die obere Blattzone und setzen auf dem Wulst der unteren Kapitellzone auf. Die quadratische Deckplatte, die ausgedehnten Flächen der Medaillons und die weit vorgreifenden unteren Kapitellzonen geben dem Kapitell einen blockhaften Charakter. In den Flächen der Medaillons bleiben die Ebenen faßbar, von denen aus das Kapitell konzipiert und in die Tiefe gehend ausgearbeitet wurde. Es erinnert in seinem Aufbau an Profilfolgen auf Türen, Archivolten und Außenfassaden in der Zeit um 550 nC., die in tiefen Rücksprüngen und unvermittelt aus glatter Fläche vorbauchenden Wulstprofilen eine vergleichbare Bindung an die Vordergrundsebene erkennen lassen⁷⁶.

Wenn wir das Kapitell von Madba'a dem entsprechenden Kapitelltypus in der Kirche von K. Ruma gegenüberstellen (Taf. 10a. 16b), dann ist die Weiterbildung unübersehbar. Es hat sich nicht nur von den Kapitellen des Porta-Aurea-Typus, sondern auch von der Grundform des korinthischen Kapitells syrischer Prägung entfernt. Die Widder in der oberen Kapitellzone, die dortige Kombination von Dreiecksmustern, die Blattranke der mittleren und der Mäander der unteren Zone (Abb. 1. 4. 13) wiederholen fast unverändert die Formen der Kapitelle von Q. ibn Wardan. Aber in einem entscheidenden, über diese hinausführenden Schritt wurde die traditionelle Gliederung auch der unteren Kapitellzone aufgegeben. Sie nahm einen Mäanderfries auf, der es ermöglichte, auch diese Zone kreisrund abzuschließen und damit der Mittelzone anzugleichen. Es ist eine Kapitellform

⁷⁵ Ich halte es für wahrscheinlich, daß die Reliefs in Leningrad und in der Kariye Camii, Arbeiten aus dem letzten Jahrzehnt des 13. Jh. (H. BELTING, *Konstantinopol'skaja Kapitel' v Leningrade: Viz. juznyeslavjane i drevnjaja* [Moskau 1973] 136/54), auf hauptstädtische Vorbilder des 6. Jh. zurückgehen. Wenn sich dies bestätigen sollte, dann wären die Reliefs der syrischen

Kapitelle im Zusammenhang mit der Hauptstadt zu sehen. Dies wäre auch wichtig im Blick auf die Büsten der Westtür der Evangelistenkirche von Alahan Monastir. S. S. 104.

⁷⁶ S. zB. die Südosttür der Kirche von Baqirḥa (546 nC.) in I. F. A. P. O. 1980, 17.

entstanden, die in keiner Zone die alte Organisation bestehen läßt, die alle Ornamentzonen voneinander löst und damit zum ersten Mal die Auflösung der traditionellen Blattform mit der Auflösung der herkömmlichen Innengliederung auf eine Stufe bringt.

Ich fasse die Aussage der Kapitelle von Q. ibn Wardan zusammen und komme erst jetzt zu den Kapitellen in der Südkirche von Anderin⁷⁷ (Taf. 15c. d), die das Gesamtbild des Kapitelltypus mit kelchförmiger Mittelzone um eine Variante bereichern.

In Q. ibn Wardan finden sich keine über die Transeptkirche hinausführenden Motivkombinationen. Aber die Verbindung gegensätzlicher Darstellungsformen auf einem Kapitell wurde intensiviert und mit dem Mäanderfries noch einmal ein Element der Flächendekoration auf die rundplastische Form übertragen. In der Minderheit sind nun die Kapitelle mit nur einem Hauptmotiv. Der traditionelle Akanthus dominiert zwar noch auf zwei Kapitellen, aber er ist in höherem Maße als zuvor ein Muster neben anderen, beibehalten, um Kontrast und Farbigkeit in einem Kapitell zu steigern.

In der Zeit um 564 nC. oder wenig später übernimmt die obere Kapitellzone neben Korb- und Medaillonmotiv auch andere Darstellungen (Taf. 15c. d), und die kelchförmige Mittelzone ist mit zwei Reihen gegeneinander bewegter Blattwedel dekoriert (Taf. 15c). Das heißt: Aus dem Kapitelltypus mit gegeneinander bewegten Blättern der Moschee Hallelwiyye hat sich, über Zwischenstufen mit reinen Flächenmustern in beiden Hauptzonen, ein von alter Gliederung unabhängiges Flächenmuster entwickelt. Zudem verstärkt sich die Tendenz zur Zergliederung in mehr als drei Zonen.

Spätstufe der Entwicklung innerhalb einer Werkstatt sind die Kapitelle von Madba'a. Der Kapitelltypus hat sich von der Bindung an die Hauptform syrischer Kapitellplastik des 5. Jh. befreit. Die Blattwedel der Pfeilerkapitelle aus derselben Kirche (Abb. 7; Taf. 17a) gehen in der Intensivierung der Hell-Dunkelwerte, die durch die nadeldünne Bildung der Blattstege und die allgemeine Eingrenzung heller Reliefflächen erreicht wird, bis an die Grenze der Möglichkeiten, die der Kalkstein bietet, um ohne Hinterarbeitung eine Musterebene durch Tiefendunkel vom Kapitellgrund zu lösen.

4. Das Gesamtbild

Die Kirchen von Q. ibn Wardan, K. Ruma, Madba'a und Anderin schließen sich durch die Gesamtform wie die Einzelformen ihrer Kapitelle so eng zusammen, daß eine gemeinsame Werkstatt angenommen werden kann. Diese Werkstatt oder eine ihr nahestehende, mit allen Einzelformen derselben Tradition verhaftete arbeitete die Kapitelle der Transeptkirche von El Bara. Die Vermutung DEICHMANN'S, daß die Kapitelle von Q. ibn Wardan »das Werk von Steinmetzen aus einem der städtischen Zentren des Kalksteingebietes, aus Apameia oder aus Hama (Epiphaneia)«⁷⁸ sind, wird durch mehrere Kapitelle aus Apamea und die Konzentration der hier vorgestellten Kapitellgruppen in der Apamene und dem Gebiet nordöstlich von Hama bestätigt. Darüber hinaus wird die enge Verwandtschaft der hier vorgestellten Dekorationsformen mit Kapitellen von Aleppo (Beroea) und in der Ostkirche von Baqirha (546 nC.), einem Ort der Antiochene, bewußt⁷⁹.

⁷⁷ Sie liegen im Mittelschiff und gehörten vielleicht zur Inneneinrichtung. S. BUTLER, Northern Syria 58/62 und besonders 61.

⁷⁸ DEICHMANN, Bautechnik (s. o. Anm. 1) 488.

⁷⁹ Vgl. die Kapitelle des Museums in Damaskus und die Kapitelle der Atriumkirche von Apamea bei BALTY/NAPOLEONE-LEMAIRE Taf. XXX. XXXI. LXXIX, 1. 2.

Ich bin bei der Beschreibung der einzelnen Kapitellgruppen schon kurz auf Fragen der Datierung eingegangen, habe dabei allerdings das aus unterschiedlichen Kapitelltypen und gegensätzlichen Akanthusformen wie Motivkombinationen sich ergebende Gesamtbild der Kapitelle in einer Kirche nicht berücksichtigt. Aus Madba'a blieben nur zwei Kapitelle erhalten (Taf. 16b. 17a), die die Kirche sicher nach 564 nC., und das heißt wohl gegen 570 datieren, jedoch offen lassen, ob es noch korinthische Kapitelle mit »klassischem« Akanthus neben dem Typus mit kelchförmiger Mittelzone gab. Unsicher ist auch der Befund in der Südkirche von Anderin (Taf. 15c. d): Der Türsturz mit der Jahreszahl 528 datiert mit Sicherheit nicht die Kapitelle und vielleicht auch nicht die Kirche⁸⁰. Die Gesamtform und Ornamentik der beiden Stücke sind vor Q. ibn Wardan nicht denkbar – ich schlage die Datierung in das Jahrzehnt 560/70 nC. vor. In Kafr Ruma wurden nur drei der Kirchenkapitelle in der Moschee wiederverwandt (Taf. 10a. d). Sie können nicht nach 564 entstanden sein, doch ist die genauere Einordnung zwischen der Transeptkirche und der Kirche von Q. ibn Wardan schwer. Es fällt auf, daß die neuen Kapitelltypen sich soweit angeglichen haben, daß die Dekorationselemente der oberen Zone (Korb und Medaillon) austauschbar geworden sind. Diese Tatsache und die fehlende Abgrenzung zwischen den beiden Hauptzonen bei dem Kapitell mit kelchförmiger Mittelzone könnten ein Hinweis auf eine Entstehungszeit schon gegen 540/50 nC. sein.

Das Kapitell der Ostkirche von Baqirḥa (Taf. 12e) veranschaulicht, daß nicht die gesteigerte Kombination gegensätzlicher Formen auf einem Kapitell (Abb. 4. 10. 11), aber die Aufnahme von Elementen der Flächendekoration in das rundplastische Kapitell von dem neuen Kapitelltypus abhängig war. Die Hauptform in Q. ibn Wardan gab nicht nur die Möglichkeit, auf einem Kapitell die neu entwickelten Flächenmuster mit dem Muster des klassischen Akanthus zu kombinieren, sie konnte darüber hinaus in der nicht an das alte Gliederungsschema gebundenen Mittelzone Dekorationselemente aufnehmen, die noch in El Bara auf das Pfeilerkapitell beschränkt waren (Taf. 12b). Mit der neuen Kapitellform waren also die Voraussetzungen geschaffen, um in der Konzentration auf einen Haupttypus und der Variation seiner Ornamente innerhalb einer Kirche ein homogenes und zugleich kontrastreiches Gesamtbild zu schaffen.

Ich wies schon darauf hin, daß die normalen korinthischen Kapitelle mit traditionellem Akanthus in der Transeptkirche nicht nur rein quantitativ, sondern auch ihrer Ausbildung nach eine ganz andere Stellung im Gesamtbild einnehmen als rund dreißig Jahre später in Q. ibn Wardan. Die engen Werkstattbeziehungen werfen die Frage auf, ob in der Apamene nach 550 die in der Moschee Ḥallewiyye noch dominierende Hauptform syrischer Kapitellplastik (Taf. 10c) durch die neuen Kapitellformen verdrängt worden ist⁸¹. Wir sahen, daß die Auflösung der alten Gliederungsprinzipien des korinthischen Kapitells, deren Spätstufe das Kapitell von Madba'a darstellt (Taf. 16b/d), nicht ohne Einfluß auf die Ausarbeitung der traditionellen Kapitellform in ein und derselben Werkstatt blieb. Es wäre also denkbar, daß die beiden Kapitelle aus Q. ibn Wardan (Taf. 14b. d) genau die

⁸⁰ BUTLER, Northern Syria 61 und ders., Early churches (s. o. Anm. 4) 80₁₄₁.

⁸¹ Die Kapitelle der Hallewiyye kennen nur das normale korinthische Kapitell und die beiden Formen des Kapitells mit windbewegtem Akanthus und stehen, trotz der Kombination von Flächenmustern mit traditionellem Akanthus und der Neuschöpfung der gegen-

einander bewegten Blattkränze, den Kirchen aus dem letzten Viertel des 5. Jh. noch sehr nahe. Es ist offen, ob alle Kapitelle des Ursprungsbaus wiederverwendet wurden, doch ist wahrscheinlich, daß der Befund zumindest einen repräsentativen Querschnitt gibt, das Gesamtbild der Kirche um 500 also dem heutigen entsprach.

Stufe der Entwicklung dokumentieren, die dazu führte, daß die traditionelle Blattform zwar noch als Muster eine Zeitlang beibehalten wurde, sich aber nicht mehr mit einem bestimmten Kapitelltypus verband. Das heißt, es könnte kein Zufall sein, daß nur Kapitelle mit kelchförmiger Mittelzone in Anderin und Madba'a erhalten blieben. In der zweiten Kirche El Baras, deren Kapitelle von derselben Werkstatt wie die der Transeptkirche, und zwar gegen 550, gearbeitet wurden, sind Kapitelle mit Flächenmustern in der Überzahl. Dieses Gesamtbild könnte die Zwischenstufe im Übergang zur spätjustinianischen Zeit sein.

Wenn wir nun fragen, inwieweit sich mit den neuen Kapitelltypen und im Nebeneinander verschiedener Darstellungsformen das Gesamtbild in den Kirchen justinianischer Zeit verändert hat, dann sind wir angewiesen auf den Befund der Kirchen von El Bara und Q. ibn Wardan. Ich kann in diesem Zusammenhang den Befund der zweiten Kirche El Baras nur skizzieren und gehe nicht auf die sieben Kirchen der Antiochene ein, deren Kapitellplastik fast vollständig erhalten blieb und von Werkstätten gearbeitet wurde, die sich durch ihren engen Kontakt zu den großen Städten und ihr großes Können direkt an die Seite der apamenischen Werkstätten stellen. Die Beschränkung ist gerechtfertigt, weil ein wichtiger Aspekt der antiochenischen Kapitelle, die Erneuerung des traditionellen Akanthus, über die Kapitelle Q. ibn Wardans hinausführt und bei der Gegenüberstellung Antiochia-Konstantinopel vorläufig fast ganz ausgeklammert werden muß⁸².

Aus der Transeptkirche von El Bara wurde bis jetzt etwa ein Drittel des ehemaligen Bestandes an Säulen- und Pfeilerkapitellen bekannt. In Q. ibn Wardan blieben von ehemals wohl zehn Kapitellen acht mehr oder weniger vollständig erhalten. Der Befund in El Bara ist so repräsentativ für das Gesamtbild, daß sich der Abstand zwischen beiden Kirchen bestimmen läßt. In der Transeptkirche erschienen Variationen und Umbildungen des korinthischen Kapitells (Taf. 11a. 13a) neben den aus Q. Siman vertrauten Grundformen des Kapitelltypus mit windbewegtem und normalem Akanthus (Taf. 14a. c) sowie ein Kapitell, das dem Typus mit kelchförmiger Mittelzone nahekommt (Taf. 13c). Keine dieser Neuschöpfungen nimmt jedoch eine so zentrale Stellung ein, daß wie in Q. ibn Wardan ein fast homogenes Gesamtbild entsteht. In El Bara wurde durch den ständigen Wechsel von windbewegtem und normalem Akanthus, die variierte Gesamtform korinthischer Kapitelle, sowie den Wechsel zwischen »klassischen« Akanthusformen und kontrastreichen Flächenmustern von einem Kapitell zum anderen ein ebenso bewegtes wie farbiges Gesamtbild geschaffen. Charakteristisch für die Situation in der Werkstatt dieser Zeit ist, daß in der Regel für jede Kapitellform einer der neuen, aus der Rückführung der neuen Muster auf den Blattstamm hervorgegangenen Blattyten gewählt wird (Abb. 1. 6. 10) und die Kombination des Gegensätzlichen auf einem Kapitell zurückhaltend ist.

Der Kapitelltypus mit kelchförmiger Mittelzone steigert die Kombination des Verschiedenen auf einem Kapitell nicht nur durch das Übereinander kontrastreicher Flächenmuster und feingekerbter Blattformen, sondern auch durch die Aufnahme von Weinranke und Mäanderfries in die mittlere Zone.

Im Blick zurück auf Q. Siman wird bewußt, wie sehr die Auflösung der alten Blattform und der traditionellen Gliederungsprinzipien der Umbildung der Gesamtform des korinthischen Kapitells bedurfte. Erst etwa 70 Jahre nach der Fertigstellung des großen Zentrums werden Kapitelle gearbeitet, die sich von der Hauptform des 5. Jh. entschieden

⁸² S. S. 94. 103.

lösen. Dieses zähe Festhalten an der Grundform und Gliederung des korinthischen Kapitells ist eine der Voraussetzungen für die Situation in der Antiochene in der Zeit von ca. 530 bis mindestens 585, die ich mit einigen ausgewählten Beispielen vorstellen möchte.

In der Antiochene ist das Bild breiter aufgefächert als in der Apamene. Bei einigen Kirchen, wie z.B. der Ostkirche von Baqirḥa (546 nC.; Taf. 11b. 12e) und der großen Kirche von Bafetin, deren Kapitelle von derselben Werkstatt gearbeitet wurden, ist ein Teil der Kapitelle unmittelbar mit denen der Apamene zu vergleichen, andere jedoch sind beeinflusst von den Akanthusformen, die ich einleitend an den Dekorationsformen der Kirche von Me'ez kurz charakterisierte. Ich werde in größerem Zusammenhang zeigen, daß die Werkstatt der Kirchen von Beḥyo Ost, Kefr Kila, Bariša und Ḥerbet Tezin (585 nC.) wie die der Westkirche von Me'ez mit der städtischen Formenwelt eng vertraut sind, da ihre Werkleute in den Städten gearbeitet haben⁸³. Wenn wir den Befund in den Kirchen der Antiochene und Apamene zusammenfassen, dann ist mit ihm zumindest ein Teil der in Antiochia selbst verlorengegangenen Baudekoration zu rekonstruieren. Die Fragen, die dabei auftauchen, kann ein Ausschnitt aus dem Gesamtprogramm der Kirche von Me'ez⁸⁴ und der Südkirche von Bankusa umreißen.

Die Werkstatt von Me'ez ist vertraut mit den aus der Auflösung des Akanthus hervorgegangenen Flächenmustern und verwendet Variationen des korinthischen Kapitells (Taf. 17b/d) neben den traditionellen Kapitellformen. Das Gesamtbild prägen jedoch die voluminösen, in hohem Relief und gesteigerter Bewegung wiedergegebenen Akanthusformen, die auf fast allen Kapitellen erscheinen (Taf. 17b. d). Nur ein Kapitell übernahm die flächig-kontrastreichen Blattmuster (Abb. 4. 5; Taf. 17c), und selbst dieses ist mit denen der Apamene nicht direkt zu vergleichen, da das höhere Blattvolumen und die Verkleinerung der Dreiecksmuster den Grund nicht so intensiv als tieferliegende Schattenzone definieren. Den reinen Flächenmustern wird die Wiederbelebung des »klassischen« Akanthus entgegengesetzt. Daß sie nicht unmittelbar zu Kapitellen des 2. Jh. zurückführt, zeigen die rundplastischen Kapitelle deutlicher als die Flächendekoration (Taf. 17e): Die Einzelform wird nicht plastisch erfaßt, es wird nur in vorderer Schicht bearbeitet. Vorder- und Seitenansicht fallen auseinander, und die einzelnen Blätter wirken wie Modeln. Sobald diese Akanthusformen jedoch auf dem Türsturz und in der Archivolte erscheinen (Taf. 17e), strahlen sie eine Frische und Lebendigkeit aus, die verständlich macht, daß noch die Spätstufe dieser Darstellungsform, die Blattranken der Türen von Ḥ. Tezin (585 nC.), bei BUTLER »the best period of classic art«⁸⁵ in Erinnerung

⁸³ Am Anfang steht die Ostkirche von Beḥyo, die gegen 530 datiert und deren Südtür ich vor einiger Zeit publiziert habe (STRUBE, Baudekoration Abb. 34). Es fällt auf, daß die führenden Werkstätten der Antiochene im 6. Jh. fast alle zum ersten Male in der Zeit um 530 faßbar sind. In den Orten, in denen sie über Jahrzehnte tätig sind, knüpfen sie an die Tradition der großen Kirchen des 5. Jh. an und führen zugleich weit über sie hinaus mit Dekorationsformen, die aus dem städtischen Bereich kommen. Es ist mehr als nur wahrscheinlich, daß sie in den Städten tätig waren und nach den Erdbeben der Jahre 526 und 528 in das Bergmassiv zurückkehrten.

⁸⁴ Zum Erhaltungszustand s. o. Anm. 42.

⁸⁵ BUTLER, Architecture 215 und ders., Northern Syria 204/6 Abb. 210. Dieselbe Werkstatt hat die Kapitelle und Türen der Kirchen von Beḥyo, Kefr Kila und Ḥerbet Tezin dekoriert. Es war eines der wichtigsten Ergebnisse meiner Arbeit, in Ḥ. Tezin eine Kapitellplastik vorzufinden, die den größten Gegensatz zu den Akanthusformen der Türen darstellt: nur noch im Umriß skizzierte, glatte Blätter, und die obere Kapitellzone nur noch auf der Vorderseite voll ausgearbeitet. Ein großes Erlebnis ist die Westtür der Kirche von K. Kila – s. die Nordtür bei DE VOGÜÉ Taf. 121 –, die ich 1978 unter dem Niveau des heutigen, in die Kirche eingebauten Hauses fand: ein gewaltiger Türsturz mit vier übereinanderliegenden Ornamentfriesen, die

riefen. Die Kapitelle können durch eine Fülle von Beziehungen zu den anderen genannten Kirchen mit entsprechenden Akanthusformen in die Zeit um 550 nC. datiert werden, und diese Datierung stützen die Tür- und Gesimsformen der Kirche. Wie ist es zu erklären, daß in Werkstätten der Apamene nach der Jahrhundertmitte der »klassische« Akanthus zugunsten von Flächenmustern nach und nach aufgegeben wird, während er in Werkstätten der Antiochene neue Bedeutung gewinnt?

Ich habe vor kurzem das von DUTHOIT aufgenommene Kapitell der Südkirche von Bankusa, das die Akanthusform eines Kapitells in Me'ez wiederholt, publiziert und einem Kapitell der großen Kirche von Bafetin an die Seite gestellt⁸⁶. Die Kirche von Bankusa vermittelt zwischen der Kapitellplastik der Antiochene und Apamene – darin vergleichbar dem Gesamtbild der Kapitellplastik in den Kirchen von Bafetin und Baqirḥa. Das Besondere der Kapitele in Bankusa ist, daß sie verschiedene Blatttypen und -techniken imitieren, die sich in Q. ibn Wardan nicht finden und ihre Parallelen in Marmorarbeiten haben.

Eines der beiden Kapitele, die ich hier vorstelle, gehört zum Typus mit kelchförmiger Mittelzone (Taf. 18a), die in dieser Variante mit einem doppelten Reif gegen die obere und einem einfachen gegen die untere Zone abschließt. Das Korbmotiv unter dem Abakusknauf, die Adler in den Kapitelecken, die Reihe spitzer Blättchen zwischen dem Blattkranz in der unteren und der Weinranke in der Mittelzone stellen es an die Seite der Kapitele von Q. ibn Wardan (Taf. 9a/d. 15b. e. 16a), und dorthin führen auch die nachlässig und steif wiedergegebenen Formen des unteren Blattkranzes (Taf. 14d). Dem stehen die Weinblätter gegenüber, deren tief gebuchtete Blattfläche einerseits zu Kapitellen des 2./3. Jh. und andererseits zu Dekorationsformen des 6. Jh. im engeren byzantinischen Bereich führt⁸⁷.

Das zweite Kapitell (Taf. 18b) kombiniert nach oben einschwingende Blattwedel mit schmalen, flach gekerbten Blättchen. Die tief einbuchtenden, seltsam aufgeblasenen Formen imitieren in Kalkstein die Darstellungsform einer Inkrustationsplatte, die in Daphne ausgegraben wurde (Taf. 18c)⁸⁸.

In Antiochia wurden wenige Dekorationsstücke führender Werkstätten aus Marmor gefunden, und darunter ist kein Kapitell aus einer der Kirchen der Stadt⁸⁹. Dennoch kann nicht bezweifelt werden, daß in Marmor und in Kalkstein gearbeitet wurde, und folglich nicht nur fertige Stücke importiert, sondern auch importierter Marmor von städtischen Werkstätten bearbeitet wurde⁹⁰. Die Platte aus Daphne ist ein Einzelfund, die Herkunft des Marmors wurde nicht bestimmt, und also ist offen, ob sie in Konstantinopel oder Antiochia dekoriert wurde (Taf. 18c). Die groß geschwungenen Blattwedel mit wellenförmig bewegter Oberfläche sind den Akanthusformen von Me'ez und Bankusa verwandt,

Akanthusformen groß angelegt und reich bewegt, wenn auch nicht detailliert durchgearbeitet. Die Halle, die vor ihr liegt, ist mit langen Steinplatten gedeckt, und die Tür wird von mächtigen, halb konstruktiven, halb dekorativen Konsolen gerahmt. Es gibt kaum eine Kirche in Nordsyrien, die eindrucksvoller die Architektur und Baudekoration der Antiochene in der zweiten Hälfte des 6. Jh. vor Augen führt.

⁸⁶ STRUBE, Baudekoration Abb. 32.

⁸⁷ S. vor allem das Zweizonenkapitell aus Konstantinopel, BRENK Abb. 105c, die Formen der Polyektoskirche ebd. Abb. 106b und F. W. DEICHMANN, I pilastri

acritani: RendicPontAcc 50 (1977/78) Abb. 3. 4.

⁸⁸ STILLWELL (s. o. Anm. 32) Taf. 42 und 169f.

⁸⁹ Schon die Maße der meisten Kapitele sichern ihre Herkunft aus einfachen Profanbauten.

⁹⁰ Die Kapitele mit durchgehender Spitzenberührung in beiden Blattkranzen und dem Blatttypus mit aufgebogenen Innenzacken gehen wohl auf eine der Hauptformen Konstantinopels zurück, ohne sie jedoch genau zu kopieren, vgl. STILLWELL Taf. 32,34; 34,33 (Kalkstein); 55,76; 34,71 (Marmor) mit BETCH Abb. 12/20 u. a.

ohne mit ihnen direkt verglichen werden zu können. Für den feingezahnten Akanthus, die ineinander bewegten Blattformen und die kugeligen bzw. rosettenförmigen Motive zwischen ihnen, wie vor allem die abstrakten Blattstämme der oberen Reihe, um die sich die Stengel der Wedel winden⁹¹, gibt es keine Parallelen in den Kirchen des Kalksteinmassivs. Das Kapitell von Bankusa (Taf. 18b) geht aber eindeutig auf derartige Blattformen zurück. Imitierte der Steinmetz ein importiertes Stück, oder gab es in Antiochia eine Marmorproduktion, die in mehr oder weniger engem Kontakt zum byzantinischen Bereich Formen entwickelte, die nur vereinzelt von den in Kalkstein arbeitenden Werkstätten des Belus aufgegriffen wurden? Wenn wir bedenken, daß die Imitation hauptstädtischer Marmorkapitelle in Kalkstein das Bild lokaler Werkstätten in Lykien und Kilikien prägt und sie darin, wie ich zeigen werde⁹², sich grundlegend von den Werkstätten des Belus entfernten, so wird die Bedeutung des Einzelstücks aus Daphne bewußt.

Die Einzelformen des feingezahnten Akanthus und die Form des Fleurons, dem die oberen Blattstämme entsteigen (Taf. 18c), erinnern an die Inkrustationsplatten des Rundbaus vom Myrelaion (Taf. 19b)⁹³, während die reich bewegte Oberfläche mit den in den Grund hinein und aus ihm heraus wellenförmig bewegten Blättern in den Marmorplatten des 6. Jh. von S. Marco in Venedig eine entfernte Parallele haben⁹⁴. Was hier vergleichbar ist, geht zurück auf Formen des feingezahnten Akanthus im 2. bis frühen 4. Jh. In den Stücken, die sich in Konstantinopel befinden oder von dort nach Venedig kamen, wurden von hauptstädtischen Werkstätten wohl des 6. Jh. Formen aus Kapitellen des 2./4. Jh. wieder aufgenommen⁹⁵ und umgebildet, die nicht in der dortigen Kapitellplastik des 5. Jh. vorkommen⁹⁶.

Es läge nahe, das Stück aus Daphne mit der Hauptstadt zu verbinden, doch wurde bis jetzt aus dem engeren byzantinischen Bereich keine direkt vergleichbare Form der Blattwedel bekannt⁹⁷, und der Reliefstil wirkt, trotz der entfernten Verwandtschaft,

⁹¹ Vgl. die um den Stamm geschlungenen Blattwedel mit der sehr ähnlichen Darstellung auf den Pilastern der Polyuktoskirche bei DEICHMANN, *Pilastri* 79 Abb. 4. Sie findet sich auch auf Marmorplatten, die sich heute in S. Marco befinden und sicher aus der Hauptstadt stammen.

⁹² S. S. 103/5.

⁹³ R. NAUMANN, *Der antike Rundbau beim Myrelaion und der Palast Romanos I. Lekapenos*: *IstMitt* 16 (1966) 199/216 Taf. 43,1. Eine ganze Gruppe von Inkrustationsplatten und ihnen nahestehenden Pilaster- und Pfeilerkapitellen müßte zusammenhängend untersucht werden, um die Formen des späten 2./4. Jh. von denen des 5./6. zu trennen (v. MERCKLIN nr. 219. 554. 555. 559. 572 a/e; G. A. SOTERIOU: *Praktika* 1933, 55 Abb. 7 [Nea Anchialos]; E. KOLLIAS: ebd. 1974 Taf. 148a [Karpachos]; SOTERIOU, *Demetrioskirche* 2 Taf. 45c und die in Anm. 95 und 155 genannten Pilaster- und Pfeilerkapitelle). Ausgehend von SUSAN WALKER, *Corinthian capitals with ringed voids. The work of Athenian craftsmen in the second century A. D.*: *ArchAnz* 1979, 103/29 und dem in Anm. 95 genannten Aufsatz von HÖPFNER wäre eine Chronologie zu erarbeiten, die es ermöglicht, bei späteren Stücken die Wiederaufnahme zu bestimmter Zeit von der Um- und Weiterbildung zu trennen. Diese Kapi-

teiltypen mit ihren kompositen, unkanonischen Dekorationsformen und Kompositionsschemata haben gerade wegen dieser verhältnismäßig ungebundenen Ornamentik auf die Baudekoration des 5./6. Jh. eingewirkt.

⁹⁴ VOLBACH/HIRMER (s. o. Anm. 55) Taf. 211.

⁹⁵ Vgl. zB. KAUTZSCH Taf. 26A mit den Platten des Rundbaus und deren Akanthusformen mit den Pfeilerkapitellen bei W. HÖPFNER, *Herakleia Pontike-Eregli = DenkschrWien* 89 (1966) Taf. 22a/d. Dazu das Kapitell des Diokletianspalastes, G. NIEMANN, *Der Palast Diokletians in Spalato* (Wien 1910) 75 Abb. 94; A. M. MANSSEL, *Side. 1947-1966 yılları kazıları ve araştırmalarının sonuçları* (Ankara 1978) Abb. 312; E. WEIGAND (s. o. Anm. 29) Taf. VI,1. 3. 6; W. KOENIGS W. RADT, *Ein kaiserzeitlicher Rundbau (Monopteros) in Pergamon*: *IstMitt* 29 (1979) Taf. 123,1. Leider sind wichtige Stücke aus Side und Perge noch nicht publiziert.

⁹⁶ Vgl. den feingezahnten Akanthus auf der Platte von S. Marco und die Stücke des Rundbaus mit unserer Taf. 18e auf der einen, und den Kapitellen der Studiosbasilika, der Lechaion-Basilika wie der Acheiropoietos auf der anderen Seite (KRAMER Abb. 19/25).

⁹⁷ Vgl. die Angaben zu Kapitellen der Demetrioskirche S. 93.

fremdartig gegenüber den Stücken aus Konstantinopel⁹⁸. Aber trotz dieser Unterschiede wirft die Tatsache, daß hier wie dort Dekorationsstücke den deutlichen Rückgriff auf ältere Formen des feingezahnten Akanthus erkennen lassen, die Frage auf, ob es in Konstantinopel im 6. Jh. eine Erneuerung der Akanthusformen gab, die sich mit dem Befund in der Antiochene vergleichen ließe.

Die Werkleute der Kapitelle von Bankusa variieren einen Kapitelltypus, der im städtischen Bereich ausgebildet wurde, sie sind vertraut mit der Darstellungsform des Akanthus in Me'ez und imitieren Blatttypen und -techniken, die in der Kapitellplastik des Belus vereinzelt dastehen. Es ist kaum zu bezweifeln, daß Antiochia das Zentrum war, dessen Werkstätten durch Importstücke und durch Kontakt zum engeren byzantinischen Bereich Anregungen bei der Ausbildung ihrer Dekorationsformen erhielten. Wurden dort jedoch auch Kapitelle mit feingezahntem Akanthus gearbeitet und, wenn ja, warum findet sich in den Werkstätten des Belus kein Kapitell, das versucht, den Charakter des feingezahnten Akanthus in Kalkstein wiederzugeben? Ich werde nach einigen Beobachtungen zur Kapitellplastik Antiochias und Konstantinopels im 5. und 6. Jh. auf diese Frage zurückkommen.

5. Kapitelltypen des 5./6. Jh. in Syrien und Konstantinopel

In Konstantinopel ist die Hauptform der führenden Werkstätten bis zum letzten Viertel des 5. Jh. das komposite korinthische Kapitell mit feingezahntem Akanthus⁹⁹. Auf ihm finden sich Vorstufen für Motive und Motivkombinationen der Kämpferkapitelle des 6. Jh. In keiner syrischen Kirche des 4./6. Jh. wurde bis jetzt ein Kapitell dieses Typus gefunden. Hauptform ist dort das normale korinthische Kapitell, das seit spätestens 450 mit geradem wie umgewehstem Akanthus für dieselbe Kirche gearbeitet wird¹⁰⁰. Die ersten datierten Kapitelle mit windbewegtem Akanthus blieben in Ravenna erhalten¹⁰¹. Sie gehören schon der Variante mit gegeneinander bewegten Blättern an, die in Syrien gegen 500 auftritt, und datieren in ebendiese Zeit, in das letzte Jahrzehnt des 5. oder die ersten Jahrzehnte des 6. Jh. Die Grundform des Kapitelltypus¹⁰² bedarf dringend einer neuen Untersuchung, die von den kleinasiatischen Vorstufen auf Gebälken und Kapitellen ausgeht und klärt, ob Kapitelle mit dieser Blattform in Konstantinopel erst gegen Ende des 5. Jh. wiederaufgenommen wurden oder das ganze Jahrhundert über zum Repertoire

⁹⁸ Die Kelchformen der Platten des Rundbaus gehen auf Fleuron-Formen des 2./3. Jh. zurück. Doch ihre abstrakte Bildung, die Verflechtung der stilisierten Voluten mit dem Blattstamm und vor allem der ständige Wechsel im Blatttypus wie in der Kombination der einzelnen Elemente verweisen in das ausgehende 5. oder frühe 6. Jh.

⁹⁹ KAUTZSCH 115/40, dort ältere Literatur; KRAMER 36/54; BETCH 204/6. 206f. Ich werde hier einige Thesen von BETCH, die das Aufkommen bestimmter Kapitelltypen zu bestimmter Zeit und seine Analyse der Akanthusformen betreffen, nicht diskutieren. Ich werde es auf breiterer Basis in meiner Arbeit über die Kapitellplastik des 4./7. Jh. nachholen. Im folgenden wird nur selten der Charakter einer Werkstatt diskutiert. Dies

Vorgehen ist nur damit zu rechtfertigen, daß in diesem Aufsatz nur Formen der führenden Werkstätten Konstantinopels analysiert werden. Für die in jeder Arbeit über Baudekoration grundlegende Problematik lokaler und städtischer Werkstätten s. zum engeren byzantinischen Bereich, abgesehen von den Arbeiten DEICHMANNS, vor allem die Arbeiten von J.-P. SODINI, deren Ziele und Problemstellungen er vorstellt in: *Remarques sur la sculpture architecturale d'Attique, de Béotie et du Péloponnèse à l'époque paléochrétienne*: BullCorrHell 101 (1977) 423/50.

¹⁰⁰ Nicht richtig bei BETCH 222. S. zu den Kapitellen des 5. Jh. im G. Zawiye STRUBE, Baudekoration 592/4.

¹⁰¹ DEICHMANN, Ravenna 1, 65f Abb. 40/3.

¹⁰² KAUTZSCH 140/52.

der Werkstätten gehörten¹⁰³. Die Unterschiede zwischen den syrischen und hauptstädtischen Kapitellen dieses Typus hat KAUTZSCH gesehen und die Eigenständigkeit der Entwicklung in Syrien betont. Nicht richtig ist seine Darstellung der Situation in Kleinasien¹⁰⁴. Der windbewegte Akanthus Konstantinopels führt unmittelbar zu kleinasiatischen Kapitellen des 2. und 3. Jh. zurück¹⁰⁵, während die syrischen Formen Vorstufen des eigenen Landes weiterbildeten. Das Kapitell aus der Region von Antalya (Taf. 18d), das ich hier vorstelle, ist ebenso wichtig für die Analyse der Kapitelle des engeren byzantinischen Bereichs wie das Kapitell des Tempels von Me'ez, das ich vor einiger Zeit publizierte¹⁰⁶, für die Entwicklung des Kapitelltypus in Syrien.

Die erhaltenen syrischen Kirchen kennen nicht das Übereinander von Kämpfer und Kapitell und folglich auch nicht die Entwicklung zum Kämpferkapitell¹⁰⁷. Syrische Werkstätten arbeiten im 6. Jh. reine Kämpferkapitelle und sog. Zweizonenkapitelle, die eindeutig auf Kapitelle der Hauptstadt zurückgehen, ohne jedoch in der Regel deren Ornamentformen zu imitieren. Die bis jetzt bekannt gewordenen Beispiele entsprechen in ihren Flächenmustern und dem »klassischen« Akanthus den oben vorgestellten Kapitellen der Antiochene und Apamene¹⁰⁸.

Da in Konstantinopel neben dem sog. theodosianischen Kapitell auch das normale korinthische und ionische Kämpferkapitell zum Repertoire der führenden Werkstätten gehörte, war schon um die Mitte des 5. Jh. der Befund breiter aufgefächert als in Syrien. Er wurde noch vielfältiger, als in der zweiten Hälfte des 5. Jh. Varianten des korinthischen Kapitells¹⁰⁹, die zweigeteilten Kapitelle mit Tierprotomen¹¹⁰ und, wie ich annehme, am Ende des 5. oder im ersten Jahrzehnt des 6. Jh. die mehrzonigen Kapitelle mit Tieren in der oberen Zone vom Typus des Säulenkapitells der Porta Aurea ausgebildet wurden¹¹¹. Zudem wurde aus den beiden Hauptformen des windbewegten Akanthus die Variante in Schmetterlingsform entwickelt¹¹². Wohl in den zwanziger Jahren des 6. Jh. wurde mit den Kämpferkapitellen eine Kapitellform geschaffen, deren Flächen die ununterbrochene, an keine traditionelle Gliederung gebundene Musterkombination und die Übertragung jedes

¹⁰³ Die Arbeit von BETCH 222/6 bringt dazu wenig. Seit den grundlegenden Arbeiten vor allem von WEIGAND und DEICHMANN ist in Kleinasien viel neues Material hinzugekommen. Jede Arbeit über Baudekoration Konstantinopels sollte von Aufnahmen kleinasiatischer Dekorationsformen des 2. bis frühen 4. Jh. ausgehen.

¹⁰⁴ KAUTZSCH 151.

¹⁰⁵ S. auch das in jüngster Zeit publizierte Kapitell bei SODINI Abb. 4 und die dortigen Literaturangaben (aO. 38).

¹⁰⁶ CH. STRUBE, Tempel und Kirche in Me'ez: *IstMitt* 29 (1979) Taf. 127,4.

¹⁰⁷ STRUBE, *Baudekoration* 579/81.

¹⁰⁸ In der Slg. Pharaon, Beirut, befindet sich ein Kämpferkapitell, das aus Idlib kommt, wo zwei weitere Kapitelle derselben Kirche erhalten blieben. Ein Zweizonenkapitell in Apamea mit Korb als unterem Kapitellteil und Adlern in den Kapitellecken zeigt Dreiecksmuster in der Ranke der oberen Zone. Ein wichtiges Kapitell der Slg. Fouad Alouf, Beirut, imitiert in Basalt ein Zweizonenkapitell mit feingezahntem Akanthus in der unteren Zone.

¹⁰⁹ Zu diesen Varianten s. zuletzt BETCH 217/21.

¹¹⁰ BETCH 210/2 mit älterer Literatur, zu der noch der Aufsatz von F. W. DEICHMANN, *Zur Entstehung der spätantiken Zweizonen-Tierkapitelle: Charisterion A. K. Orlandos I* (Athen 1965) 136/44 nachzutragen wäre.

¹¹¹ Dieser mehrzonige Kapitelltypus sollte nicht mit den kompositen korinthischen Kapitellen unter der Bezeichnung »theodosianisches Kapitell« zusammengefaßt werden (so KAUTZSCH 121f). Schon die Art der Spitzenberührung bei fast allen bis jetzt bekannten Beispielen und die Ausbildung der Akanthusformen verweisen auf eine spätere Zeit. Zur Datierung s. SODINI 48f. Ich halte es für verfehlt, diesen Typus als Zweizonenkapitell zu bezeichnen (so KRAMER: *Corpus S. Marco* 88f). Wahrscheinlich ist, daß die Kapitellform erst nach Existenz der Zweizonenkapitelle entwickelt wurde, d. h. nachdem die beiden Blattkränze voneinander gelöst und die kreisrund abschließenden Zonen als Plattform für Tierprotome in einer nicht mehr an antike Figuralkapitelle gebundenen Form ausgebildet worden waren.

¹¹² Zu den ältesten Beispielen mit dem Monogramm Theoderichs d. Gr. s. DEICHMANN, *Ravenna* 1, 65 Abb. 37 und ebd. Abb. 35. 36. Zuletzt BETCH 224f.

Dekorationselementes auf das Säulenkapitell ermöglichte¹¹³. Man muß sich vergegenwärtigen, daß die Werkstatt der Kapitelle von Q. ibn Wardan noch in den Jahren um 564 n.C. am Zonenaufbau des Kapitells festhielt und, wie es scheint, zu keiner Zeit einen Kapitelltypus entwickelte, der so radikal von spätantiker Tradition wegführte und so ideale Voraussetzungen für freie Musterkombinationen schuf. Wir sehen, daß in Konstantinopel das Prinzip der Zweiteilung – das Übereinander von Kämpfer und Kapitell, die dominierende Stellung des kompositen und die Ausbildung des Zweizonenkapitells – in einem Kapitelltypus mündet, der keine Zonenaufteilung mehr kennt, während sich die syrische Tradition in Konzentration auf eine mehrzonige Kapitellform darauf beschränkt, die Bindung der Zonen aneinander und ihre innere Organisation aufzulösen.

In Konstantinopel waren mit dem Kämpfer und dem ionischen Kämpferkapitell zwei Ornamentträger gegeben, die sich für freie Musterkombinationen und die Auflösung traditioneller Blattformen anboten¹¹⁴. Zudem war in den letzten Jahrzehnten des 5. Jh. mit dem Zweizonenkapitell ein Kapitelltypus geschaffen worden, der Formen der Blatttranke und den traditionellen Kapitellen fremde Dekorationselemente an Stelle des unteren Blattkranzes aufnehmen konnte. Es gibt jedoch keinen Kämpfer vorjustinianischer Zeit, dessen Ornamentik sich mit der des Kämpfergesimses in Q. Siman vergleichen ließe, und kein Säulenkapitell dieser Zeit weist durchgehende, aus der Auflösung des Akanthus hervorgehende Flächenmuster auf (Abb. 4. 5). Die Frage ist, ob es in der Hauptstadt überhaupt einen Prozeß der Auflösung des Akanthus gegeben hat, der sich mit dem Verfahren syrischer Werkstätten vergleichen ließe.

In jüngster Zeit hat DEICHMANN den revolutionären Umbruch in der Baudekoration der Hauptstadt mit den Dekorationsformen der Polyektoskirche verbunden: Die Ausdehnung der à-jour-Arbeit auf die ganze Fläche des Kapitells, neue Formen und Kompositionsprinzipien und die Übernahme von Motiven aus der Flächenkunst – auch aus Arbeiten in Stuck und Opus sectile – sind entscheidende Vorstufen für die Baudekoration der justinianischen Kirchen¹¹⁵.

Wo aber sind die Vorstufen für die à-jour-Flächen¹¹⁶ der Kapitelle in der Polyektoskirche und wie entstanden die Muster und Musterkombinationen, die das Gesamtbild in

¹¹³ DEICHMANN, Studien 49/51.

¹¹⁴ Ebd. 46/9; BETCH 239/41.

¹¹⁵ DEICHMANN, Pilastrî (s. o. Anm. 87) 85f weist darauf hin, daß die Dekorationsformen der Polyektoskirche »non hanno una tradizione nella decorazione del capitello, corinzio o composito o ionico«, und diskutiert die Herkunft der neuen Dekorationsprinzipien. Doch er läßt offen, ob die ionischen Kämpferkapitelle in S. Marco kurz vor oder erst nach 524/527 entstanden, d. h. inwieweit die à-jour-Flächenmuster der Polyektoskirche ihre Vorstufe im Vorangehenden haben (ebd. 85). In einem Aufsatz, in dessen Mittelpunkt die Füllhorn/Maskenkapitelle in Damaskus und Konstantinopel stehen, werde ich versuchen nachzuweisen, daß sie wie auch zB. die von N. FIRATLI, Deux chapiteaux rares à décoration animale trouvés à Istanbul: CahArch 23 (1974) 41/6 Abb. 1/3 publizierten Stücke vor 524 entstanden und also in ihrer Gesamtform wie in ihren Dekorationsformen Vorstufen der Polyektoskapitelle sind. S. auch S. 90f.

¹¹⁶ Die Behauptung von BETCH 246 »The formulation of the à jour technique occurs initially on the capitals

of St. Polyektos and SS. Sergios and Bakchos in Constantinople during the 520's« ist irreführend, weil diese Technik bei den Blattkränzen spätrömischer Kapitelle wie auch Blattfriesen und -ranken häufig angewandt wurde. Da das seitliche Blattwerk so oft hinterarbeitet war, blieben viele Stücke des 3. und frühen 4. Jh. so schlecht erhalten. Die à-jour-Technik im Kapitellkragen der Kapitelle der Studiosbasilika und im dortigen Gebälk steht in kleinasiatischer Tradition (s. DEICHMANN, Pilastrî 86). Wenn wir fragen, warum es so lange gedauert hat, bis in der Hauptstadt nicht nur in Blattreihe oder Fries, sondern auf der Fläche des Kämpfers und Kämpferkapitells diese Technik angewandt wurde, so wird bewußt, daß die Bildung von Motivfeldern und Musterkombinationen sowie die Entwicklung des Kämpferkapitells in ihrer Verflechtung die primären Vorgänge sind, denen sich die »Technik« zuordnet. D. h. die Hinterarbeitung ist das optimale Mittel für die Lösung einer Musterebene vom Grund und starken Hell-Dunkelkontrast, doch wurde mit dem Tiefschnitt, wie er sich zB. auf dem Kämpfer in Nea Anchialos findet (s. S. 88), dieselbe

den justinianischen Kirchen bestimmen und sich nur zu einem Teil auf den bis jetzt in das letzte Viertel des 5. und die ersten Jahrzehnte des 6. Jh. datierten Kapitellen finden? Die Frage hängt eng zusammen mit dem Befund der normalen und kompositen korinthischen Kapitelle im 6. Jh., die den Einfluß der à-jour-Technik zeigen, aber an die traditionellen Gliederungsprinzipien gebunden bleiben¹¹⁷.

6. Formen des Akanthus in Konstantinopel

In Syrien geht der Prozeß der Auflösung des Akanthus von den in spätrömischer Zeit weit verbreiteten korinthischen Kapitellen mit tief schattenden, die Blattfläche teilenden und einzelne Elemente spaltenden Negativrillen aus. Dagegen finden sich auf den Kapitellen der Hauptstadt mit ihren so unterschiedlichen Akanthusformen in der Regel die bis auf den Grund durchgezogenen Negativrillen nicht. Die Akanthusform auf den Kapitellen der Vorhalle der theodosianischen Hagia Sophia¹¹⁸ verbindet bei aller Gegensätzlichkeit die flache, fast schattenlose Ausbildung der Blattfläche. Hier wie bei den anderen korinthischen Kapitellen der Hauptstadt¹¹⁹ schließen sich die Blätter beider Kränze in durchgehender Spitzenberührung zusammen, und nicht der Blattypos mit seinen tief und scharf oder flach und breit gekerbten Formen ist das Bestimmende, sondern das Gliederungsschema einer zusammenhängenden Ornamentfläche¹²⁰. Es bleibt gebunden an den traditionellen Aufbau des korinthischen Kapitells, doch ist mit ihm schon früh das Prinzip der ununterbrochenen Musterebene gegeben. Diese in den hauptstädtischen Werkstätten neben dem feingezahnten Akanthus das ganze 5. Jh. hindurch gearbeiteten Akanthusformen werden schon in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts umgebildet, nachdem sie über Jahrzehnte hin fast unverändert wiederholt wurden. Wohin diese Weiterbildung führt, zeigt ihr Verhältnis zum feingezahnten Akanthus des 5. Jh.

Es wird allgemein angenommen, daß sich mit dem feingezahnten Akanthus die Auflösung der traditionellen Blattform verbindet, daß »ganze, noch ungeteilte Blattlappen« in kontinuierlicher Entwicklung gespalten und immer weiter unterteilt werden¹²¹. Es

Wirkung erstrebt und in den auf ihn folgenden Jahrzehnten durch à-jour-Technik dann intensiviert.

¹¹⁷ ZB. Corpus S. Marco nr. 558. 565; E. KITZINGER, A survey of the Early Christian town of Stobi: DumbOPap 3 (1946) Abb. 130; DEICHMANN, Ravenna Tafelband Abb. 304; BETCH Abb. 91. 92.

¹¹⁸ A. M. SCHNEIDER, Die Grabung im Westhof der Sophienkirche zu Istanbul (Berlin 1941) Taf. 12,2; 14,2; 16,5; 25. Der große Abstand im Können der Steinmetzen ist wichtig für die Situation in der Hauptstadt.

¹¹⁹ Neben den zahlreichen Zisternen-Kapitellen s. vor allem die Kapitelle der großen Säulen: BETCH Abb. 133. 134; BRENK Abb. 104b; C. MANGO, Byzantinische Architektur (Stuttgart 1975) Abb. 55.

¹²⁰ DEICHMANN, Studien 63/9.

¹²¹ So KAUTZSCH 126/40 und KRAMER 44/8 von der Darstellung bei KAUTZSCH ausgehend und unklar in den Bemerkungen zu den römischen Kapitellen mit feingezahntem Akanthus. Die kurze Analyse dieser Blattform bei WEIGAND (s. o. Anm. 29) 39/41. 54 trifft das

Verhältnis zu den Formen des 2. bis frühen 4. Jh. besser als die Angaben von KAUTZSCH. In der Hauptstadt kennen die dreifach unterteilten Blattlappen des einfachen Blattes die Bohrlochreihen in der Achse des mittleren Blättchens und auch die Tendenz, mit ihnen zu gliedern und zu akzentuieren, sie bleiben jedoch Muster der hellen Blattfläche und führen wie beim Doppelblatt nicht zur Spaltung, d. h. die vereinfachte Grundform der spätrömischen Kapitelle wird nicht weitergehend zergliedert, sondern die Bewegung der einzelnen Blattelemente durch Spitzenberührung innerhalb des Blattes und durch Dehnung und Längung einzelner Zacken verändert. Halbblätter auf Kämpfern und Kämpferkapitellen (zB. KITZINGER, Survey Abb. 133 und das Doppelkapitell aus der Basilika C von Nea Anchialos: P. E. LAZARIDES: Praktika 1970 Taf. 52a) entstehen aus bestimmten Formen der Eckblätter, aus der Rahmung von Mittelmotiven und aus der Schichtung einzelner Blätter.

wird dabei übersehen, daß diese Blattformen noch im 6. Jh. zu Kapitellen des 3. und frühen 4. Jh. zurückführen und nicht die Teilung und Spaltung, sondern die Rahmung von Einzelelementen und ihre Isolierung in dunklem Grund die Entwicklung des feingezahnten Akanthus in Konstantinopel bestimmten. Dieser Vorgang ist grundlegend für die Ornamentik der justinianischen Kämpferkapitelle und Voraussetzung zum Verständnis der à-jour-Musterkombinationen. Da ich ihn anders sehe als KAUTZSCH, sei hier ausführlicher darauf eingegangen.

Die Kapitelle der zweiten Hälfte des 2. und des 3. Jh. kennen einzelne Varianten des feingezahnten Akanthus, die alle verschiedene Stufen des Arbeitsprozesses darstellen und darum auf einem Kapitell nebeneinander auftreten können: Tiefschattende Negativrillen, die das Blatt zergliedern, Blattabschnitte vom Mittelsteg lösen und sie aufteilen¹²² (Taf. 18d. e); nur flach und breit gekerbte oder gebuchtete Blattlappen ohne Negativrillen, zurückhaltend in der Zergliederung des Blattes¹²³; ein System von Bohrlochreihen, in dem sich der Blattorganismus verliert, da sie die Umrisse der Einzelelemente so definieren, daß diese senkrecht zur Blattmitte stehen und in vielfacher Unterteilung gleichsam neben ihr erscheinen¹²⁴; tief gebuchtete, sich überlagernde Blattlappen, deren Formen wie »windgeblasen« wiedergegeben werden¹²⁵ (Taf. 18d).

Die so verschiedenen Formen verbindet die mehr oder weniger auf Hell-Dunkeleffekte gehende Umrißzeichnung. Ob die Blattelemente nur unregelmäßig ausgefranst oder gleichmäßig gezackt sind – sie sind immer so umrissen, daß sie sich gegen die Nachbarform klar abgrenzen (Taf. 18d. e). Den Bohrlochreihen kommt hier eine Bedeutung in der Bestimmung der Außenform und des Zwischenmusters zu, die der Grund dafür ist, daß sie selten in der Blattfläche erscheinen, und das heißt, daß in der Regel nur flache Kerbung bei feingezahnten und tiefe Negativrillen bei ausgefranst oder weit gezackten Blättchen auftreten. Die tiefen Einschnitte bei den feingezahnten Blattlappen, die diese in mehrere Teilblättchen zergliedern, führen dazu, daß sich die Einzelelemente nur noch im Bewegungsschema zusammenfügen. In der Ranke oder im Fries geht diese Auflösung der Einzelformen weiter als auf den Säulenkapitellen.

Die ersten erhaltenen Säulenkapitelle mit feingezahntem Akanthus in der vor 454 vollendeten Studiosbasilika gehen schon in dem Verzicht auf teilende und ablösende Negativrillen und der Kombination von Bohrlochreihen im Blattumriß und in der Blattfläche über die Formen des 3. und frühen 4. Jh. hinaus¹²⁶. Die Bohrlochreihen im Blattinneren werden zwar nicht auf die Blattmitte zugeführt, und einzelne Blatteile stehen somit auch hier fast senkrecht neben ihr, aber sie werden nicht abgelöst, da die Bohrlochreihen als Punktmuster in heller Fläche erscheinen. Das Blatt ist eine einheitliche Ornamentfläche mit ausgeprägten Hell-Dunkeleffekten und wirkt geschlossen im Gegenüber zu Formen des 3. und frühen 4. Jh., weil die großen Bögen der Bohrlochreihen sich nicht gegen den Mittelsteg des Blattes wenden¹²⁷, sondern rahmend das Innenblatt vom äußeren Blattkranz trennen.

¹²² ZB. WEIGAND Taf. V,3. 6 und 46 Abb. 8; KAUTZSCH Taf. 26A.

¹²³ WEIGAND Taf. V,5; MANSEL (s. o. Anm. 95) Abb. 225. 289. 342; KAUTZSCH nr. 371.

¹²⁴ WEIGAND Taf. V,6; KRAMER Abb. 5.

¹²⁵ WEIGAND 46 Abb. 8; NIEMANN (s. o. Anm. 95) 75 Abb. 94.

¹²⁶ KRAMER Abb. 8. 9. 15/9. Zur Datierung der Kirche s. C. MANGO, The date of the Studios Basilica at Istanbul: *Byzantine and Modern Greek Studies* 4 (1978) 122/55.

¹²⁷ KRAMER Abb. 5.

Es wurden bis jetzt keine Ranken oder Friese mit feingezahntem Akanthus aus Profillfolgen des 5. Jh. bekannt, doch ist anzunehmen, daß der Befund des theodosianischen Propylons der Hagia Sophia und der Studiosbasilika nicht das gesamte Repertoire der ersten Hälfte des 5. Jh. wiedergibt. Die Ranken im Gebälk der Studiosbasilika¹²⁸ ergänzen die Aussage des feingezahnten Akanthus: Ihr spitz und lang gezahnter Akanthus mit den tiefen, nicht bis auf den Grund durchgezogenen Rillen und den Punktmustern in der Mitte der Blattlappen erinnert in Einzelformen an ältere Ranken mit feingezahntem Akanthus: Die beiden Hälften der Ranken lösen sich voneinander in Gegenbewegung, da die Zacken gegen die Mittelrinne geführt werden.

Die Weiterbildung des feingezahnten Akanthus in der zweiten Hälfte des 5. Jh. ist an den nach Griechenland exportierten Kapitellen zu beobachten. In der Acheiropoietos läßt sich zwar feststellen, daß gegenüber der Studiosbasilika die Abstufung der Reliefschichten bei den Doppelblättern weiter zurückgenommen wurde und bei einzelnen Kapitellen die Umbildung des inneren Blattes zu einem kleinen Blattgeäst beginnt¹²⁹, doch die für die Folgezeit wichtigsten Veränderungen zeigen die Kapitelle der Lechaion-Basilika und der Basilika A in Nea Anchialos (Taf. 19c. d. 20a): Einige Kapitelle in Korinth, die nach den bisherigen Berichten der ersten Bauphase der Kirche zuzurechnen sind¹³⁰, wählten das einfache Blatt für beide Blattkränze. Die Blattlappen sind, wie oft bei Kapitellen des 3. Jh., durch Einschnitte in Einzelblättchen unterteilt. Bei einem Kapitell (Taf. 19c) berühren sich die Spitzen der inneren Blättchen übereinanderliegender dreigeteilter Blattlappen und schließen so ein Innenblättchen ein und isolieren es in dunkler Grundfläche. Bei den beiden anderen Kapitellen (Taf. 19d) sind die unteren Blattlappen zweigeteilt, der Innenzacken des äußeren Blättchens schwingt zur Blattmitte ein und umschließt ebenfalls ein Innenblatt. Diese Variante zeigen untere und obere Blatteile eines Kapitells in Konstantinopel¹³¹. Wie das zweigeteilte Blatt der letztgenannten Kapitelle entstand, verdeutlichen die Kapitelle in der Basilika A von Nea Anchialos. Ein Blick auf das Kapitell von Antalya (Taf. 18d) macht klar, daß es für die Isolierung von Einzelformen zwar Vorstufen im 3. Jh. gibt, in den älteren Kapitellen jedoch keine geschlossenen Motivfelder durch Rahmung geschaffen wurden.

Die Kapitelle der Basilika A führen in ihrem Gesamtbefund entschieden über die der Lechaion-Basilika hinaus – wie weit, das läßt sich erst sagen, wenn die Endpublikation des Baus von Korinth vorliegt. Leider blieben nur wenige der kompositen korinthischen Kapitelle aus dem Untergeschoß erhalten¹³². Zwei unter ihnen kombinieren einfache Blätter mit Doppelblättern¹³³. Die Rahmung von ein oder zwei Blättchen ist besser

¹²⁸ D. T. RICE/M. HIRMER, *Kunst aus Byzanz* (München 1959) Taf. 15 oben.

¹²⁹ KAUTZSCH nr. 431. 432; KRAMER Abb. 20/2. Die Dekorationsformen der Acheiropoietos würden einer Datierung in die Jahre 470/90 – Dazu s. SODINI, *Ambon* (u. Anm. 167) 510 – nicht widersprechen, da sowohl die Blattgeäste wie der feingezahnte Akanthus zwischen Studiosbasilika und Basilika A stehen.

¹³⁰ P. E. LAZARIDES: *Praktika* 1960 Taf. 129a; D. I. PALAS: ebd. 1958 Taf. 101b (Lechaion-Basilika; unsere Taf. 19d); ders.: ebd. 1959 Taf. 114c (Lechaion-Basilika), sowie das Kapitell im Lapidarium der Georgskirche von Saloniki bei R. FARIOLI, *I capitelli paleobizantini di Salonicco: Corsi Ravenna* 11 (1964) 153 Abb. 3.

¹³¹ RICE/HIRMER Taf. 32 oben.

¹³² G. A. SOTERIOU: *Ephemeris* 1929, 36 Abb. 40; 58 Abb. 59; 59 Abb. 60; KAUTZSCH 130.

¹³³ SOTERIOU: *Ephemeris* 1929 Abb. 58. 59. In Abb. 58 ist zu beobachten, daß die kleinen Blättchen des Doppelblattes schon die Verstärkung des unteren Zackens aus dem einfachen Blatt übernommen haben, d. h. das Hervorheben eines Motivs durch Führung der Zacken im Inneren eines Blattes führt zur Veränderung auch dieses Blattypos. Vgl. die Studioskapitelle KRAMER Abb. 19/25, die noch die gleichmäßig gezackten Blättchen haben.

gelingen als in dem vorangegangenen Kapitell (Taf. 19c), denn nur noch der Innenzacken des mittleren Blättchens schwingt nach innen ein und der untere Zacken des oberen Blattlappens greift weit aus, um die unteren Blättchen zu überdachen. Da seine Innenzacken zur Blattmitte einschwingen, um sich über dem Innenblättchen zu schließen, verselbständigt sich der lange untere Zacken und deutet schon die nächste Etappe, die Spitzenberührung benachbarter Blatteile, an¹³⁴. Es muß offen bleiben, ob sie schon auf den Säulenkapitellen durchgeführt wurde, oder ob der Kämpfer des Tribelons¹³⁵ hier als Flächendekoration den Säulenkapitellen voranging.

Die Zweizonenkapitelle des Tribelons¹³⁶ und die Kämpfer über ihnen (Taf. 20a) lassen erkennen, daß die Verbindung von feingezahntem und großgezacktem Akanthus auf den Kapitellen der Seitenschiffe kein Zufall ist¹³⁷: Die Kombination der verschiedenen, in der Studiosbasilika noch übereinander erscheinenden Blattformen in einem Blatt und die Umbildung der Hauptformen durch Verschmelzung der einzelnen Akanthusformen miteinander ist ein Charakteristikum der Kapitelle im Kircheninnern wie im Atrium der Basilika A. Feingezahnter Akanthus mit flach gekerbter oder ganz flacher Blattfläche, mit und ohne Bohrlochreihen, wird nicht nur auf Kapitellen und Gebälken variiert, sondern in einzelnen Fällen in einem Blatt kombiniert¹³⁸. Darüber hinaus ist bei den Pfeilerkapitellen des Atriums¹³⁹, den Doppelkapitellen der Apsis¹⁴⁰ und den ionischen Kämpferkapitellen der Emporen¹⁴¹ die Tendenz zu beobachten, die breit gezackten und gekerbten Akanthusformen den spitz und lang gezackten sowie feiner unterteilten Blattformen anzugleichen, um so den Kontrast von dunkler Grund- und heller Ornamentfläche zu verstärken. Das wichtigste Stück auf diesem Wege zur durchgehenden à-jour-Ornamentfläche ist der Kämpfer (Taf. 20a) des Tribelons¹⁴². Auf ihm wurde ein durchgehendes Flächenmuster vor im Tiefendunkel kaum faßbarem Grund geschaffen. Spitzenberührung aller benachbarten Blätter, die aus den Kapitellen bekannten kleinen Motivfelder und die schon aus den Formen des feingezahnten Akanthus bekannten schlingenförmig laufenden Bohrlochreihen gehen hier eine enge Verbindung ein. Der Akanthus dieser Blattzweige ist nicht feingezahnt und entspricht auch nicht genau den kleingezackten Formen der Ranken im Gebälk der Studiosbasilika. In ihm gingen das feingezahnte und das kleingezackte Blatt eine enge Verbindung ein, weil der Steinmetz die kleinen Motivfelder des kompositen korinthischen Kapitells in die weit ausgreifenden, groß angelegten Blattformen des Kämpfers eingebracht hat. Die einzelnen Blatteile übergreifen die Motivfelder, und mit

¹³⁴ Zum Folgenden vgl. KAUTZSCH nr. 477; KITZINGER, Tapestry (s. o. Anm. 30) Abb. 94; HERZFELD/GUYER (s. o. Anm. 55) Abb. 59; SODINI Abb. 13. Die Blattformen dieser Kapitelle sind erst nach der Basilika A gearbeitet worden.

¹³⁵ SOTERIOU: *Ephemeris* 1929, 62 Abb. 65.

¹³⁶ Ebd. Abb. 61. 62; KAUTZSCH 158. Der Kämpfer wird von KAUTZSCH nicht diskutiert, doch datiert auch er früh – zwischen 480 und 500 (ebd. 77). Selbst wenn der Kämpfer jedoch nicht über den Zweizonenkapitellen gesessen haben sollte, so kann doch nicht bezweifelt werden, daß er zur selben Zeit entstand wie die anderen Kapitelle der Kirche. SODINI 50, der den Bau viel später datiert (ebenfalls spät BETCH 210. 220), hat den Übergangscharakter der Dekorationsformen nicht erkannt. Wenn die Kapitelle auch, wie SOTERIOU es sah, in lokalem Marmor gearbeitet sind, so sind sie doch in

engstem Zusammenhang mit der Hauptstadt zu sehen. In der Basilika A arbeiteten, wenn ich dies richtig sehe, lokale und städtische oder in der Hauptstadt geschulte Steinmetzen nebeneinander, wie das Gesamtbild der ionischen Kämpferkapitelle zeigt (vgl. SOTERIOU aO. Abb. 67/9 mit 72/3). Bei der Datierung der Basilika A sollte auch bedacht werden, daß die Basiliken B, C und D Kämpferkapitelle besitzen, also sichtlich später errichtet wurden.

¹³⁷ SOTERIOU aO. Abb. 59. 60.

¹³⁸ Vgl. ebd. Abb. 61/2 und 76/7 mit 58/9; Abb. 66 mit Abb. 84/5; Abb. 73 mit Abb. 61/2.

¹³⁹ Ebd. Abb. 57; KAUTZSCH 82.

¹⁴⁰ SOTERIOU aO. Abb. 72. 73.

¹⁴¹ Ebd. Abb. 67/70.

¹⁴² Unsere Abbildung ist entnommen E. KITZINGER, *Byzantine art in the making* (London 1977) Abb. 144.

den so entstehenden Asymmetrien wird ein Bewegungsablauf geschaffen, der nicht mehr zu spätantiken Ranken, Friesen oder Blattkränzen zurückführt.

Die Komposition wie die Einzelformen dieses Kämpfers sind nicht nur Vorstufe für die Musterkombinationen der Kapitelle in den justinianischen Hauptbauten¹⁴³, sie lassen zugleich verstehen, wie ihre Einzelmotive, ihre Bausteine entstanden sind: In immer wieder variiertes Form werden die Zacken einzelner Blatteile gegeneinandergeführt, übergreifen oder schließen ein, lösen sich in Kreisbewegung aus dem Innern von Ranke und Blatt und werden, wenn sie allein auftreten, von Rhombus, Flechtband etc. gerahmt. Das Prinzip der Rahmung und der Verflechtung von Einzelformen ließ in Konstantinopel neue, von antiker Tradition und ihren Bindungen unabhängige Dekorationsformen entstehen.

In unserer Frage nach der Umbildung des Akanthus und der Auflösung der traditionellen Gliederungsprinzipien auf Kapitellen führt der Kämpfer aus Nea Anchialos einen Schritt weiter: Durch die Spitzenberührung nicht nur innerhalb eines Blattes, sondern nun auch benachbarter Blätter wird das Motivfeld erweitert, denn jetzt stehen auch die Außenblättchen in dunkler Grundfläche und können neue Motivkombinationen bilden. Der Kämpfer aus Nea Anchialos ist hier eine Übergangsstufe, die auf einigen Säulenkapitellen Kleinasiens erhalten blieb¹⁴⁴. Der Ambon derselben Kirche, der einige Zeit nach der Baudekoration entstand¹⁴⁵, zeigt die Spätstufe der Entwicklung: Sein Blatttypus steht den Tribelonkapitellen in der messerscharfen Bildung der Blattzacken und der Ausdünnung der Fläche bei den seitlichen Blatteilen nahe. Bei durchgehender Spitzenberührung entsteht ein geschlossenes Spitzenmuster, das jedoch in seiner Komposition direkt zu den Säulenkapitellen der Kirche zurückführt¹⁴⁶. Nicht die Führung der Innen- und Außenzacken wurde verändert, sondern allein ihre Relieffläche zugunsten der dunklen Grundmuster reduziert. Es handelt sich hier nicht um eine »verwilderte« Form des feingezahnten Akanthus¹⁴⁷, sondern um die letzte Etappe einer Entwicklung, die von der Rahmung einzelner Motive ausgeht und die so entstehenden Motivfelder in einem reich bewegten Flächenmuster miteinander verknüpft.

Der Gegensatz zwischen dem Prozeß der Rahmung und Isolierung von Einzelmotiven sowie der Verknüpfung von Motivfeldern in durchgehendem Flächenmuster und dem Prozeß der Auflösung und Spaltung in Syrien läßt sich am klarsten in den Dreiecksmustern syrischer Kapitelle fassen (Abb. 1/5. 13. 14; Taf. 10a. d. 12a. 13a). Die dunkel schattenden Dreiecke im Innern der Blattfläche wären in der Hauptstadt undenkbar, da sie nicht allein helle Relief gegen dunkle Grundfläche setzen, sondern mit der Gleichwertung von Innenmuster und Zwischenmuster die Blattfläche in geometrisch-spitzwinklige Einzelformen auflösen. In Konstantinopel wird das isolierte Element zuerst immer als einheitliches kleines Ganzes gewertet, und die so entstehenden Motive erscheinen oft

¹⁴³ H. KÄHLER, Die Hagia Sophia (Berlin 1967) Taf. 65. 76. 77.

¹⁴⁴ S. O. FELD, Die Innenausstattung der Nikolauskirche in Myra: J. BORCHARDT (Hrsg.), Myra. Eine lykische Metropole = Ist. Forsch. 30 (Berlin 1975) 360/9 und Taf. 114D; 115A. C. D; 117B. Die Kapitelle sind sicher später als die der Basilika A, da hinter den Akanthusformen wohl die Asymmetrien dem Kämpfer von Nea Anchialos vergleichbarer Kapitelle stehen. FELD 363 datiert Taf. 115A/D in das zweite Viertel des 6. Jh.,

was mir zu spät erscheint. Ich werde in anderem Zusammenhang diese Stücke mit den in Anm. 169 genannten von S. Marco diskutieren.

¹⁴⁵ SOTERIOU: Ephemeris 1929, 87 Abb. 107. 114/26. Ich datiere ihn gegen 530.

¹⁴⁶ Vgl. SOTERIOU aO. Abb. 61. 62 mit Abb. 117. 118. Die überlängten Innenzacken der äußeren Blatteile schwingen immer noch zur Blattmitte ein und umschließen das dortige Innenblättchen.

¹⁴⁷ So KAUTZSCH 139.

»naturalistisch« im Vergleich mit syrischen, weil die differenzierte Gestaltung der Blattfläche beibehalten und, wie wir sehen werden, im 6. Jh. sogar noch gesteigert wird.

Es bleibt zu fragen, wie sich die zeitliche Abfolge der griechischen Basiliken rekonstruieren läßt. Da wenige Dekorationsstücke der Lechaion-Basilika¹⁴⁸ erhalten blieben und wohl erst ein Teil davon publiziert ist, kann zwar gesagt werden, daß das bis jetzt Bekannte der Kirche von Nea Anchialos vorausgeht, doch muß noch offen bleiben, ob die fortgeschrittenen Kapitelle des Innern schon gegen 470/80 oder erst gegen 490 gearbeitet wurden. Die Dekorationsformen der späteren Kirche überschneiden sich zwar teilweise mit denen der Lechaion-Basilika, gehen aber in der Kombination verschiedener Blattformen, der Weiterbildung des feingezahnten Akanthus, der Aufnahme von Zweizonen-Pilasterkapitellen, der Existenz von Varianten des korinthischen Kapitells und der Weiterbildung des ionischen Kämpferkapitells über diese hinaus. Die Blattranken auf den Seitenflächen der Emporenkapitelle mit ihrer Kombination verschiedener Blatttypen im Wechsel mit Rosetten, die Form der dortigen Doppelranken, die sich in feingezahntem Akanthus auf den Doppelsäulen der Apsis wiederholt¹⁴⁹, zeigen eine Austauschbarkeit verschiedener Elemente der Flächenkunst, die sich mit den Pfeilerkapitellen der Moschee Hallewiyye vergleichen läßt. Für die Datierung wichtig ist eines der Kapitelle mit Schmetterlingsakanthus in Ravenna, das zwischen 494 und 519 entstand¹⁵⁰. Es beweist, daß in Werkstätten der Hauptstadt in dieser Zeit verschiedene Formen in einem Blatt kombiniert wurden. Wenn wir bedenken, daß die Säulenkapitelle von Nea Anchialos nur einen Schritt über die der Lechaion-Basilika hinausführen und der in der Weiterbildung des feingezahnten Akanthus wie der Bildung von Flächenmustern zukunftsweisende Kämpfer einen experimentellen Charakter hat, so ist die Datierung in das letzte Jahrzehnt des 5., spätestens den Beginn des 6. Jh. gerechtfertigt.

Bevor ich zu den ersten Jahrzehnten des 6. Jh. übergehe und damit zu der Platte aus Daphne, den Stücken des Rundbaus vom Myrelaion und den Platten aus S. Marco zurückkomme, sei an dieser Stelle auf zwei Stücke der Hauptstadt eingegangen, die für die Situation in der zweiten Hälfte des 5. und des frühen 6. Jh. besonders wichtig sind: den Kämpfer aus dem Atrium der Studiosbasilika¹⁵¹ (Taf. 20b) und das Säulenkapitell vom Vortor der Porta Aurea¹⁵².

Der Kämpfer der Studiosbasilika führt in seiner Gesamtform entschieden über die ionischen Kämpferkapitelle der Emporen hinaus (Taf. 20b). Er verbindet feingezahnten

¹⁴⁸ Zu dem Bau zuletzt D. PALLAS, *Les monuments paléochrétiens de Grèce découverts de 1959 à 1973* (Città del Vaticano 1977) 165/70. PALLAS 171 sagt zur Datierung: »Le corps de l'église a été fondé entre 450 et 460 environ et achevé entre 490 et 500«. Es ist jedoch ungewiß, ob wir für die Arbeit der Kapitelle einen so großen Zeitraum in Anspruch nehmen können. Der Abstand zwischen den Kapitellen der Seitenschiffe (BRENK Taf. 167a) und denen des Transeptes (s. Anm. 130) ist zwar unübersehbar, doch würde ich vorläufig die ersteren 460/70 und die letzteren nicht nach 490 datieren. Hier ist die Endpublikation abzuwarten.

¹⁴⁹ SOTERIOU aO. Abb. 67/9. 72. 73.

¹⁵⁰ DEICHMANN, Ravenna 2,2, 328 und Abb. 58, sowie ebd. 1 Abb. 36. Die Kapitelle dieser Gruppe setzen die

Weiterbildung des feingezahnten Akanthus der Stufe von Nea Anchialos voraus. Bei der Gegenüberstellung von geradem und windbewegtem Akanthus ist zu beachten, daß letzterer seinem Charakter nach die Bildung von Motivfeldern zwischen den Blättern zurückhaltend aufnimmt, doch Kontraste der Blattflächen verstärkt.

¹⁵¹ Die Vorderansicht bei BETCH Abb. 86. Ich danke Urs Peschlow für detaillierte Auskunft zum Stand der Untersuchungen in der Kirche und vor allem seine Kapitellphotos, die die Grundlage für das hier Vorgelegene bildeten. Für das Photo des Kämpfers danke ich dem Direktor des Bode-Museums, Herrn A. Effenberger.

¹⁵² S. Anm. 105. 111.

mit groß gezacktem und breit gekerbtem Akanthus und verknüpft die Blattformen auf der Stirnseite durch Spitzenberührung. Vergleichen wir das Flächenmuster und seine Einzelformen mit dem Apsisfensterkapitell und dem Tribelonkämpfer der Basilika A (Taf. 20a), dann treten die Gemeinsamkeiten in der Kombination der verschiedenen Blattformen hervor, und zugleich wird bewußt, daß in Nea Anchialos intensiver die Umbildung der Einzelform und die Abdunkelung des Grundes durch Tiefschnitt auch auf den Seitenflächen angestrebt wird. Besonders aufschlußreich ist die Form der seitlichen Blattgeäste auf dem Studioskämpfer, die zu einer Gruppe ionischer Kämpferkapitelle in S. Marco¹⁵³ überleitet, die dem Kämpfer so nahe stehen, daß ein Werkstattzusammenhang angenommen werden kann.

Die Kapitelle in S. Marco wiederholen das System der Spitzenberührung zwischen breit gezackten und feingezahnten Formen der Stirnseite, die Form des Blattüberfalls und die Grundform der Eckblätter, führen jedoch in der Ausbildung von Motivfeldern auf der Stirnseite und ihrer Verbindung mit übergreifenden Blattgeästen auf den Seitenflächen entschieden über den Kämpfer hinaus. Die Art der Musterkombination dieser Kapitelle scheint mir vor dem Tribelonkämpfer in Nea Anchialos nicht denkbar. Die Frage ist, inwieweit der zeitliche Abstand zwischen den ionischen Kämpferkapitellen mit dem à jour gearbeiteten ionischen Teil und dem Stück der vor 454 vollendeten Studiosbasilika rekonstruiert werden kann.

Die zweigeteilten Seitenflächen des Kämpfers mit ihren ungeglätteten Mittelstreifen (Taf. 20b) weisen darauf hin, daß das Stück nicht über den Säulenkapitellen der Atriumshallen saß, sondern zu einem Fenster oder einem An- oder Vorbau gehörte. Es ist noch nicht geklärt, wie die Säulen und Kämpfer der Portiken aussahen. Wenn wir jedoch von den ionischen Kämpferkapitellen dieser Kirche sowie den entsprechenden Stücken der Acheiropoietos und der Lechaion-Basilika¹⁵⁴ ausgehen und bedenken, daß in keinem der bis jetzt bekanntgewordenen Fälle die Kapitelle des Atriums aufwendiger sind als die Emporenkapitelle des Innern, dann ist bis auf weitere Untersuchungen im Atrium der Studiosbasilika der Kämpfer als Einzelstück zu diskutieren. Kann er sicher der ersten Bauphase der Kirche zugewiesen werden, und das heißt, können wir annehmen, daß er in seiner fortgeschrittenen Gesamtform, der Kombination verschiedener Blattformen und ihrer Verknüpfung durch Spitzenberührung die Spätstufe der Dekorationsformen des Baus und die Vorstufe für die Apsiskapitelle von Nea Anchialos darstellt?

¹⁵³ Corpus S. Marco nr. 173. 178. 179. 186. 187. 196. 197. 204 und bes. S. 56. Den Zusammenhang dieser Kapitelle mit dem Studioskämpfer hat schon O. WULFF, *Altchristliche und byzantinische Bildwerke* (Berlin 1909) 54f gesehen. Zu verwandten Stücken in Kaiseri und Sivas s. O. FELD, Bericht über eine Reise durch Kilikien: *IstMitt* 13/14 (1963/64) Taf. 43, 4. 5. DEICHMANN, *Pilastri* (s. o. Anm. 87) 85 hält es für möglich, daß diese Stücke kurz vor, zur selben Zeit oder kurz nach den Kapitellen der Polyeuktoskirche entstanden. Die Musterkombinationen der Seitenflächen zeigen, daß das Übergreifen von Motivfeldern und die fließende Bewegung in Spitzenberührung zusammengeführter Blattformen (hier Taf. 20a) auf den breit gekerbten und gezackten Blatttypus, eine der Hauptformen des 5. Jh., übergingen. Dieses Flächenmuster wurde, wie der Befund im 5. Jh. zeigt, nicht aus den Blattformen der Emporenkämpfer (Studiosba-

silika, Acheiropoietos, Lechaion-Basilika) entwickelt, sondern hat seine Voraussetzung in Formen wie denen der Basilika A, da die Bildung von Motivfeldern vom feingezahnten Akanthus ausgeht. In Istanbul finden sich die engsten Parallelen für den Studioskämpfer in der Zisterne nr. 9 (s. BETCH Abb. 12. 13. 15. 16). Diese Stücke und die reich geschmückten Kämpfer in der Demetrioskirche von Saloniki (s. vor allem SODINI Abb. 35) müssen in die Diskussion des Studioskämpfers mit einbezogen werden. Die Kombination verschiedener Blatttypen und unterschiedlicher Formen des feingezahnten Akanthus sowie die Ausbildung der Blattgeäste und Rankenmotive ist von der zweiten Hälfte des 5. bis in den ersten Jahrzehnte des 6. Jh. zu verfolgen.

¹⁵⁴ KAUTZSCH nr. 540a. b; KRAMER Abb. 21. 22 (Acheiropoietos); BRENK Taf. 167b.

Die Kombination des feingezahnten Akanthus mit anderen Blattformen findet sich auf Kapitellen des fortgeschrittenen 2. und des 3. Jh.¹⁵⁵. Es ist also denkbar, daß in Konstantinopel schon vor der Mitte des 5. Jh., im Rückgriff auf Älteres oder aus ununterbrochener Tradition heraus, Stücke wie dieser Kämpfer gearbeitet wurden, und daß von ihnen die Kombination des Verschiedenen in der Baudekoration des fortgeschrittenen 5. Jh. ausging. Die Akanthusformen des Kämpfers entfernen sich in Einzelzügen von den Säulenkapitellen: Bei den Doppelblättern wurde die Abkantung des äußeren gegen das innere Blatt zurückgenommen und die Rahmung des Innenblattes durch kleinere Unterteilung seiner nach außen gewandten Zacken stärker betont¹⁵⁶. Es ist eine Umbildung, die noch auf den ionischen Kämpferkapitellen von S. Marco wiederholt wird. Wenn der Kämpfer vor 454 entstand, dann wäre mit ihm eine Gesamtform vorgegeben gewesen, die bis zu den letzten Jahrzehnten des 5. Jh. nicht auf die ionischen Kämpferkapitelle übertragen wurde, ein Flächenmuster, das erst etwa 30 Jahre später in Nea Anchialos weitergebildet wurde, und eine Form des Doppelblattes, die mindestens 50 Jahre lang fast unverändert blieb. Unsere bisherige Kenntnis der hauptstädtischen Baudekoration des 5. Jh. macht diese Frühdatierung problematisch. Sollte sie durch Funde im Atrium der Studiosbasilika bestätigt werden, so wären die hier vorgeschlagene Datierung der Basilika A von Nea Anchialos und die Entwicklung des ionischen Kämpferkapitells erneut zu diskutieren. Nach dem jetzigen Stand der Untersuchungen in der Studiosbasilika schlage ich vor, den Kämpfer nicht vor 454, sondern eher gegen 470/80 zu datieren. Die Beziehungen zwischen ihm, dem Tribelonkämpfer der Basilika A und den Kapitellen von S. Marco lassen es wahrscheinlich erscheinen, daß letztere vor 520 und vielleicht schon gegen 500 gearbeitet wurden.

Eine Frühdatierung scheint mir aber auch bei den bis jetzt bekannt gewordenen mehrzonigen Kapitellen mit Tieren in der oberen Kapitellzone nicht möglich. Auf allen Kapitellen führen die Akanthusformen allgemein in die letzten Jahrzehnte des 5. Jh. oder über die Säulenkapitelle der Basilika A hinaus¹⁵⁷. Eine besondere Stellung in der Weiterbildung des feingezahnten Akanthus nehmen die gerahmten Blätter ein, die auf einigen Kapitellen dieses Typs auftreten¹⁵⁸. Die Rahmung hat ihre Vorstufen in dem Pfeifenfries mit feingezahntem Akanthus, wie er sich in Spalato findet, und in einer bestimmten Form des Doppelblattes auf Kapitellen des frühen 3. Jh.¹⁵⁹. Doch die

¹⁵⁵ Vgl. Anm. 95 und s. besonders in der dort genannten Arbeit von HÖPFNER die Taf. 22 a/d.

¹⁵⁶ Der breit gezackte Akanthus verbindet das von den aufgebogenen Innenzacken gebildete Augenmotiv mit pfeilspitzenartigen Zungenblättchen. Diese erhabenen gearbeiteten Blättchen sind wohl von der Basis des unteren Blattkranzes (s. KRAMER Abb. 19) in die ganze Blattfläche übergegangen (vgl. den Ansatz dazu bei den Emporenkapitellen, KAUTZSCH nr. 540b) und bilden in der ausgeprägten Form, wie sie der Kämpfer zeigt, eines der Hauptmotive auf den Kapitellen der Hagia Sophia (s. BETCH Abb. 88. 93).

¹⁵⁷ Das Kapitell der Porta Aurea (BRENK Taf. 104d) führt in die Nähe der Pseudokapitelle auf den westlichen Vorlagepfeilern der Demetrioskirche (SOTERIOU, Demetrioskirche 2 Taf. 40b; hier Taf. 20d), und dasselbe gilt für das Kapitell des Mahdia-Schiffunds (DEICHMANN, Entstehung [s. o. Anm. 110] Taf. IIb). Die

Führung der Negativrillen hier und der gestelzte Blattfuß dort sind Einzelformen, die in die ersten Jahrzehnte des 6. Jh., frühestens das ausgehende 5. Jh. verweisen. Das Kapitell des Berliner Museums (O. WULFF, Altchristliche und byzantinische Kunst 1 [Berlin 1914] Abb. 259) verzichtet zwar auf die Spitzenberührung, doch ist dem Mittelmotiv zwischen den Blättern die oben beschriebene Motivbildung vorausgegangen.

¹⁵⁸ S. KAUTZSCH nr. 443. 447. 449; DEICHMANN, Ravenna Tafelband Abb. 299.

¹⁵⁹ S. NIEMANN (o. Anm. 95) 75 Abb. 95; V. SCRINARI, I capitelli romani di Aquileia (Aquila 1952) nr. 80. Vgl. die Formen der gerahmten Palmetten im Propylon der theodosianischen Hagia Sophia (SCHNEIDER [s. o. Anm. 118] Taf. 23,1) und den Rückgriff auf vergleichbare spätrömische Formen in der Phiale der Basilika A (SOTERIOU: Ephemeris 1929, 39 Abb. 42). DEICHMANN, Ravenna 2,2, 105 schließt sich KAUTZSCH an und datiert

Blattform auf Kapitellen und Gesimsen des 6. Jh. setzt die Umbildung des Doppelblattes, wie sie an den Kapitellen der Acheiropoietos und der Basilika A von Nea Anchialos zu beobachten ist, voraus. Wir hätten also zumindest für einen Teil der Kapitele vom Porta-Aurea-Typus einen Hinweis darauf, daß sie wohl erst in den ersten Jahrzehnten des 6. Jh. gearbeitet wurden¹⁶⁰.

Wir kommen zurück zur Analyse des feingezahnten Akanthus und seiner Weiterbildung nach den letzten Jahrzehnten des 5. Jh. Aufschlußreich für die Jahrzehnte nach der Basilika A sind die Pseudokapitelle und Kämpfergesimse der westlichen Vorlagepfeiler und des Tribelons in der Demetrioskirche von Saloniki (Taf. 20c)¹⁶¹. In den Blattfriesen der Gesimse klingt die asymmetrische Komposition des Tribelon-Kämpfers von Nea Anchialos noch nach (Taf. 20c). Die Platten in der Form von Zweizonenkapitellen führen nicht in ihrer Gesamtform, doch in ihrer Dekoration über die entsprechenden Stücke der Basilika A hinaus (Taf. 20c): Bei den Doppelblättern wird nicht ganz klar, ob sie eine Vorstufe für die gerahmten Blätter sind oder die Verbindung von Rahmenblättern und äußerem Blattkranz darstellen. Doch eindeutig ist der Befund bei den anderen Blattreihen, die, ausgehend von den Doppelranken der ionischen Kämpfer- und der Doppelkapitelle in der älteren Kirche¹⁶², eine seltsame Blattform schaffen (Taf. 20c): Oberhalb des gespreizten Blattfußes setzen nach oben und unten einschlagende Blattwedel an, oder dreigeteilte seitliche Blattlappen schließen sich in wirbelnder Kreisbewegung zusammen. Während die gestelzten Blätter mit ihrem ovalen Umriß an Formen der Polyuktoskirche erinnern¹⁶³, sind die Blätter mit den Doppelwedeln die einzige mir bis jetzt bekannte Kombination von

die Entstehung der Form zwischen 460 und 490, geht aber auf die Vorstufen nicht ein. Ich datiere die genannten Kapitele und das entsprechende Stück in Konstantinopel (SODINI Abb. 10) frühestens in das letzte Jahrzehnt des 5. und eher in die ersten Jahrzehnte des 6. Jh., da hier die Wiederaufnahme einer Blattform des 3. und frühen 4. Jh. mit einer bestimmten Stufe in der Weiterbildung des feingezahnten Akanthus zusammentrifft.

¹⁶⁰ S. o. Anm. 29. 111.

¹⁶¹ SOTERIOU, Demetrioskirche 2 Taf. 40. 41.

¹⁶² SOTERIOU: *Ephemeris* 1929 Abb. 67/9. 72/4.

¹⁶³ S. R. M. HARRISON / N. FIRATLI, *Excavations at Sarahane in Istanbul. Second and third preliminary reports: DumbOPap 20 (1966) 223/38 Abb. 4. 5.* Die Dekorationsformen der Polyuktoskirche werden nicht nur davon geprägt, daß aus anderen Gattungen Ornamente übernommen und in Stein übersetzt werden, es wurden darüber hinaus auch in einer über die Basilika A hinausführenden Intensität Akanthusformen durch Angleichung an bestimmte Blatttypen umgebildet. So führen zB. die großen Blättzweige des Kapitells in Barcelona (R. M. HARRISON, *A Constantinopolitan capital in Barcelona: DumbOPap 27 [1973] 297/302 Abb. 1/3*) mit den der Blattfläche aufgelegten Rippen nicht zu den Hauptformen des Akanthus im 5. Jh. zurück und auch nicht direkt zu vergleichbaren Formen auf Kapitellen des 2. Jh. (s. zB. v. MERCKLIN Abb. 612. 613), sondern wurden der Oberflächenform der Weinblätter angepaßt. Wenn wir bedenken, daß

zB. Stuckvorbilder akantisiert und mit verschiedenen Formen der Kerbung und Zackenbildung wie allgemein der Oberflächenmodellierung die traditionellen Ornamentformen verändert wurden, dann kann trotz aller Unterschiede das Gesamtbild der Polyuktoskirche als Fortsetzung eines in Nea Anchialos für uns zum ersten Mal faßbaren Prozesses der Umbildung gesehen werden. Die Kapitele mit Pinienzapfen aus frühjustinianischer Zeit (Corpus S. Marco nr. 471/6 u. a.) stehen in dieser Tradition und lassen zugleich erkennen, daß die dort herrschende »Technik« der Rippenbildung in der H. Sophia nur noch ein Teilaspekt im Gesamtbild ist. Es ist aufschlußreich, die »Blattstämme« der Stuckreliefs des südlichen Zwickelraumes in S. Vitale, die den Kapitellen der Polyuktoskirche nahe stehen (vgl. DEICHMANN, *Ravenna 1 Abb. 223 mit Corpus S. Marco nr. 639*), in ihrer Oberflächenbehandlung mit den Marmorarbeiten zu vergleichen. In die Analyse der neuen Kompositionsprinzipien bei der Dekoration der Polyuktoskirche sollte auch das Areobindus-Diptychon von 506 mit einbezogen werden, da es in der Verbindung von Halbblättern und Rhombus, also flacher Leiste und Ornament, an die Pilaster der Kirche erinnert und zudem der Wandel im Ornament der Diptychen zur justinianischen Zeit hin auf einen Zusammenhang mit der Baudekoration verweist (vgl. R. DELBRUECK, *Die Consulardiptychen und verwandte Denkmäler [Berlin/Leipzig 1929] Taf. 14. 15. 31. 34. 42).*

Blatt und Wedel, die sich mit den Kapitellen in Syrien vergleichen läßt¹⁶⁴ und zudem die Platte aus Daphne mit dem engeren byzantinischen Bereich verbinden könnte. Wir kommen zurück zu den Platten von S. Marco, den Stücken aus dem Rundbau vom Myrelaion (Taf. 19b) und damit auch der Frage nach dem eventuellen Nebeneinander von zwei »Trends« in der hauptstädtischen Baudekoration des 6. Jh.

Wir erkennen nun, daß die Platten des Rundbaus (Taf. 19b) nicht nur in der Kombination verschiedener Blattformen und in der Verknüpfung durch Spitzenberührung, sondern auch in der Verbindung verschiedener Formen des feingezahnten Akanthus in einem Blatt zu Dekorationsformen wie denen der Basilika A von Nea Anchialos zurückführen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß diese Stücke des späten 5. oder frühen 6. Jh. wie die Fragmente von Inkrustationsplatten, die SOTERIOU publiziert hat¹⁶⁵, die intensive Wiederaufnahme spätantiker Formen des feingezahnten Akanthus mit seiner Weiterbildung im 5. Jh. verbinden. Es ist faszinierend zu sehen, wie hier mit der Verschmelzung von Voluten und Blattüberfall und der abstrahierenden Andeutung eines Blattüberfalls eine lockere Verbindung von Blattmitte und Blatteilen gegeben ist, die unmittelbar an die Überdachung der Blätter auf den Pfeilerkapitellen in Aleppo (Taf. 11c. d) erinnert.

Wir befinden uns in einer Zeit, wo in führenden Werkstätten der Hauptstadt nicht nur in der Flächenkunst, sondern auch auf rundplastischen Formen verschiedene, miteinander kontrastierende Akanthusformen verbunden werden – als typisches Beispiel stelle ich hier ein nach Tyros exportiertes Kapitell vor (Taf. 19a). Die Statuenbasis in Istanbul, die D. T. RICE um 500 datierte¹⁶⁶, die Platten des Rundbaus und das von mir schon erwähnte windbewegte Kapitell in Ravenna bezeugen, daß die Kombination des Verschiedenen selbst innerhalb eines Blattes, auf Vorder- und Nebenseite eines Kapitells oder im Gegenüber eines Doppelkapitells zu den Ausdrucksformen hauptstädtischer Werkstätten in den letzten Jahrzehnten des 5. und den ersten des 6. Jh. gehörten. Bei den Platten des Rundbaus wechselt die Form des feingezahnten Akanthus innerhalb eines Blattes, was nahelegt, den vergleichbaren Befund auf dem Ambon von Saloniki nicht mit SODINI¹⁶⁷ für eine lokale Variante zu halten, sondern mit der Hauptstadt zu verbinden. Die Art der Verknüpfung durch Spitzenberührung auf den Platten des Rundbaus ist den Formen des feingezahnten Akanthus auf dem Ambon vergleichbar. Wenn die hier vorgetragene

¹⁶⁴ Es ist bemerkenswert, daß sich gerade bei diesen Blattwedeln das Blattmotiv mit Augenbildung findet, das als Einzelform in der Randbordüre der S. Marco-Platten auftritt, s. Anm. 55. Die Pseudokapitelle zeigen aufs klarste, wie durch Steigerung von Spitzenberührung innerhalb des Blattes Motive gebildet werden, die dann herausgelöst werden können (SOTERIOU, Demetriuskirche 2 Taf. 40b).

¹⁶⁵ Ebd. 2 Taf. 45c.

¹⁶⁶ RICE/HIRMER (s. o. Anm. 128) Taf. 35. Das Kapitell aus Tyros steht in der Nähe des Grabungshauses im Grabungsgelände von 1968.

¹⁶⁷ Zum Ambon von Saloniki mit Diskussion der älteren Literatur s. J.-P. SODINI, L'ambon de la rotonde Saint-Georges. Remarques sur la typologie et le décor: BullCorrHell 100 (1976) 493/510 und besonders Abb. 3. 4. 10. 11. SODINI aO. 506 weist zu Recht darauf hin, daß wir nicht wissen, wie lange es brauchte, bis eine Form der Hauptstadt von lokalen Werkstätten aufgenommen wurde, doch wird sein Urteil über die Akan-

thusformen des Ambon von der Spätdatierung der Basilika A von Nea Anchialos beeinflusst, wo er die Kombination des Verschiedenen auf einem Kapitell ebenfalls als »caractère provincial« interpretiert (aO. 509. 510). Zweifellos ging die Verbindung der Hauptformen des Akanthus in einzelnen Fällen in die justinianische Zeit über, wie die in Anm. 184 genannten Doppelkapitelle zeigen, doch wurde sie auf den rundplastischen Kapitellen allmählich von den verschiedenen, im Charakter einander angeglichenen Blattformen abgelöst (dazu S. 101. 102). Es ist nicht auszuschließen, daß der Ambon erst gegen 550 gearbeitet wurde, eben weil wir nicht wissen, wann die lokale Werkstatt – wenn wir es mit einer solchen zu tun haben – die Formen der Hauptstadt aufnahm. Aber die engsten Parallelen für die Ausbildung des feingezahnten Akanthus bieten die Platten des Rundbaus, und für die verschiedenen Formen der Weinblätter mit ihrem System der Spitzenberührung die Pinienzapfenkapitelle, s. Anm. 163.

Analyse dieser Blattform zutrifft, dann ist der Ambon in allen seinen Akanthusformen nicht vor dem letzten Jahrzehnt des 5. Jh. zu datieren.

Die abstrakte Bildung der Doppelranken, denen die Blattstämme auf der Platte in Daphne (Taf. 18c) entsteigen, die Art der Bohrung, die Form der abgehängten Spitzen bei den Blattwedeln wie der Verflechtung aller Elemente durch Spitzenberührung der feinen Zacken lassen die Platten aus den beiden großen Zentren trotz aller Verschiedenheit verwandt erscheinen. Die Gemeinsamkeiten machen bewußt, daß die »Fremdartigkeit« der Platte aus Daphne auf dem Reliefcharakter beruht. Es wurde trotz der Verknüpfung aller Elemente miteinander weder durch den Tiefschnitt, noch durch die Grundausschnitte eine intensive Beziehung zwischen Ornamentebenen und Kapitellgrund geschaffen. Dieser aus Werken der Hauptstadt bis jetzt nicht bekannte Charakter einer wellenförmig bewegten Musterkombination verbindet sich mit Formen des feingezahnten Akanthus, die denen der Palmetten vom Rundbau (Taf. 19b) so nahe stehen, daß wir die Herkunft aus Konstantinopel erst dann in Frage stellen können, wenn eine Tradition des feingezahnten Akanthus in der syrischen Metropole seit dem 5. oder mit zunehmendem hauptstädtischem Einfluß im 6. Jh. nachgewiesen ist.

Die Platten von S. Marco bringen die Kombination verschiedener Akanthusformen auf einem Stück und zugleich einen deutlich faßbaren Rückgriff auf Dekorationsformen des 3. und frühen 4. Jh.: Die aufgeblasenen Formen der Ranke, der dickliche, von weicher Modellierung der Blattfläche geprägte feingezahnte Akanthus und die wellenförmige Bewegung der unter den Schmetterlingsakanthus eintauchenden Blätter finden sich nicht auf den Kapitellen, die bis jetzt dem 5. Jh. zugewiesen werden konnten.

Wir sahen, daß auf den Kapitellen der Basilika A von Nea Anchialos die Hauptformen des Akanthus aus dem 5. Jh. nicht mehr klar voneinander geschieden werden, sondern miteinander verschmelzen (Taf. 20a). Der so entstehende Kontrast zwischen weichen, gewölbten und messerscharf gezeichneten, ganz flachen Blattformen ist jedoch nicht die Vorstufe für die Darstellungsformen der Platten von S. Marco. Diese erinnern an die massigen, undifferenzierten Blattformen, die in einigen kleinasiatischen Werkstätten am Anfang des 4. Jh. gearbeitet wurden¹⁶⁸. Eine größere Anzahl von normalen und kompositen korinthischen Kapitellen, mit geraden und umgewehten Blättern, die sich heute in S. Marco befindet¹⁶⁹, wirft die Frage auf, wann diese Darstellungsform aufkam und wie lange sie beibehalten wurde. Ich kann den komplexen Befund hier nicht diskutieren, möchte aber mit ihm einige Beobachtungen zur Situation hauptstädtischer Baudekoration in den ersten Jahrzehnten des 6. Jh. verbinden, die auch die Datierung der Platten von S. Marco und des Rundbaus beim Myrelaion tangieren.

Wir sahen, daß auf Kämpfer (Taf. 20a) und ionischem Kämpferkapitell in Nea Anchialos verschiedene Akanthusformen zu einem durchgehenden Flächenmuster miteinander verbunden und teilweise auch umgebildet wurden. Zugleich wurden einfache und mit Rosetten kombinierte Ranken in die Fläche der Kapitelle aufgenommen, in der oberen Zone eines Zweizonenkapitells erschienen Ranke und Flechtband, und große

¹⁶⁸ Vgl. die Rankenformen der Tempeltür von Spalato (NIEMANN Taf. XVII), die etwa gleichzeitigen Formen auf dem Friesfragment vom Grabtempel in Side (MANSEL [s. o. Anm. 95] 342) und die Bemerkungen zu den Ranken des Galeriusbogens bei STRUBE, Formgebung 191₄₆. Das Nebeneinander verschiedener Darstellungs-

formen im 3. und frühen 4. Jh. läßt auch hier die Frage nach Kontinuität, Weiterbildung oder Wiederaufnahme aufkommen.

¹⁶⁹ ZB. Corpus S. Marco nr. 451. 452. 456/64. A11/A13. M1.

Blattwedel – dem Fleuron einiger Pilaster- und Pfeilerkapitelle des 2./3. Jh. nahe¹⁷⁰ – dekorierten die Stirnseite der Apsiskapitelle. Es liegt nahe, die ionischen Kämpferkapitelle von S. Marco¹⁷¹, die in der Verbindung verschiedener Blattformen und im Bewegungsschema der großen Blatzweige auf den Seitenflächen dem Tribelonkämpfer der Basilika A noch nahestehen, nicht nach 530 und eher vor 520 zu datieren. Dasselbe läßt sich zu dem ionischen Kämpferkapitell der Demetrioskirche sagen, das in der Verknüpfung von Eckblättern und Blattwedeln das Apsiskapitell aus Nea Anchialos weiterbildet. Daß ich wie KAUTZSCH auch das Pseudokapitell im Westteil der Demetrioskirche (Taf. 20c) in diese Zeit datiere, habe ich schon angedeutet.

Die Nähe der Formen des feingezahnten Akanthus auf den Platten des Rundbaus zu Pilaster- und Pfeilerkapitellen des 3. Jh., die breite Palette dieses Blatttypus in der Baudekoration der Basilika A wie die dortigen Doppelranken und Blattwedel lassen vermuten, daß in den letzten Jahrzehnten des 5. und den ersten des 6. Jh. nicht nur in der Gesamtform der Kapitelle, sondern auch in der Ornamentik intensiv auf ältere Formen zurückgegriffen und umgebildet wurde. Es wäre also denkbar, daß in dieser Zeit auch die massigen, um hohes Relief bemühten Akanthusformen aufkamen. Der tangartige Akanthus der einen Platte in S. Marco steht dem der Kapitelle in der Hagia Sophia nahe, findet jedoch dort keine direkte Parallele. Führen die Dekorationsformen der Platten in S. Marco in die Zeit um 530 oder gingen sie aus einer Erneuerung in justinianischer Zeit, einer Reaktion auf die Baudekoration der Hagia Sophia hervor? Ich lasse die Frage hier offen und komme in anderem Zusammenhang darauf zurück¹⁷².

Fassen wir die Ergebnisse der Gegenüberstellung syrischer und hauptstädtischer Akanthusformen zusammen und fragen nach dem eventuellen Einfluß der Baudekoration Konstantinopels auf die Kapitellplastik Syriens: In Konstantinopel wie in Syrien führt die Entwicklung zur Ausbildung freier, von traditioneller Gliederung unabhängiger Musterkombinationen, die sich vor einer Schattenzone, die den tragenden Grund nicht faßbar macht, zusammenschließen. Der Weg dorthin wird hier wie dort von der Tradition des 2./3. Jh. bestimmt, die in Syrien das normale korinthische Kapitell mit tief schattenden Negativrillen in der Fläche der Blattkränze und in Konstantinopel das komposite korinthische Kapitell mit feingezahntem Akanthus kleinasiatischer Prägung in den Mittelpunkt stellte. Konstruktive Bedingungen führen in Konstantinopel zum Übereinander von Kämpfer und Kapitell, während in Syrien allein das Kapitell zwischen Säule und auflagerndem Arkadenstein vermittelt. Aus der hauptstädtischen Entwicklung geht das Kämpferkapitell hervor, während in Syrien das normale korinthische Kapitell bis weit in das 6. Jh. hinein seine zentrale Stellung behauptet. In Syrien leiten die Negativrillen die Spaltung und Teilung der Blattelemente ein und in einem entscheidenden Schritt wird durch die Übernahme der Negativdreiecke in die Innenfläche der Blätter die vollkommene Auflösung der Blattstruktur vorbereitet. Dadurch, daß die aus der Auflösung hervorgegangenen Motive auf den Blattstamm zurückgeführt werden, entstehen Blattformen, die nur noch im Bewegungsschema an die alte Blattform erinnern. In Konstantinopel hat

¹⁷⁰ Vgl. KAUTZSCH nr. 546 und 539 zB. mit WALKER (s. o. Anm. 93) 115 Abb. 12.

¹⁷¹ Vgl. Anm. 153.

¹⁷² Zur Frage einer »Renaissance« in der Mosaikkunst unter Justinian s. E. KITZINGER, *The art of Byzantium*

and the medieval West. Selected studies (Bloomington, Ind. 1976) 49/64. Zur Frage der Erneuerung in der Kapitellplastik im 6. Jh. allgemein KAUTZSCH 215. Zur »Überwindung der reinen flächigen Ornamentalisierung« s. DEICHMANN, *Studien* 82₂₆₃.

dieser Vorgang keine Parallelen: Dort werden aus Blatt und Ranke Einzelemente abgelöst, indem sie in einer Schattenzone isoliert und so als Einzelformen definiert werden. Es entstehen Motivfelder, die eine der Vorstufen für die unabhängige Musterkombination der Kämpferkapitelle sind. Daneben ist schon am Anfang des 5. Jh. das Prinzip der geschlossenen Musterebene gegeben, das allerdings die traditionelle Organisation der Blattkränze bewahrt. Die korinthischen Kapitelle, die von diesem Prinzip geprägt sind, bleiben über Jahrzehnte hin fast unverändert, weil sich die Auflösung von Blatt und Blattkranz sowie die Ausbildung neuer Bewegungsmuster auf das Kompositkapitell, den Kämpfer und das ionische Kämpferkapitell konzentrieren. Wohl schon im letzten Jahrzehnt des 5. Jh. gehen die kleinen Motivfelder in eine ununterbrochene Ornamentfläche ein, die zwar nicht in à-jour-Technik gearbeitet ist, doch in dem bewußten Kontrast von heller Musterebene und tief geschattetem Grund eine entscheidende Etappe auf dem Weg zu den Kämpferkapitellen der Polyeuktoskirche ist. Die Verschmelzung gegensätzlicher Blatttypen und ihre Kombination mit neu entstandenen Mustern in fließender Bewegung streben in Konstantinopel auf das den ganzen Kapitellkörper überspinnende Flächenornament zu – mit einer Konsequenz, die die Zonengliederung syrischer Kapitelle noch in spätjustinianischer Zeit ausschloß. Seit der Basilika A von Nea Anchialos ist weder das Übereinander von Ornamentkranz in à-jour-Technik und Einzelblättern mit kontrastreichen Innenmustern in einem Kapitell (Studiosbasilika), noch der Kontrast von heller, schattenloser Ornamentebene und ausgeprägten Hell-Dunkelwerten im Übereinander von Kämpfer und Kapitell (Acheiropoietos, Lechaion-Basilika) der Haupttrend. Der Weg führt, über die Steigerung der Kontraste durch Kombination gegensätzlicher Formen, zur freien Musterkombination in à-jour-Technik. Er fordert geradezu die Ausbildung des Kämpferkapitells, hält aber noch in der Sergios-und-Bakchos-Kirche am Nebeneinander verschiedener Relieffarten auf den Kämpferkapitellen von Unter- und Obergeschoß fest.

Es wird nun klar, daß es in Konstantinopel keine direkten Parallelen für die Auflösung der Innengliederung eines korinthischen Kapitells geben kann, weil die freie Motivkombination von Kämpfer und ionischem Kämpferkapitell auf das reine Kämpferkapitell übergeht, und zudem mehrere Kapitelltypen eine Entwicklung tragen, die sich in Syrien ausschließlich auf das korinthische Kapitell konzentriert. Man muß sich vergegenwärtigen, daß zu etwa derselben Zeit der Kämpfer des Tribelons in Nea Anchialos und der Kämpferblock des Apsisgesimses in Q. Siman gearbeitet wurden, um die so unterschiedliche Entwicklung zu erfassen.

Die Situation syrischer Baudekoration am Ende des 5. Jh. läßt schon vermuten, daß direkter Einfluß schwer auszumachen sein wird, da Anregungen aus dem außersyrischen Bereich auf eine Tradition treffen, die genaue Nachbildung nur im Ausnahmefall erwarten läßt.

In Apamea blieb ein Kapitell erhalten¹⁷³, das bis ins Detail Akanthusformen des engeren byzantinischen Bereichs kopiert und darin wie ein Fremdkörper unter den Kapitellen lokaler Tradition erscheint. Aus demselben Grund fallen die kleinen isolierten Blättchen im unteren Blattkranz des Arkadenkapitells von El Bara (Taf. 11a) und auf einem der Pfeilerkapitelle in Aleppo (Taf. 11d) so sehr ins Auge. In den Pfeilerkapitellen der Moschee Hallewiyye lassen nicht nur diese Blättchen mit den Birnen und Granatäpfeln, sondern auch die Verbindung von Blatt und Ranke vermuten, daß der Steinmetz

¹⁷³ Es steht vor dem Grabungshaus und entspricht in der Zeitstufe dem Kapitell KAUTZSCH nr. 452.

Formen des engeren byzantinischen Bereichs kannte. Denn ich halte es nicht für Zufall, daß die großen Doppelwedel mit ihren ineinander verschlungenen Blattstengeln (Taf. 11d), die Blätter mit Früchten und die Doppelranken mit Granatäpfeln (Taf. 11c. d) zu den Pfeilerkapitellen der Demetrioskirche und zu Kapitellen in Nea Anchialos führen, also in das letzte Jahrzehnt des 5. und die ersten Jahrzehnte des 6. Jh. Es wurde nicht nachgebildet, sondern aufgenommen und umgebildet, und dieser Vorgang macht es schwer, Syrisches von Außersyrischem klar zu trennen. Der akantisierte Palmettenfries der Südosttür von Deir Seta (Taf. 12c), die Blattrosette in ihrem Türsturz¹⁷⁴, die sich in dieser Form auch auf Kapitellen der Werkstatt von Q. ibn Wardan findet (Taf. 9d. 10a), das Korbmotiv¹⁷⁵ (Taf. 9a. 10a. 15a. e. 16a), die Ornamente auf dem Fußwulst der Kapitelle¹⁷⁶ und eine Reihe anderer Einzelformen sind Allgemeingut der Baudekoration des 6. Jh. und könnten zumindest teilweise direkt Vorbildern der Hauptstadt entnommen sein. Einige Hauptmotive aus Ranke und Blatt, die die Kapitelle des 6. Jh. prägen und sich zum Teil schon in Aleppo finden, haben Vorstufen im 5. Jh. und könnten also auch aus diesen abgeleitet sein. Schon im Innengesims der Apsis von Qalbloze treten gespaltene Blättchen und Blattwedel als Einzelmotive auf und werden in den Konsolgesimsen von Q. Siman weitergebildet¹⁷⁷. Im Gegensatz zu ihnen sind jedoch die Blattwedel auf den Kapitellen El Baras (Abb. 7. 10. 11) dem Prozeß der Musterbildung in der Hauptstadt so nahe, daß eine direkte Übernahme mehr als wahrscheinlich ist¹⁷⁸. – Die spitz zulaufenden Blättchen in der unteren Zone des Arkadenkapitells von El Bara (Abb. 9; Taf. 11a) erinnern an die mittleren Blättchen der dreigeteilten Blattlappen des feingezahnten Akanthus. Doch fehlen in den hauptstädtischen Kapitellen die Innendreiecke¹⁷⁹ und selbst die spätesten Formen lassen noch die Ableitung aus den spätrömischen Kapitellen erkennen (Taf. 18e. 19b). In El Bara wurde – trotz der Imitation von Formen des feingezahnten Akanthus in diesem Blattkranz – wie bei allen anderen Kapitellen verfahren: Das aus der Auflösung hervorgegangene Einzelmotiv wird auf den Blattstamm zurückgeführt und erscheint zur selben Zeit in einer Motivkette, die vom Blattüberfall überdacht wird (Abb. 9; Taf. 11a). – Die großen Halbblätter auf Kapitellen der Transeptkirche und auf den Pfeilerkapitellen in Aleppo stehen den Formen einiger Kämpferkapitelle der Hagia Sophia nahe¹⁸⁰. Während jedoch letztere im Typus noch an die akantisierten Palmetten des Diokletianspalastes in Spalato erinnern¹⁸¹, führt die Ausbildung der syrischen Formen zu den Halbblättern auf der Apsisarchivolte von D. Seta zurück.

So nahe verwandt manche Motive in Konstantinopel und Syrien sind, sie sind nicht aus derselben Entwicklung hervorgegangen, und darum wird auch dort, wo die Aufnah-

¹⁷⁴ Vgl. vor allem die Schrankenplatten in S. Vitale (DEICHMANN, Ravenna 1 Abb. 66. 78/80). Aufschlußreich ist der Vergleich mit den stuckisierten Blattrosetten des Simeonsklosters bei J. LAFONTAINE-DOSOGNE, *Itinéraires archéologiques dans la région d'Antioche* (Bruxelles 1967) Taf. XXXVIII. Alle Dekorationsformen dieses Baus stehen nordmesopotamischen Kirchen näher als denen der Antiochene.

¹⁷⁵ Zum Korbmotiv s. KAUTZSCH 221f und das Doppelkapitell in Antiochia bei F. W. DEICHMANN: *JbInst* 56 (1941) 83f und Abb. 1. 2.

¹⁷⁶ Es ist zu beachten, daß die normalen und kompositen korinthischen Kapitelle in der Hauptstadt in der Regel ohne Fußwulst gearbeitet wurden.

¹⁷⁷ BUTLER, *Early churches* (s. o. Anm. 4) Abb. 231a. b.

¹⁷⁸ KITZINGER, *Byzantine art* (s. o. Anm. 142) Abb. 148. S. auch DEICHMANN, Ravenna Tafelband Abb. 307 und KÄHLER (o. Anm. 143) Taf. 65. 76.

¹⁷⁹ SOTERIOU, *Demetrioskirche* 2 Taf. 45c.

¹⁸⁰ KÄHLER Taf. 72. 73. Näher noch das Kapitell des 14. Jh. in der Fetiye Camii BETCH Abb. 169, das über das 11. Jh. zu Kapitellen des 6. Jh. zurückgeht. S. KAUTZSCH 200.

¹⁸¹ NIEMANN 82 Abb. 104 und Taf. XVII. Zur Behandlung der Blattflächen s. S. 102.

me hauptstädtischer Formen mehr als wahrscheinlich ist, selten klar, ob direkt übernommen oder weitgehend umgebildet, und das heißt der eigenen Entwicklung angepaßt wurde. Dem Bewegungsfluß der feingekerbten, nicht mehr an antike Mustertradition gebundenen, aber immer noch »naturalistisch« wirkenden Ornamente justinianischer Kämpferkapitelle stehen die »Zackenstellungen mit vager Blattreminiszenz« auf syrischen Kapitellen gegenüber¹⁸².

7. Das Gesamtbild der Kapitellplastik

Wenn wir nach dem Gesamtbild der Kapitellplastik in den Kirchen des engeren byzantinischen Bereichs fragen, so läßt sich einiges im Umriß zeichnen, aber im Übergang vom 5. zum 6. Jh. und vor allem in den der Polyeuktoskirche vorangehenden Jahrzehnten des 6. Jh. muß vieles offen bleiben. Denn die Datierung für unsere Fragestellung wichtiger Kapitelltypen und Einzelformen ist umstritten und die Endpublikation wichtiger griechischer Basiliken wie auch der Polyeuktoskirche steht noch aus. Dennoch möchte ich im folgenden versuchen, im Gegenüber zu den syrischen Kirchen einige Fragen zu umreißen.

Obwohl noch nicht geklärt ist, ob Kapitelle mit windbewegtem Akanthus im Rückblick auf Formen des 2./3. Jh. erst gegen Ende des 5. Jh. wiederaufgenommen oder in mehr oder weniger dichter Tradition vom 3. bis zum 5. Jh. gearbeitet wurden, läßt sich die Erweiterung des Repertoires durch Schöpfung neuer und Variation vorangehender Kapitelltypen, wie sie in Konstantinopel in den letzten Jahrzehnten des 5. und den ersten des 6. Jh. geschah, mit dem Bild in Syrien vergleichen. In Syrien wie in Konstantinopel konnten am Anfang des 6. Jh. verschiedene Kapitelltypen in einer Kirche zusammen auftreten, oder wie im 5. Jh. ein Kapitelltypus in einem Geschoß als Hauptform dominieren¹⁸³. Angesichts dieser gemeinsamen Voraussetzungen ist zu fragen, ob das verhältnismäßig homogene Bild in Q. ibn Wardan die Parallelerscheinung zu den großen Bauten justinianischer Zeit in Konstantinopel ist, d. h. ob die Kapitellform, die hier wie dort am Endpunkt der Entwicklung steht, dazu führte, daß die Kombination unterschiedlicher Kapitelltypen aufgegeben wurde¹⁸⁴. Abgesehen davon, daß die Kapitellplastik nur ein Element in der Ausstattung des Innenraumes ist und ein so aufwendiger Bau wie die Hagia Sophia darum nicht ohne weiteres der Kirche von Q. ibn Wardan gegenübergestellt werden kann – in der Hauptstadt ist die Beurteilung des Gesamtbildes abhängig von der Interpretation des Kämpfers. Für die Verwendung aller Kapitelltypen außer dem Kämpferkapitell konnte auch in einem konstruktiv weit entwickelten Bau nicht auf den Kämpfer verzichtet werden. Die Frage ist also, ob unmittelbar nach Entstehen der neuen, die Zweiteilung aufhebenden Kapitellform die erst wenige Jahrzehnte alten Neuschöpfungen

¹⁸² E. KÜHNEL, *Omayyadische Kapitelle aus Cordova*: AmlBerBerlMus 49 (1928) 85. Es ist kein Zufall, daß sich diese Formulierung auf syrische Kapitelle des 6. Jh. übertragen läßt, da ein großer Teil der Ornamentformen der von KÜHNEL vorgestellten Kapitelle zum 6. Jh. in Syrien zurückführt – darüber mehr in anderem Zusammenhang.

¹⁸³ ZB. besaß die Kirche von Deir Sambul nur Kapitelle mit windbewegtem Akanthus (STRUBE, *Baudekoration* 594⁵⁵).

¹⁸⁴ So DEICHMANN, *Ravenna* 2,2, 106. Für Konstantinopel lautet die Frage: Sind die Kapitelle von S. Vitale und in der Kirche von Parenzo als Gesamtprogramm zu derselben Zeit – zwischen 538 und ca. 550 – in der Hauptstadt nicht denkbar, ist also in dem Vorhandensein des Kämpfers nach Aufkommen des Kämpferkapitells in S. Vitale ein »Mißverständnis« zu sehen (ebd. 106).

aufgegeben wurden. Es ist noch nicht ganz auszuschließen, daß noch 530/40 auch in Kirchen der Hauptstadt die Kämpferkapitelle mit vorangehenden Kapitelltypen kombiniert wurden und erst gegen 550 die Variationen des Kämpferkapitells das Gesamtbild der Kapitellplastik in allen neu errichteten Kirchen prägten¹⁸⁵.

Vergleichbar mit dem Befund syrischer Kirchen ist, daß ein Bau nur dann durch seine Dekorationsformen einigermaßen gut datiert werden kann, wenn diese einen repräsentativen Querschnitt geben, also möglichst vollständig erschlossen und publiziert sind. Denn auch im engeren byzantinischen Bereich treten retardierende neben weiterentwickelten Formen auf und wird an Hauptformen über lange Zeit hin festgehalten¹⁸⁶. Dafür einige Beispiele: Aus der Theklakirche von Meriamlik wurden bis jetzt einige korinthische Kapitelle mit verschiedenen Akanthusformen bekannt¹⁸⁷, doch die für die Datierung entscheidende Hauptform, der feingezahnte Akanthus, wird von GUYER nur im Text erwähnt¹⁸⁸. In der dortigen Kuppelkirche wurden zwei Kapitelle des Unter- und eins des Obergeschosses freigelegt¹⁸⁹. Die Form des feingezahnten Akanthus auf dem Kapitell mit Tierprotomen ist weit fortgeschritten, und auch das Emporenkapitell ist kaum vor dem letzten Jahrzehnt des 5. Jh. entstanden. Doch wir wissen nicht, ob es nicht noch weiter entwickelte Formen in derselben Kirche gab. Sollten die Kapitelle der westlichen Vorhalle¹⁹⁰ mit dieser zum ersten Bauzustand gehören und somit in Kalkstein eine Blattform des Kircheninneren imitieren, dann ist die Kirche nicht vor den ersten Jahrzehnten des 6. Jh. zu datieren. Die Kapitelle mit feingezahntem Akanthus in der Lechaion-Basilika (Taf. 19c. d) sind keine homogene Gruppe¹⁹¹. Wenn sie, wie die vorläufigen Berichte vermuten lassen, alle zur ersten Bauphase gehören, dann wäre nach der fortgeschrittenen Form zumindest ein Teil der Kapitelle entschieden nach 460 zu datieren, und ich wies darauf hin, daß erst die Endpublikation Aufschluß geben kann darüber, ob wir mit den Transeptkapitellen bis 480/90 hinaufgehen können.

Das Gesamtbild syrischer Kirchen wurde seit der Basilika von Qalbloze von miteinander kontrastierenden Akanthusformen bestimmt. Ist das Nebeneinander verschiedener Blatttypen und Reliefarten in Konstantinopel mit dem Befund in Syrien zu vergleichen,

¹⁸⁵ Hier ist die endgültige Publikation der Kirchen von Nea Anchialos und Amphipolis abzuwarten. Vielleicht ergibt die Datierung der Kirchen B, C und D in Nea Anchialos Genaueres, und vielleicht blieben dort mehr als die bis jetzt publizierten Kapitelle erhalten (die Literatur bei BETCH 373; für die Basilika C von Nea Anchialos ist zu ergänzen P. E. LAZARIDES: *Praktika* 1969 Taf. 35a. 22a [Faltkapitelle]; ders.: ebd. 1970 Taf. 52a [Doppelkapitell]). Sehr wichtig für die Frage nach dem Kämpfer in justinianischer Zeit, und das heißt zugleich für die Vielfalt und Variation in Gesamt- und Einzelformen der Baudekoration in der Zeit von ca. 500 bis 550, ist die Datierung der Dekorationsformen in der Basilika C von Nea Anchialos. Sie kennen das Nebeneinander von Flachrelief und à-jour-Technik sowie die Kombination verschiedener Blatttypen zumindest noch auf dem Doppelkapitell (s. SODINI Abb. 16. 36; P. E. LAZARIDES: *Praktika* 1970 Taf. 52a [Nea Anchialos, Basilika C]). Wenn wir bedenken, daß in S. Vitale nicht nur die Kombination verschiedener Kapitellformen, sondern auch die Variation in Blatttypus und Blattechnik auf einem Kapitell wenigstens bei

einigen Kapitellen beibehalten wurde, diese also zur Polyuktoskirche zurückführen, dann ist zu fragen, ob wir die Baudekoration der Hagia Sophia wirklich zum Maßstab für alle Werkstätten der Hauptstadt zwischen 530 und 540 machen können. S. S. 102 und Taf. 20d (San Vitale).

¹⁸⁶ S. DEICHMANN, *Ravenna* 1, 65f; 2, 112. 241.

¹⁸⁷ HERZFELD/GUYER (s. o. Anm. 55) Abb. 11/3. 24. 27. 29. 30. Die Kalksteinkapitelle ebd. Abb. 28 könnten zur Empore gehört haben.

¹⁸⁸ Ebd. 27: »Von einigen Kapitellen mit kleinzackigem Akanthosschnitt und tiefen Bohrlöchern sind zu dürftige Fragmente erhalten . . .«.

¹⁸⁹ Ebd. 57/60.

¹⁹⁰ Ebd. Abb. 56. Nach dem Photo war es nicht der Kapitelltypus des Inneren, wie die Rekonstruktion angibt (ebd. Abb. 54). Zum Außenfries des Gebälks vgl. die Platten von S. Marco (o. Anm. 94), die Konsolformen und die breite Fläche der Blattmitte auf den Kapitellen mit den in Anm. 216 genannten Kapitellen von Alahan Monastir.

¹⁹¹ S. Anm. 148.

und gibt es einen Anhaltspunkt dafür, daß mit ihnen bewußt Kontraste angestrebt und im Laufe des 5. und 6. Jh. gesteigert wurden?

Die Studiosbasilika und die Weitarkadenbasilika von Qalbloze wurden zu etwa derselben Zeit errichtet. Ich versuchte vor einiger Zeit zu zeigen, daß in Qalbloze die Auflösung der alten Blattform mit den nicht gekerbten, glatt gelassenen Akanthusformen beginnt, denen eine Fülle von Variationen des »klassischen« Akanthus gegenübersteht¹⁹². Die so unterschiedlichen Blattyphen mit der ständig wechselnden Art der Kerbung gingen im Belus alle aus einer langen, nur Kalkstein bearbeitenden Werkstatt-Tradition hervor. Der Kalkstein kann zwar nicht hinterarbeitet werden, steht aber weder der feinsten Zacken- noch der Musterbildung durch Bohrlochreihen im Wege. Die syrische Tradition des 4./5. Jh. kennt sehr fein gezackte Formen, doch nicht die besondere Arbeit mit dem Bohrer, die die Marmorwerkstätten Kleinasiens an den Formen des feingezahnten Akanthus entwickelt haben. Das heißt: Nicht die Beschränkung durch das Material, sondern die von Marmor und Kalkstein geprägten Werkstatt-Traditionen schufen Voraussetzungen, die bei dem Vergleich der Dekorationsformen beider Basiliken berücksichtigt werden müssen.

In der Studiosbasilika ist das Bild differenzierter und kontrastreicher als in der Weitarkadenbasilika, und dies ist nicht nur in der Kapitellordnung der Emporenkirche begründet. Das à jour gearbeitete Ornament wurde auf den Kapitellen des Untergeschosses mit dem feingezahnten Akanthus kombiniert, und die Emporenkapitelle stellten ihnen breit gezackte und flach gekerbte, auf alle Kontraste verzichtende Blattformen gegenüber¹⁹³. Wenn wir bedenken, daß in dieser Zeit die Werkstätten der Hauptstadt zwar das Flachrelief, aber nicht die glatt ausgearbeiteten Akanthusformen kannten, dann ist der Befund in der Studiosbasilika, der Acheiropoietos und der Lechaion-Basilika durchaus mit dem der großen Zentren des 5. Jh. in Syrien zu vergleichen. Ich habe im vorangehenden versucht zu zeigen, daß der Prozeß der Auflösung des Akanthus in Syrien einen anderen Charakter hat als die Ausbildung von Einzelmotiven und deren Verflechtung in einem reich bewegten Flächenmuster, wie sie die Entwicklung in der Hauptstadt bestimmt. Wenn wir nun zu der Basilika A von Nea Anchialos und den letzten Jahrzehnten des 5. Jh. übergehen, so müssen wir im Auge behalten, daß in Syrien die aus der Auflösung des Akanthus hervorgegangenen Flächenmuster allein mit den auch noch im 6. Jh. kaum veränderten »klassischen« Blattformen kombiniert werden. In der Hauptstadt ist der Befund wesentlich komplexer, weil in dieser Zeit die Kombination verschiedener Blattyphen auf einem Kapitell (Taf. 19a. b), ihr Gegenüber auf dem Doppelkapitell und die Verschmelzung gegensätzlicher Blattformen miteinander in einer Kirche auftreten können¹⁹⁴. Während das Doppelkapitell und die Verbindung von feingezahntem Akanthus mit anderen Blattformen im 3./4. Jh. ihre Vorstufen haben¹⁹⁵, ist die Angleichung der Blattyphen aneinander eine Erscheinung, die das durchgehende Flächenmuster auf der einen und die Trennung von Musterebene und Grund auf der anderen anstrebt (Taf. 20a).

Die gesteigerte Austauschbarkeit von Dekorationselementen, die intensive Kombination von miteinander kontrastierenden Blattformen (Taf. 10c. 11c. d. 19a. b) und das

¹⁹² STRUBE, Formgebung 182/91.

¹⁹³ KRAMER Abb. 9. 10. 15/9; BETCH 93 Abb. 94; KAUTZSCH nr. 540a. b. Zur Zuweisung der Kämpferkapitelle DEICHMANN, Studien 72.

¹⁹⁴ S. S. 88f.

¹⁹⁵ S. S. 90.

abwechslungsreiche Bild älterer neben neu entstandenen Kapitelltypen machen das Gesamtbild syrischer und hauptstädtischer Baudekoration in den letzten Jahrzehnten des 5. und den ersten des 6. Jh. vergleichbar. Wenn wir dann jedoch den Weg von der Basilika A über die Polyeuktoskirche zu den großen justinianischen Bauten verfolgen, dann sehen wir, daß mit der Entwicklung zum Kämpferkapitell nicht nur die Vielfalt der Kapitellformen, sondern auch das Nebeneinander verschiedener Reliefarten zurückgenommen oder eingeschränkt werden. Dagegen ist in Syrien noch in spätjustinianischer Zeit das Gesamtbild in einer Kirche zwar beruhigt mit der einheitlichen Gesamtform der Kapitelle, aber die Verbindung des Verschiedenen in einem Kapitell spielt weiterhin eine große Rolle. Es ist zu fragen, welche Beziehungen es zwischen dem Gesamtbild der hauptstädtischen Kirchen vor und nach 527 nC. gibt.

In der Hierarchie der Kapitelle der Basilika A von Nea Anchialos – am reichsten sind die Zweizonen- und die ionischen Kämpferkapitelle des Tribelons und der Apsisfenster; die kompositen Kapitelle des Untergeschosses und die ionischen Kämpferkapitelle des Obergeschosses sind aufwendiger als die Kapitelle des Atriums – herrscht die Kombination verschiedener Akanthusformen auf einem Kapitell und das Nebeneinander verschiedener Reliefarten¹⁹⁶. Das Miteinander der flachen, fast schattenlosen und der kontrastreichen, im Tiefschnitt gearbeiteten oder von Hell-Dunkelkontrasten in heller Fläche geprägten Ornamente ist die bestimmende Komponente in einem vielfältigen Gesamtbild.

In der Polyeuktoskirche sind die Ornamente der Säulenkapitelle, die erhalten blieben, hinterarbeitet und schließen sich in heller Musterebene vor dem im Tiefschatten kaum faßbaren Grund zusammen¹⁹⁷. Die Ornamente der Pfeilerkapitelle sind zwar auch hinterarbeitet, doch spricht der Kapitellgrund teilweise in großen, kaum geschatteten Grundausschnitten mit¹⁹⁸. Wenn das ionische Kämpferkapitell in Konstantinopel¹⁹⁹ zum Obergeschoß der Kirche gehörte, dann bildeten auch die Ornamente der dortigen ionischen Kämpferkapitelle keine helle Musterebene vor dunklem Grund, und wir könnten annehmen, daß das Nebeneinander verschiedener Reliefarten in der Polyeuktoskirche nicht nur durch Pfeiler- und Säulenkapitelle im Untergeschoß, sondern auch in den Kapitellen beider Geschosse gegeben war. Die Dekorationsformen der Polyeuktoskirche charakterisiert nicht nur die Aufnahme »fremder Figuren und Ornamente«²⁰⁰ sowie neuer Kompositionsprinzipien, sondern auch eine erneute Umbildung traditioneller Akanthusformen durch Angleichung gegensätzlicher Blattcharaktere. Es fällt auf, daß im Gegensatz zu der Kirche von Nea Anchialos und vorangehenden Bauten²⁰¹ die Zeichnung des Blattumrisses und die Modellierung der Blattfläche im Mittelpunkt stehen, während auf Punktmuster und tiefschattige Kerbung weitgehend verzichtet wird. Es entstehen noch einmal neue Blatttypen und Musterzusammenhänge, die Kontraste des Gesamtbildes werden noch immer von verschiedenen Reliefarten bestimmt, doch das Bild der Kapitelltypen hat sich vereinheitlicht.

¹⁹⁶ S. S. 88f.

¹⁹⁷ R. M. HARRISON / N. FIRATLI, Excavations at Saraçane in Istanbul. Fifth preliminary report: *DumbO-Pap* 22 (1968) 195/203 Abb. 4; R. M. HARRISON, Constantinopolitan capital (s. o. Anm. 163) Abb. 1/3. Zu der Ornamentik der Polyeuktoskirche insgesamt s. R. M. HARRISON, The sculptural decoration of the church

of St. Polyuktos: *Actas del VIII Congr. Int. Arqueol. Crist.* (Città del Vaticano/Barcelona 1972) 325f und DEICHMANN, *Pilastri*.

¹⁹⁸ *Corpus S. Marco* nr. 639.

¹⁹⁹ RICE/HIRMER Taf. 33 unten.

²⁰⁰ DEICHMANN, *Ravenna* 2,2, 110.

²⁰¹ S. S. 84/6.

In der Sergios-und-Bakchos-Kirche herrscht das Kämpferkapitell im Unter- und das ionische Kämpferkapitell im Obergeschoß²⁰². Die Ornamente der unteren Kapitelle schließen sich auch hier in hellem, flachem Relief vor dem hinter der Schattenzone kaum greifbaren Grund zusammen. Bei den Emporenkapitellen sind die Seiten- und Rückflächen in Flachrelief dekoriert²⁰³. Die Vorderseite ist in der à-jour-Technik den unteren Kapitellen angeglichen, wertet aber den Grund noch nicht als reine Schattenzone und gibt die Ornamente großflächig wieder. In dem Nebeneinander beider Reliefarten wirkt noch deutlich die Dekoration der Polyeuktoskirche nach, und dies kommt auch in der Ornamentik zum Ausdruck. Ein Teil dieser Ornamente steht in der Tradition der Kirchen, die der Polyeuktoskirche vorangingen, und ein anderer Teil ist Erbe dieses Baus (vgl. Taf. 20d). Es fällt auf, daß die Ausbildung feiner Rippen und Grate an der Blattoberfläche der Faltkapitelle, die zur Polyeuktoskirche zurückführt, neben gekerbtem Akanthus vorkommt, und zwar in Musterkombinationen, die aus der Weiterbildung des feingezahnten Akanthus hervorgingen²⁰⁴. In der Hagia Sophia, die einen Höhepunkt in der Vereinheitlichung, und das heißt der Konzentration auf einfachen Hell-Dunkelkontrast in jedem Kapitell darstellt, wird zugleich mit den großen Blattgeästen, der Bewegung der dunklen Rillen und der Kombination aller Techniken in der Behandlung der Blattfläche auf einem Kapitell²⁰⁵ die Synthese aus dem Vorangehenden geschaffen. Im Gegensatz zu spätrömischer Baudekoration treten nun bei derselben Grundform von Palmette, Blattgeäst oder Ranke abwechselnd Kerbung, Rippenbildung, Ritzung oder Muldung der Innenformen auf. Einige Kämpferkapitelle in S. Vitale, die auf einer Kapitellseite verschiedene Blattyphen in wechselnder Blattechnik vereinen (Taf. 20d), sind die Parallelerscheinung zu einigen Kapitellen in der Hagia Sophia.

Ich bin hier noch einmal auf Einzelformen zurückgekommen, weil sie zumindest einen Teilaspekt in der Entwicklung des Gesamtbildes beleuchten: In der Kirche von Nea Anchialos wie in der Polyeuktoskirche steht im Mittelpunkt die Ausbildung von Musterzusammenhängen. In vorangehender Zeit eigenständige Akanthusformen werden miteinander verknüpft und einander angepaßt und zudem in vorher nicht bekanntem Maße die Austauschbarkeit innerhalb der Baudekoration sowie die Aufnahme von Elementen anderer Gattungen gesteigert. Es ist nicht zu bezweifeln, daß in den hauptstädtischen Werkstätten die Wiedergabe der Motivkombinationen in à-jour-Technik im Mittelpunkt stand. Das bedeutet jedoch nicht, daß das Nebeneinander verschiedener Reliefarten sowie die Vielfalt und Varianten des Ornaments in der Polyeuktoskirche an dem beruhigten Bild der Dekorationsformen in der Hagia Sophia zu messen sind. Der Kontrast zwischen den Kapitellen des Unter- und Obergeschosses in der Sergios-und-Bakchoskirche beruhte nicht auf dem Unvermögen, alle Ornamente à jour zu arbeiten, sondern steht in einer

²⁰² VOLBACH/HIRMER Taf. 188. 189.

²⁰³ DEICHMANN, Studien 74.

²⁰⁴ Vgl. dagegen die Pinienzapfen-Kapitelle in S. Marco, o. Anm. 163.

²⁰⁵ S. die guten Aufnahmen bei KÄHLER (o. Anm. 143) Taf. 70/3. DEICHMANN, Ravenna 2,2, 110 stellt klar heraus, daß in der Polyeuktoskirche durch die Aufnahme fremder Figuren und Ornamente neue Musterzusammenhänge geschaffen wurden. Wenn er jedoch dann feststellt, daß man in den justinianischen Hauptbauten »im Ornamentschatz der Bauplastik ganz in die Tradition der Hauptstadt zurückkehrte«, dann kommt

darin nicht zum Ausdruck, daß die Polyeuktoskirche trotz ihrer Exotik in dieser Tradition steht. Die ionischen Kämpferkapitelle der Sergioskirche sind mit ihren Füllhorn-, Vasen- und Halbblattmotiven der Polyeuktoskirche verpflichtet, während sich die Motive und Motivkombinationen der Faltkapitelle aus dem Prozeß erklären, den ich an den Kapitellen der Basilika A von Nea Anchialos beschrieben habe. Vgl. VOLBACH/HIRMER Taf. 188 mit C. MANGO / I. ŠEVČENKO, Remains of the church of St. Polyeuktos at Constantinople: *DumbOPap* 15 (1961) 244/7 Abb. 7/11 und HARRISON/FIRATLI (1966; s. o. Anm. 163) Abb. 4/5.

Tradition, die über die Basilika A von Nea Anchialos zur Studiosbasilika zurückführt und erst mit der intensiven Verschmelzung von Blattyphen und -techniken im Prozeß der Musterbildung allmählich aufgegeben wird.

Ich werde in der Publikation der antiochenischen Kirchen, deren Gesamtbild von der Erneuerung des »klassischen« Akanthus geprägt wird, auf das Nebeneinander zweier »Stilrichtungen« im 6. Jh. zurückkommen und dann fragen, ob es in der syrischen oder hauptstädtischen Baudekoration Anhaltspunkte für eine »Renaissance«²⁰⁶ in justinianischer Zeit gibt.

Exkurs zu Kilikien/Lykien

Abschließend sei überprüft, ob mit den Kapitellen der Kirchen im südlichen Kleinasien, die durch Import fertiger Stücke in prokonnesischem Marmor oder ihre Imitation in lokalem Kalkstein unter direktem Einfluß der Hauptstadt stehen, die Beobachtungen zum Gesamtbild erweitert werden können. Ich konzentriere mich auf die Regionen, die dem Patriarchat Antiochias unterstanden, und beziehe nur einige Kapitelle Lykiens mit ein.

Die Dekorationsformen der lokalen Werkstätten in Lykien und Kilikien schließen sich trotz regionaler Sonderentwicklungen, im Gegenüber zu Syrien (Abb. 1/4), eng zusammen (Taf. 20e. 21a/d), weil sie alle Formen des feingezahnten und kleingezackten Akanthus und die Musterkombinationen der Kämpferkapitelle, die in Werkstätten der Hauptstadt entwickelt wurden, in Kalkstein imitieren. Obwohl der Kalkstein nicht hinterarbeitet werden kann, wurde in dem Kontrast von heller Relieffläche und Motiven in dunklem Grund eine optische Wirkung erreicht, die sich direkt mit hauptstädtischen Kapitellen vergleichen läßt.

Die wenigen bis jetzt bekannten Kapitelle der Theklakirche von Meriamlik lassen vermuten, daß Akanthusformen in hellem, fast schattenlosem Relief im Ober- und fein- oder kleingezackter Akanthus mit ausgeprägten Hell-Dunkelwerten im Untergeschoß das Gesamtbild bestimmten. Die Kombination dieser Akanthusformen ließe sich gut mit dem Befund in der Acheiropoietos- und der Lechaion-Basilika vergleichen. Schwierig wird es, wenn wir die Kapitelle der Ostkirche von Alahan Monastir, die öfter in das letzte Viertel des 5. Jh. datiert wird, den Dekorationsformen der Basilika A von Nea Anchialos gegenüberstellen²⁰⁷. Die Frage ist, ob der Befund im engeren byzantinischen Bereich wie in den syrischen Kirchen für eine Früh- oder Spätdatierung spricht²⁰⁸.

Die Evangelistenkirche wird von M. GOUGH²⁰⁹ der theodosianischen Zeit zugewiesen. Er geht aus von den korinthischen Kapitellen des Inneren und weist zu Recht auf die engen Beziehungen zwischen der Dekoration der Westtür dieser Kirche und den Türen

²⁰⁶ KITZINGER, *Art of Byzantium* (s. o. Anm. 172) 151/232.

²⁰⁷ Die verschiedenen Datierungen diskutiert KRAUTHEIMER 258₁₉. Die Dekorationsformen von Alahan Monastir sind wegen ihrer Abhängigkeit von Formen der Hauptstadt eingebunden in die Rekonstruktion der Situation hauptstädtischer Baudekoration in den ersten Jahrzehnten des 6. Jh.

²⁰⁸ G. FORSYTH, *Architectural notes on a trip through Cilicia*: *DumbOPap* 11 (1957) 223/36 und O. FELD: *BRENK* 162 zu nr. 199 datieren in die Mitte des 6. Jh.

Dies scheint mir etwas spät, da bei einem so späten Ansatz die über die Ostkirche hinausführenden Kapitelle einer größeren Anzahl lykischer und kilikischer Kirchen zu weit in das 6. Jh. vorrücken würden.

²⁰⁹ M. GOUGH, *Alahan Monastir. Fourth preliminary report: AnatolStud* 18 (1968) 45/7. In den verschiedenen Akanthusformen, die sich auf dem Schrein der großen Kolonnade finden (ebd. Taf. Xa), sieht GOUGH irrtümlich die Absicht des Steinmetzen, zwischen den »Stilen« beider Kirchen zu vermitteln (aO. 38).

der Ostkirche hin. Einen großen zeitlichen Abstand zwischen beiden Kirchen schließt er aus und schlägt für die Ostkirche eine Entstehung unter Kaiser Zenon vor²¹⁰.

Von Syrien kommend fallen zuerst die figürlichen Darstellungen auf den Seitengewänden und im Türsturz der Westtür der Evangelistenkirche auf²¹¹ (Taf. 21a). In der Antiochene findet sich zu keiner Zeit eine solche Dichte figürlicher Darstellungen wie in den Jahrzehnten zwischen ca. 530 und 570 (Taf. 11b, 15e, 16a, b). Wann die hinter ihnen stehenden Vorbilder in der Baudekoration Antiochias ausgebildet wurden, wissen wir nicht. Wenn wir die Dreiergruppe auf der Apsisarchivolte der Basilika von Qalbloze²¹² mit dem Befund des 6. Jh. vergleichen, dann ist der große zeitliche Abstand vor allem in dem Verhältnis der Figuren zum Grund und ihrer Beziehung zu den Ornamentformen zu fassen. Ich wies darauf hin, daß in den großen Medaillons der Kapitelle von Q. ibn Wardan und Madba'a und dem Kapitell in Baqirha (546 n.C.) der grundlegende Wandel in der Beziehung von Ornament und Figur zum Grund besonders klar zum Ausdruck kommt. Zwischen der Figur und dem im Tiefendunkel kaum faßbaren Grund liegt die ununterbrochene Musterebene, die die Figur ohne Bindung an ihn erscheinen läßt. Das Verhältnis zu den Ornamentfriesen und der starke Kontrast von weit aus dem Grund vorkragenden und in die Fläche zurückgenommenen Formen würden die Westtür der Evangelistenkirche, stände sie im nordsyrischen Kalksteinmassiv, nicht vor 520/30 datieren. Nun könnte eingewandt werden, daß diese Darstellungsform in Antiochia vielleicht schon in den ersten Jahrzehnten des 5. Jh. ausgebildet wurde, die Kirchen des Belus also keinen festen Anhaltspunkt bieten. Es geht hier jedoch vor allem um die Abgrenzung des 5. gegen das 6. Jh., und dabei sprechen auch die Ornamentfriese mit. Der feingezahnte Akanthus der Türleibungen führt über die Säulenkapitelle der Basilika A von Nea Anchialos hinaus, und die Formen des Palmetten- und Palmetten-Lotusfrieses haben einerseits in der Polyuktoskirche und andererseits in justinianischen Kirchen enge Parallelen²¹³. Ist die Dekoration eine Vorstufe zu den großen Bauten oder ist sie von ihnen abhängig?

Die Kapitelle mit feingezahntem oder kleingezacktem Akanthus im Untergeschoß der Ostkirche²¹⁴ stehen den Formen der Westkirche nahe, während die Kapitelle der Emporen (Taf. 21b) sich von ihnen entfernen²¹⁵. Bei letzteren ist die traditionelle Blattform weitgehend aufgelöst, denn in beiden Blattkränzen werden Einzelformen und Motivfelder durch ein fortlaufendes Band von Halbblättern, die übergreifen und zugleich einschließen, zu einer Musterkombination zusammengefügt. Es bleibt offen, ob hinter den kelchförmig sich ausbreitenden Halbblättern ein »Zwischenmuster«, vergleichbar dem unter der Deckplatte des Kämpfers von Nea Anchialos, steht, und es ist ungewiß, ob dem Steinmetzen bei der Ausbildung der gegen die Blattmitte gerichteten Blattzacken noch bewußt war, daß es vergleichbare Formen auf Kapitellen des 3./4. Jh. gab. Die Veränderung von Einzelmotiv und Motivfeld bei der Aufnahme in eine durchgehende

²¹⁰ S. M. GOUGH, The emperor Zeno and some Cilician churches: *AnatolStud* 22 (1972) 199/212 und C. MANGO, *Isaurian builders: Polychronion*, Festschr. F. Dölger (Heidelberg 1966) 364/6.

²¹¹ VERZONE (s. o. Anm. 72) Abb. 4/11 und vor allem N. und J.-M. THIERRY, *Le monastère de Koca Kalesi en Isaurie: CahArch* 9 (1957) 89/99.

²¹² TCHALENKO (s. o. Anm. 8) 2 Taf. CCII,3.

²¹³ KÄHLER (s. o. Anm. 143) Taf. 64 (oberster Fries, der in seinen Motiven zwar reicher ist, doch dieselbe

Grundform zeigt); HARRISON/FIRATLI (1966, s. o. Anm. 163) 223/38 Abb. 5; vgl. auch die Tür von Deir Seta, hier Taf. 12a, und die Konsole der Kuppelkirche von Meriamlik, J. KEL/A. WILHELM, *Denkmäler aus dem rauhen Kilikien = MonAsMinAnt 2* (Manchester 1931) Abb. 49; zur Palmettenform E. WEIGAND, *Das Theodosioskloster: ByzZ* 23 (1914/19) 208 und Taf. IV,2.

²¹⁴ VERZONE Abb. 94, 95, 97, 99/101; FORSYTH Abb. 24/6; vgl. VERZONE Abb. 97 mit KAUTZSCH nr. 452.

²¹⁵ VERZONE Abb. 90, 83, 82; FORSYTH Abb. 30.

Musterkombination führt weit über die Kapitelle von Nea Anchialos hinaus. Daß sie in der Ostkirche mit der Ablösung der seitlichen Blattabschnitte auf der einen und der Ausdehnung der Blattmitte in heller, kaum differenzierter Relieffläche auf der anderen Seite einherging, zeigen einige Kapitelle derselben Kirche²¹⁶. In unserem Zusammenhang kann der Vergleich der Pfeilerkapitelle von El Bara und Madba'a (Taf. 13b. 17a) mit dem Emporenkapitell der Ostkirche noch einmal den großen Unterschied zwischen syrischer und kilikischer Kapitellplastik vor Augen führen: In syrischen Werkstätten werden die Blattmuster mit nach innen gerichtetem Zackenrand fest mit dem ausgedünnten Blattzentrum verbunden (Abb. 7. 11. 12), in A. Monastir wird auf vielfältige Weise gerahmt und eingefast, die Blattelemente wenden sich der Blattmitte zu oder führen von ihr weg, und erst der Bewegungsfluß schafft den Musterzusammenhang.

Die Emporenkapitelle der Ostkirche kommen nahe heran an die Kapitelle der Kirche von Djambazli (Taf. 21c)²¹⁷ und der Kirche 4 von Kanlidivane (Taf. 20e)²¹⁸, die mit der Palmetten-Lotusreihe den unteren Blattkranz ersetzen (Taf. 21c) und im Wechsel von Blattgeäst und »Normalblatt« ein Flächenmuster schaffen, das nur noch im abgehängten Blattüberfall die alte Gliederung wachhält (Taf. 20e). Ziehen wir ein Kapitell mit windbewegtem Akanthus aus der Region von Antalya hinzu, das eng mit den von HARRISON vorgestellten Kapitellen der Kirche von Muskar zusammenhängt²¹⁹ (Taf. 21d): Die Form des Blattes erinnert noch entfernt an die römischen Kapitelle, von denen die Entwicklung ausging, und findet darum keine Parallele in Syrien. Doch zeigt der Vergleich mit den Kapitellen aus Madba'a und Baqirḥa (Taf. 11b. 16b) viel Gemeinsames: Der rigorose horizontale Aufbau; die Tendenz, Zonen immer stärker zu untergliedern; der blockhafte Umriß; der Gegensatz von weit ausladenden und ganz dem Grund verhafteten Formen; der kreisrunde obere Abschluß der unteren Zone, deren Blätter in einer Art Blattwulst enden²²⁰. Der Austausch der unteren Blattzone gegen einen Palmetten-Lotusfries in dem Kapitell von Djambazli und die Verwandtschaft in der Gesamtform der Kapitelle von Madba'a/Baqirḥa und Muskar/Antalya machen es wahrscheinlich, daß sie zeitlich nicht weit auseinander liegen.

Trotz der engen Beziehungen zu den Dekorationsformen der Hauptstadt stehen die Kirchen Kilikiens denen der Apamene und Antiochene nahe, weil auch in ihnen das normale korinthische Kapitell eine große Rolle spielt. Die Variationen des Kapitelltypus in der Ostkirche von Alahan Monastir lassen sich ebenso wenig direkt auf Vorbilder der Hauptstadt zurückführen wie der Haupttypus der Kapitelle von Q. ibn Wardan. Die unvermindert starke Position der einfachen und kompositen korinthischen Kapitelle in lykischen und kilikischen Kirchen des fortgeschrittenen 6. Jh. ist wohl der Grund, daß uns aus diesen Regionen zahlreiche Kapitelle erhalten blieben, die die Veränderung der Blattform und der traditionellen Gliederung durch den Einfluß der Kämpferkapitelle vor

²¹⁶ VERZONE Abb. 97. 98.

²¹⁷ KEIL/WILHELM 43 Taf. 13.

²¹⁸ G. BELL: *RevArch* 7 (1906) 408/11; S. EYICE, *Die Basiliken von Kanlidivane (= Kanyteleidis) = ZDMG Suppl.* 4 (Wiesbaden 1980) 488/96.

²¹⁹ R. M. HARRISON, *A note on architectural sculpture in central Lycia: AnatolStud* 22 (1972) Abb. 18. 21. 22. 23, hier Taf. 21d.

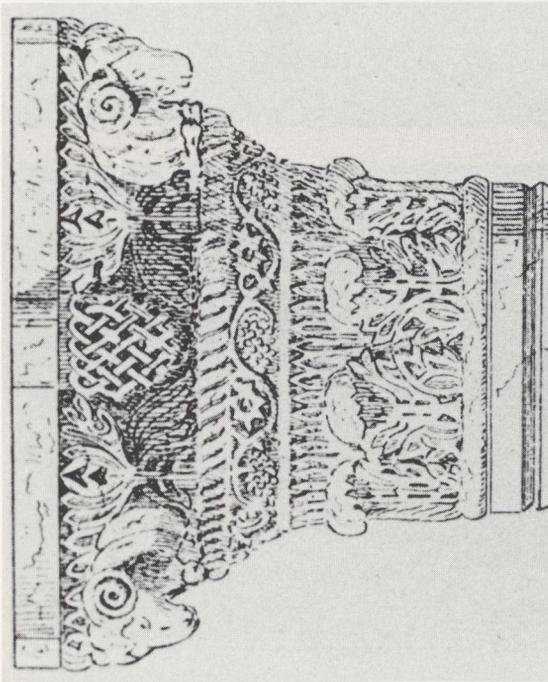
²²⁰ Vgl. ebd. Abb. 6. 7.

Abbildungsnachweis: Die Aufnahmen syrischer Kapitelle sind – mit Ausnahme der Vorlage zu Taf. 17b, die ich G. Tchalenko verdanke – von der Verfasserin, ebenso die Aufnahme zu Taf. 21a. Die guten Aufnahmen der Kapitelle im Museum von Antalya, Taf. 18d und 21c, hat mir Klaus Nohlen zur Verfügung gestellt, die Vorlage zu Taf. 20e fertigte Jürgen Christern an, und die des Kapitells in Kanlidivane Nina Brotze. Ihnen allen danke ich für die Publikationserlaubnis. Die druckfertige Auszeichnung der Abb. 1/14 verdanke ich Frau Dipl.-Ing. M. Wolff.

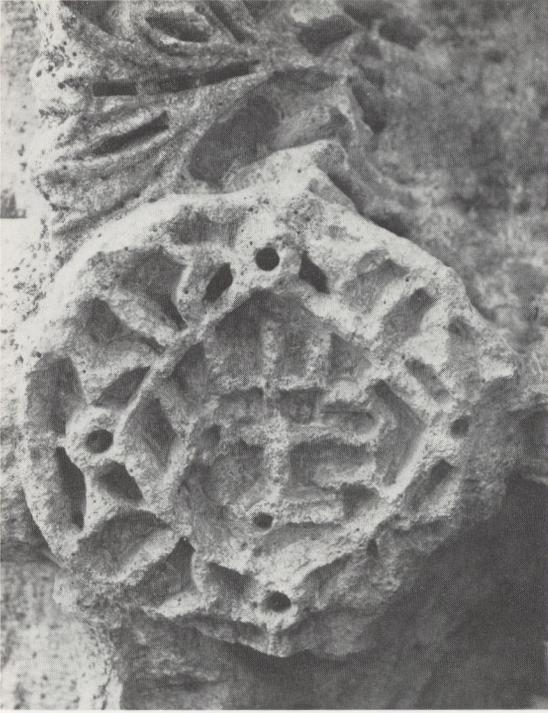
Augen führen. Wenn die obigen Beobachtungen richtig sind, dann wären die beiden Kirchen von Alahan Monastir nicht vor den ersten Jahrzehnten des 6. Jh. und eher gegen 530/40 fertiggestellt worden, und die Kapitelle von Djambazli, Kanlidivane, Muskar und der Region von Antalya um die Mitte des 6. Jh., wenn nicht teilweise noch später entstanden. Für das Gesamtbild der Kapitelle einer Kirche würde sich noch einmal bestätigen, daß eine genauere Datierung nicht mit dem »klassischen« Akanthus, sondern vor allem nach der fortgeschrittenen Form des feingezahnten Akanthus möglich ist.

HEIDELBERG

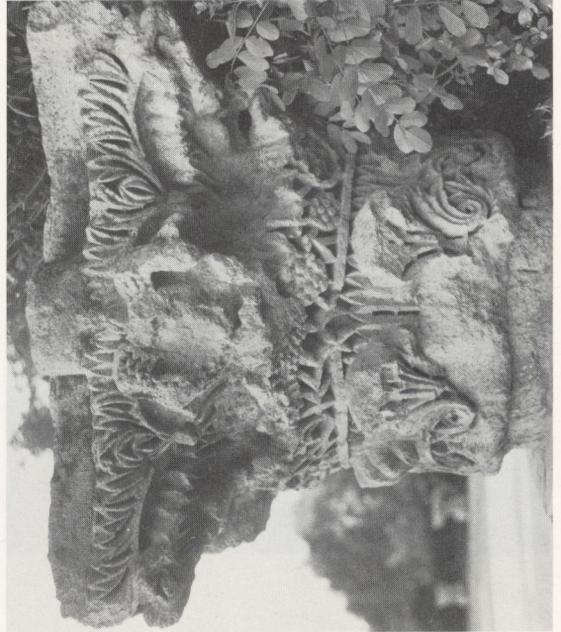
CHRISTINE STRUBE



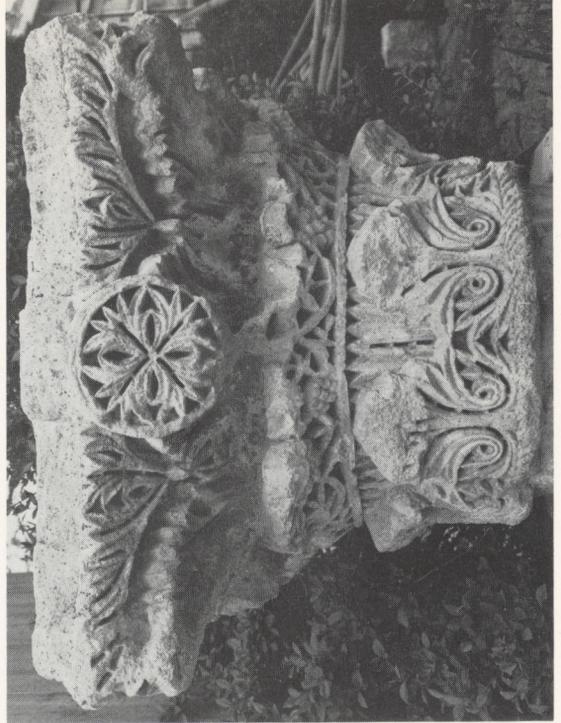
a. Qasr ibn Wardan, Kirche. Östliches Kapitell von der Nord-Empore.
Nach Butler.



b. Aleppo, Museum. Östliches Kapitell des Südschiffs der Kirche von Qasr
ibn Wardan. Frontmedaillon.



c. Dass. Rückseite.



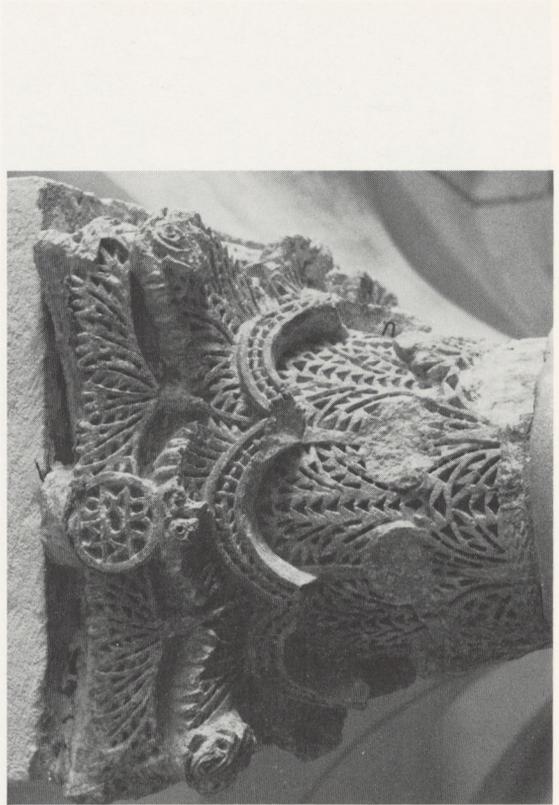
d. Dass. Seitenansicht.



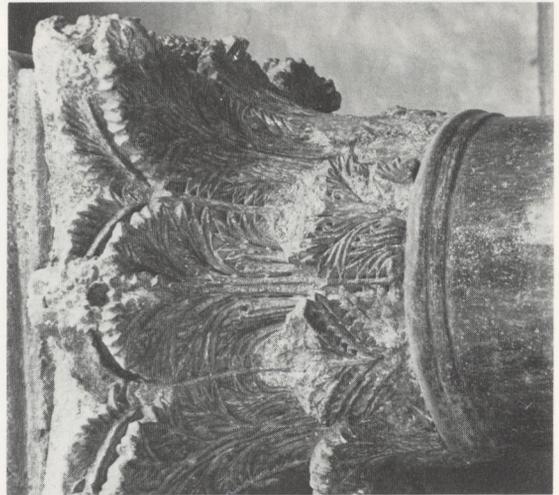
b. Apamea, Zentralbau. Säulenkapitell.



a. Kafr Ruma, Moschee. Kapitell der Kirche des 6. Jh.



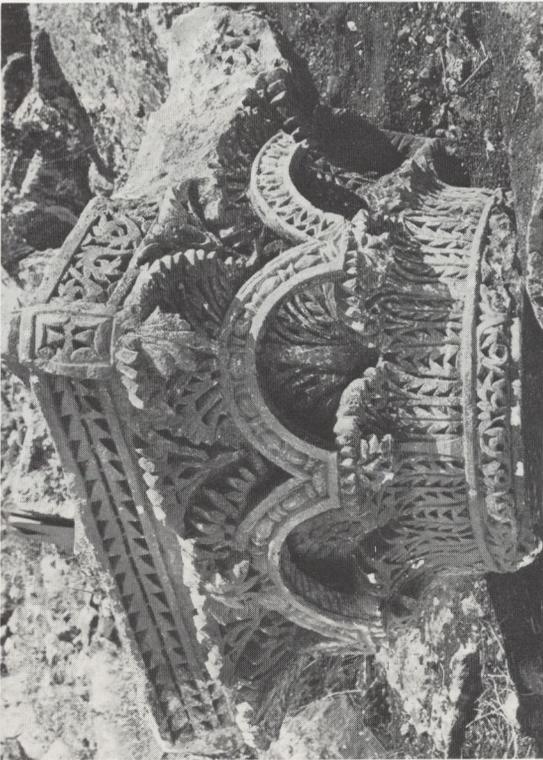
d. Kafr Ruma, Moschee. Kapitell der Kirche des 6. Jh.



c. Aleppo, Moschee Hallewiyye. Säulenkapitell.



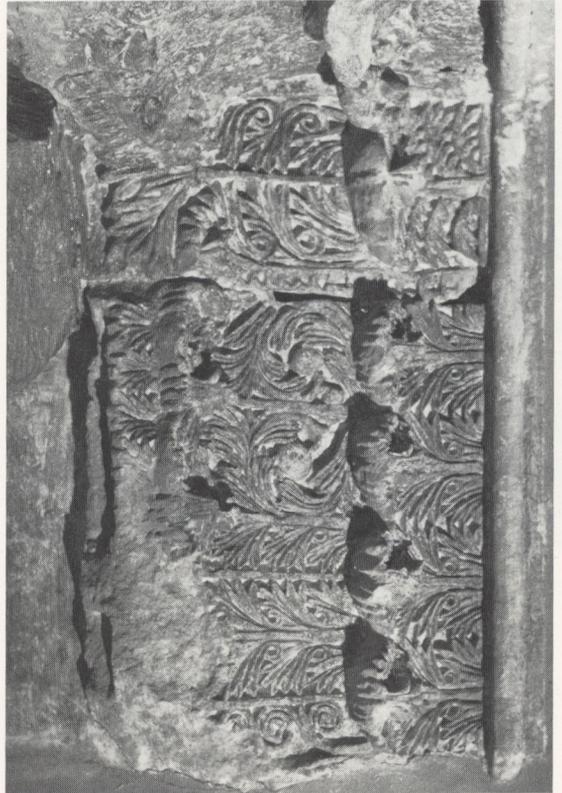
b. Baqirha, Ostkirche (546 n.C.). Kapitell des Apsisbogens.



a. El Bara, Transptkirche. Kapitell vom Untergeschoß.



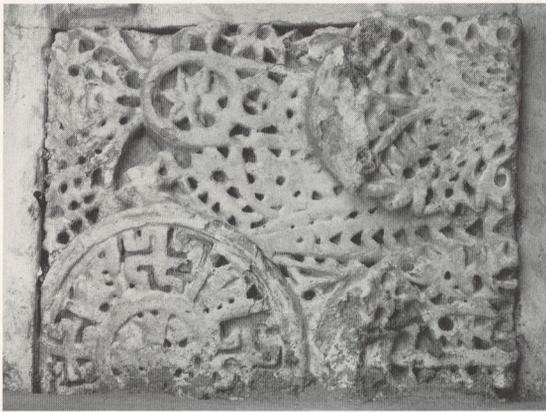
d. Ebd. Pfeilerkapitell.



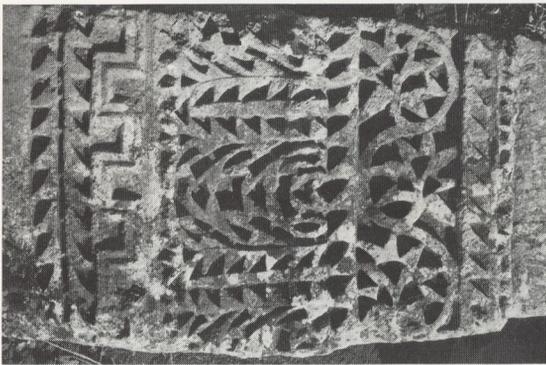
c. Aleppo, Moschee Hallewiyye. Pfeilerkapitell.



c. Deir Seta, Kirche des 6. Jh. Ausschnitt aus dem Seitengewände der Südosttür.



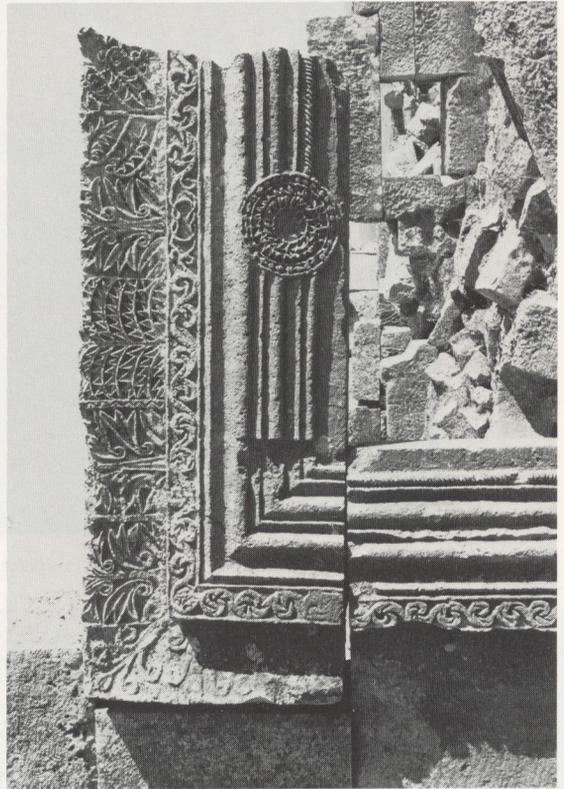
b. El Bara, Transeptkirche. Fragment eines Pfeilerkapitells.



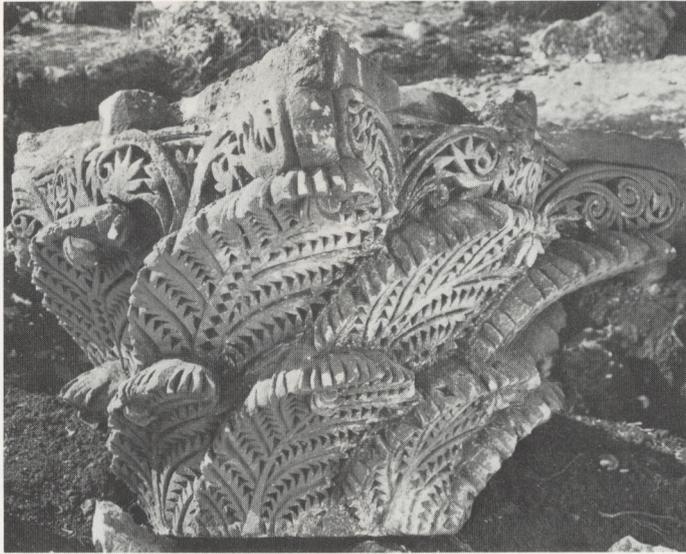
a. Deir Seta, Kirche des 6. Jh. Ausschnitt aus der Apsisarchivolte.



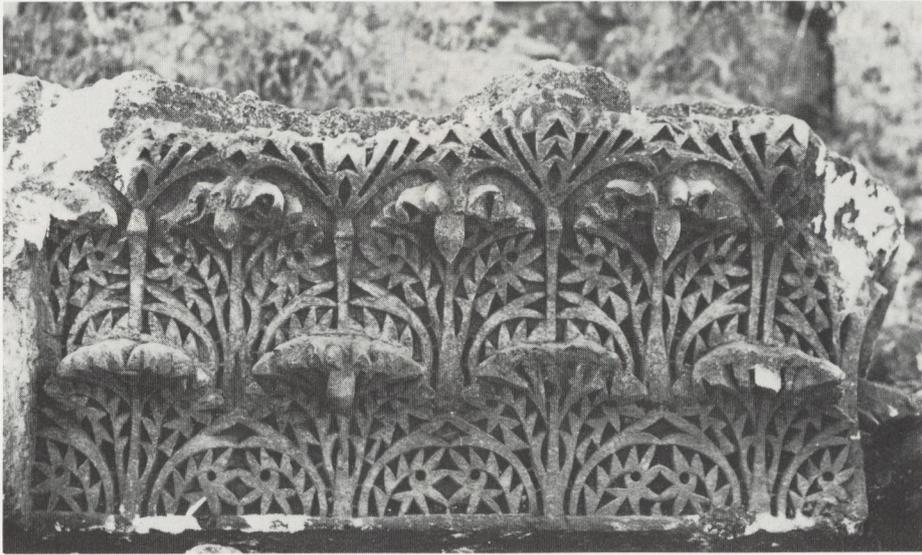
e. Baqirba, Ostkirche (546 n.C.). Säulenkapitell.



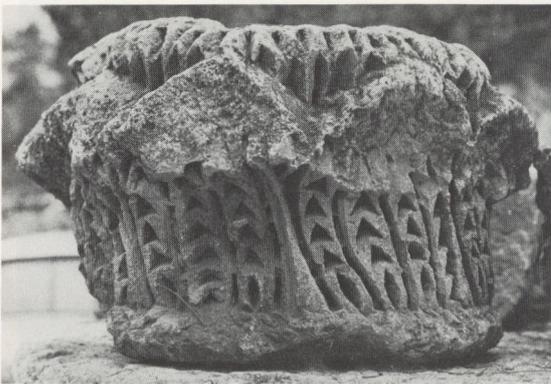
d. Babisqa, Baptistarium. Türsturz der Südtür. 6. Jh.



a. El Bara, Transeptkirche. Kapitell vom Untergeschoß.



b. Ebd. Pfeilerkapitell.



c. Ebd. Kapitell kleiner Ordnung.



d. Ebd. Kapitell vom Untergeschoß. Fragment.



a. El Bara, Transeptkirche. Kapitell der Transeptsäulen.



b. Qasr ibn Wardan, Kirche. Kapitell (Westempore?).



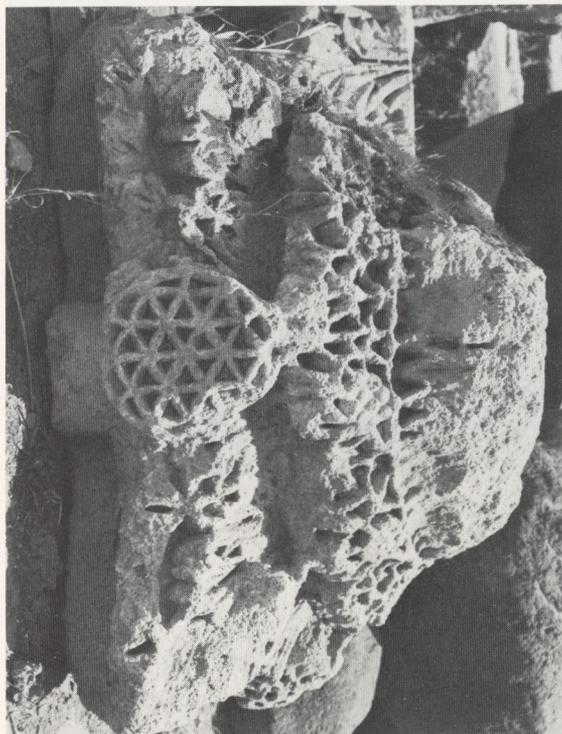
c. El Bara, Transeptkirche. Kapitell vom Obergeschloß.



d. Qasr ibn Wardan, Kirche. Kapitell (Westempore?).



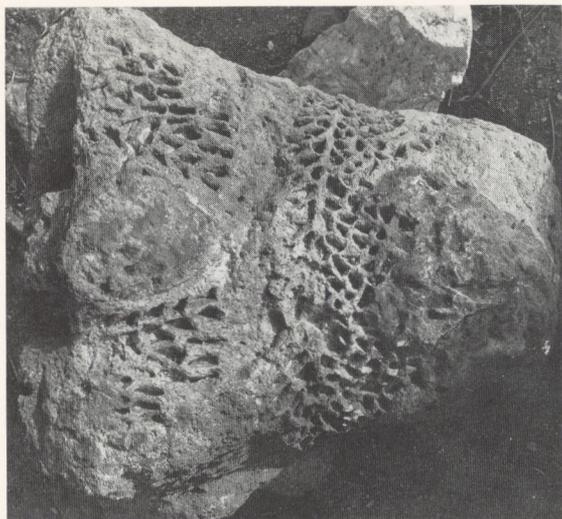
e. Ebd. Kapitell von der Nordempore.



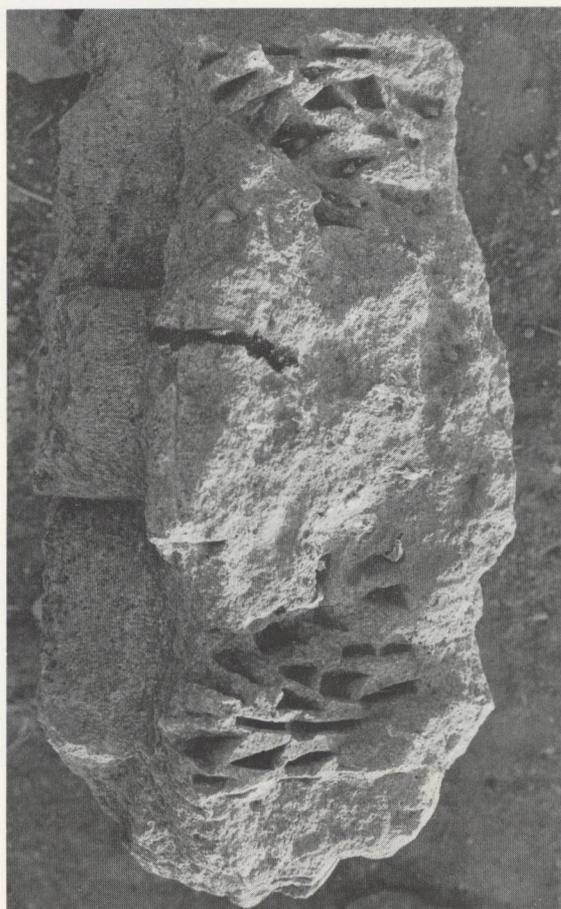
a. Aleppo, Museum. Kapitell aus der Kirche von Qasr ibn Wardan.



b. Qasr ibn Wardan, Kirche. Westliches Kapitell des Nordschiffs.



c. El Anderin, Südkirche. Säulenkaptell.



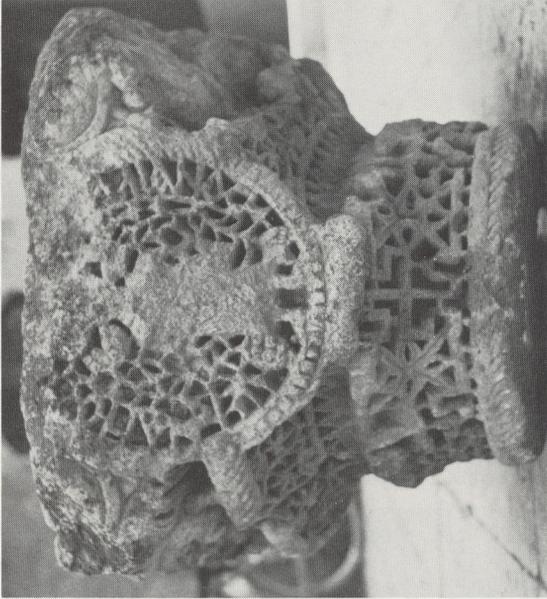
d. Ebd. Säulenkaptell.



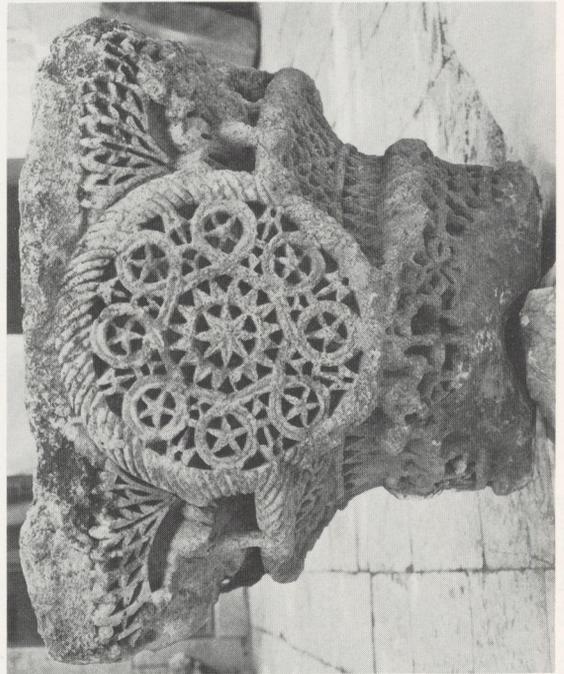
e. Qasr ibn Wardan, Kirche. Kapitell von der Südepore.



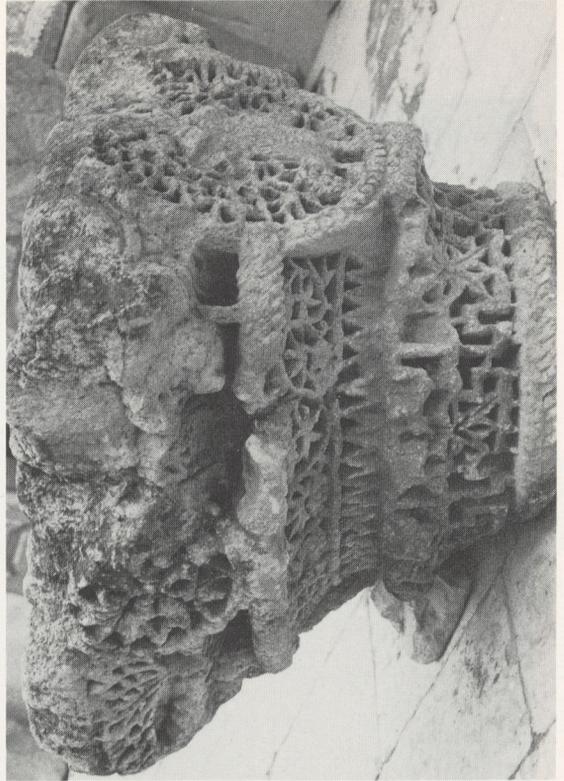
a. Qasr ibn Wardan, Kirche. Stirnseite des Kapitells.



b. Hama, Museum. Kapitell aus der Kirche von Madba'a (6. Jh.).
Stirnseite.



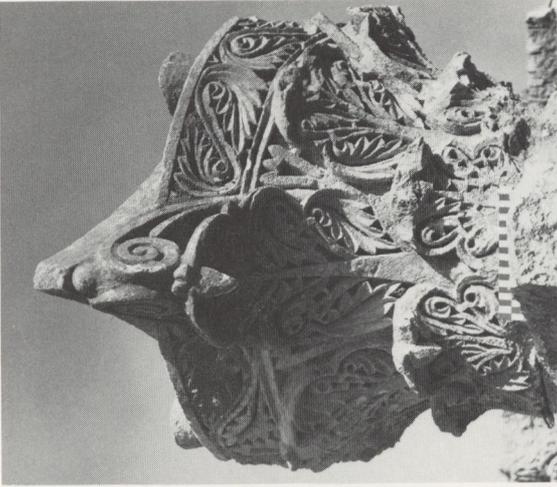
c. Dass. Rückseite.



d. Dass. Diagonalansicht.



a. Madba'a, Kirche (6. Jh.). Pfeilerkapitell.



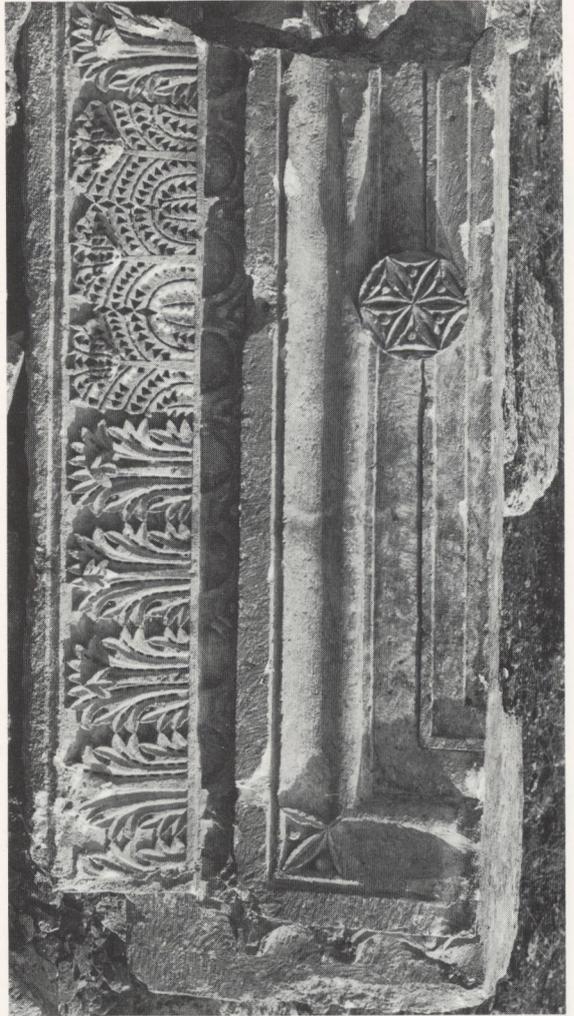
b. Me'ez, Westkirche. Säulenkapitell.



c. Ebd. Säulenkapitell.



d. Ebd. Säulenkapitell.



e. Ebd. Türsturz der Südwesttür.



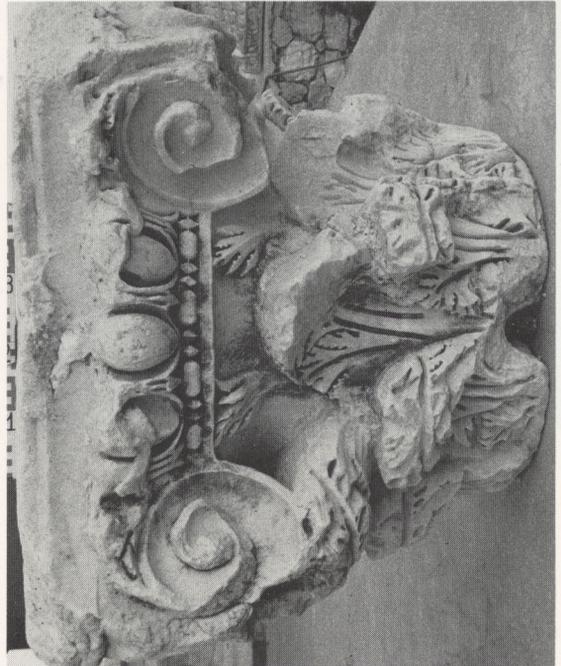
a. Bankusa, Südkirche. Säulenkapitell.



b. Ebd. Ausschnitt aus Säulenkapitell.



c. Daphne/Antiochia. Inkrustationsplatte.



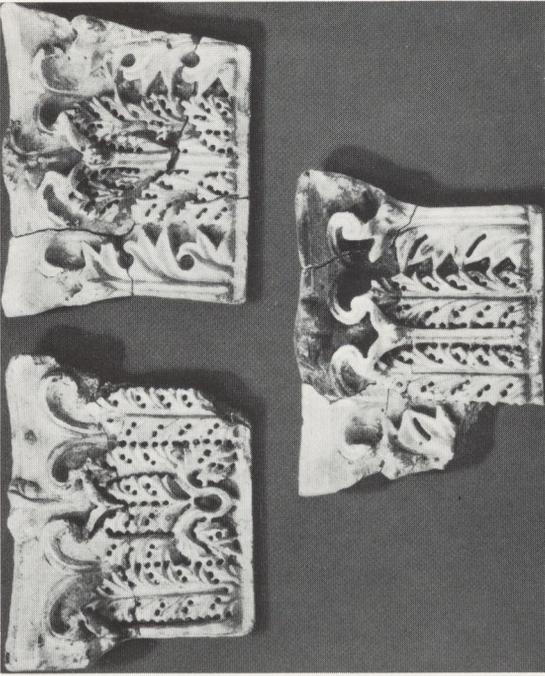
d. Antalya, Museum. Kapitell (3. Jh.).



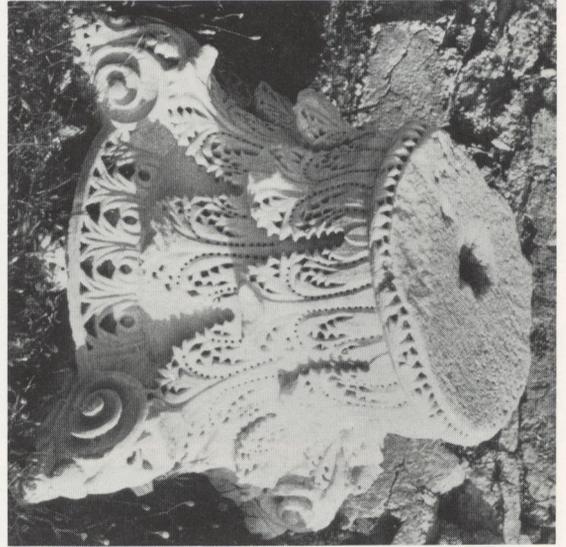
e. Tyros, Grabungsgelände 1968. Kapitell (3. Jh.).



a. Tyros, Grabungsgelände 1968. Kapitell
(spätes 5. oder frühes 6. Jh.).



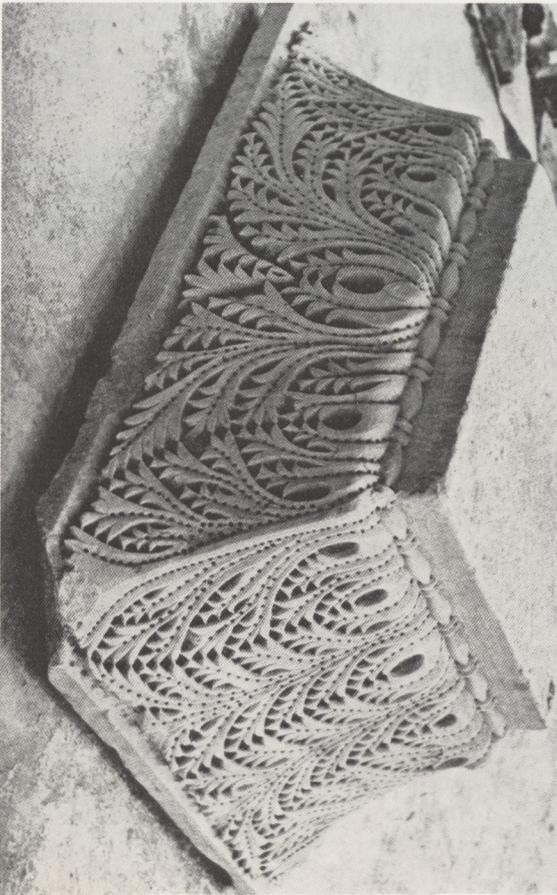
b. Istanbul, Myreläion. Inkrustationsplatten (nach Naumann).



c. Korinth/Lechaion, Kirche. Kapitell des Inneren.



d. Ebd. Kapitell des Inneren (nach Pallas).



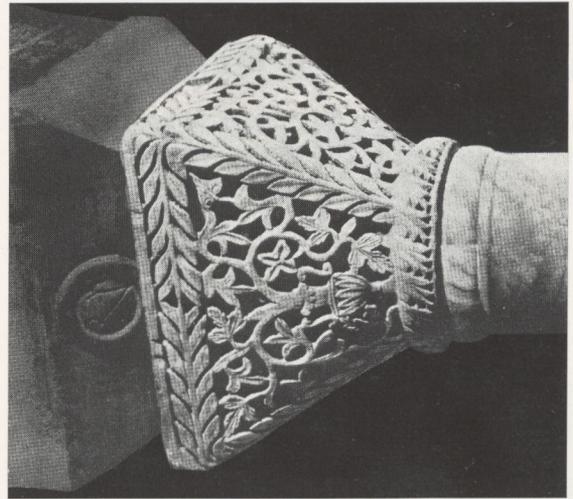
a. Nea Anchialos, Basilika A. Tribelomkämpfer (nach Lazarides).



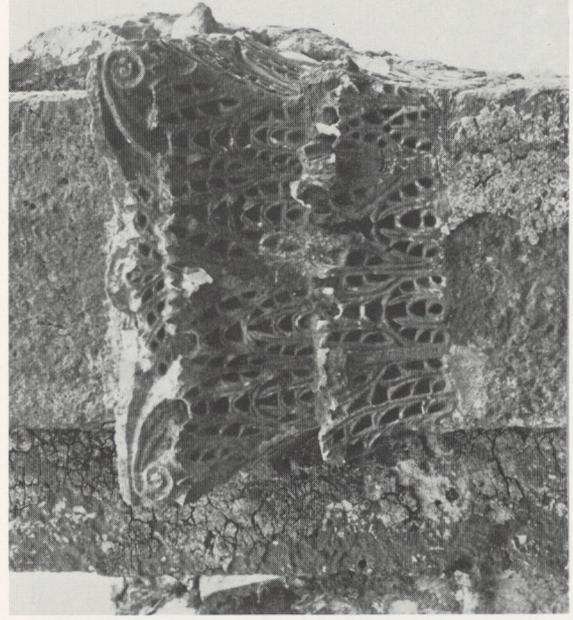
b. Istanbul, Studiosbasilika. Kämpfer.



c. Saloniki, Demetrioskirche. Pseudokapitell der westlichen Pfeilervorlage (nach Soteriu).



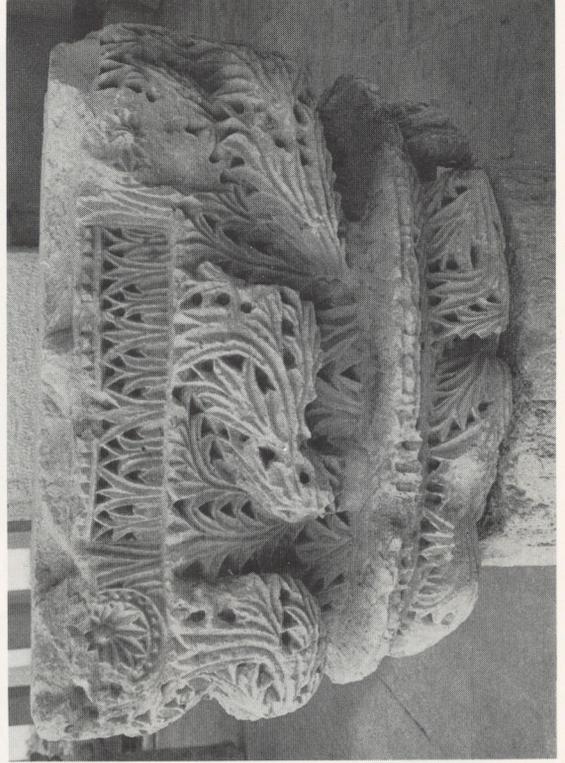
d. Ravenna, S. Vitale. Triformkapitell von der Westseite des Presbyteriums.



e. Kanlidivane, Kirche nr. 4. Pfeilerkapitell.



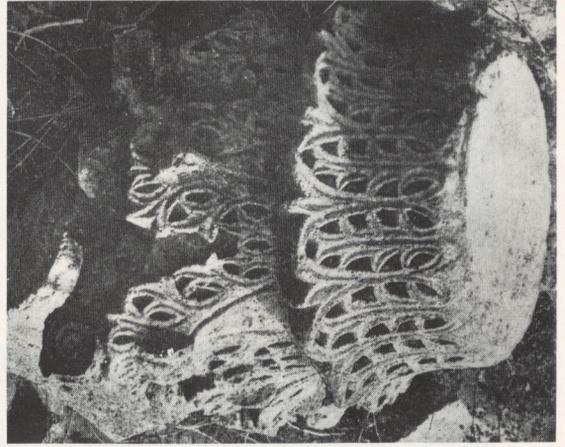
b. Ebd., Ostkirche. Emporenkapitell.



d. Antalya, Museum. Kapitell aus der Region Antalya.



a. Alahan Monastir, Westkirche. Ausschnitt aus der Westtür.



c. Djambazli, Große Kirche. Kapitell.